

## Quartalsbericht

### Zahlungsbilanz, Geld und Kredit

Dazu Statistische Übersichten 1.1 bis 1.7

#### Zahlungsbilanz wird erstes Ziel der Wirtschaftspolitik — neue monetäre Maßnahmen

Die österreichische *Wirtschaftspolitik* hat seit Beginn des Jahres 1977 ihre Hauptzielrichtung geändert: Wurden im Jahre 1976 hauptsächlich die wirtschaftspolitischen Ziele Preisstabilität und Vollbeschäftigung verfolgt, so kristallisierte sich in den letzten Monaten als wichtigstes Ziel die Abwendung eines länger anhaltenden Zahlungsbilanzungleichgewichtes heraus. Wohl war es Österreich mit Hilfe einer expansiven Geld- und Fiskalpolitik, mit dem Abbau von ausländischen Arbeitskräften und der Hartwährungspolitik gelungen, die Folgen der Rezession des Jahres 1975 zu mildern und einen mäßigen Aufschwung einzuleiten; damit wurde die heimische Arbeitslosigkeit in engen Grenzen gehalten und gleichzeitig die Inflationsrate merklich gesenkt. Diese für die interne Stabilisierung erfolgreiche Politik führte jedoch in der außenwirtschaftlichen Entwicklung zu Friktionen: Die Bindung des Schillingkurses zuerst an mehrere Hartwährungen und seit Mitte 1976 ausschließlich an die DM, war von Steigerungsraten der Geldmenge und des Preisniveaus begleitet, die über jenen in anderen Hartwährungsländern, insbesondere in der Bundesrepublik Deutschland und in der Schweiz lagen. In dieser Konstellation wurde die Zahlungsbilanz zum Ventil, über das die expansive Geldpolitik seit Mitte 1976 wieder kompensiert wurde: Das Defizit der Leistungsbilanz erhöhte sich sprunghaft und mangels entsprechender kompensatorischer Kapitalimporte flossen Währungsreserven ab.

Obwohl Österreich über einen relativ großen Polster an Währungsreserven verfügt, gab der Abfluß des Jahres 1976 schließlich den Anstoß, der Entwicklung der Zahlungsbilanz mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Die Prognosen für 1977 zeigten überdies, daß auch im laufenden Jahr mit keiner Tendenzumkehr gerechnet werden kann. Die Währungsbehörden entschlossen sich daher, ihre Politik insbesondere auf die Verringerung des Defizits der Leistungsbilanz zu konzentrieren. Die Oesterreichische Nationalbank begann bereits Anfang des Jahres mit einer etwas vorsichtigeren Linie bei der Refinanzierung der Banken. Es setzte sich die Auffassung durch, daß die von der Zahlungsbilanz bewirkte Verminderung des Geldmengenwachstums nicht mehr durch heimische Kre-

diterschöpfung voll kompensiert werden dürfe, um nicht eine weitere Abnahme von Währungsreserven zu alimentieren. Der besonders seit 1976 stark zunehmende österreichische Ausgabenüberschuß gegenüber dem Ausland hatte sein Gegenstück — zum Großteil aus konjunkturpolitischen Gründen — vor allem im Bundesbudget, aber auch bei den Ausgaben für Konsumgüter. Daher schien es sinnvoll, in diesen beiden Bereichen Maßnahmen zur Ausgabendämpfung zu setzen. Gleichzeitig sollte auch verhindert werden, daß durch eine restriktive Politik die Investitions- und Exportnachfrage getroffen wird. Das Anfang Juni von der Regierung vorgestellte Konzept für das Budget 1978 enthält eine Reihe von Punkten, die die Investitionen zwar generell dämpfen könnten (Kürzung der Budgetansätze für Investitionsausgaben, Investitionsförderung und Subventionen, Abbau von Steuerbegünstigungen), doch soll der so erreichte fiskalpolitische Spielraum zur gezielten Investitions-, Export- und Fremdenverkehrs-förderung eingesetzt werden.

Die Nationalbank beschloß am 8. Juni flankierend zu den budgetpolitischen Maßnahmen der Regierung eine Reihe von *monetären Maßnahmen*:

- Mit Wirkung vom 10. Juni wurde der Diskontsatz von 4% auf 5½% und der Lombardsatz von 4½% auf 6% erhöht. Die Kosten für die Bankenrefinanzierung bei der Notenbank sind damit jenen auf dem Geldmarkt angenähert worden.
- Die Kreditexpansion soll — wie schon in den Stabilisierungsphasen ab 1972 — durch die Vorgabe einer aktivseitigen Kreditleitlinie („Limes“) gedämpft werden: Die Refinanzierung der Kreditunternehmungen durch Eskont- und Lombardkredite der Nationalbank wird an die Auflage gebunden, daß die Kreditausweitung (Ausweitung der Direktkredite an inländische Nicht-Banken, ohne Fremdwährungskredite) der einzelnen Kreditunternehmung pro Monat nicht mehr als 1 1% des Ausleihungsstandes vom 31. März 1977 ausmacht; dabei wird der tatsächliche Ausleihungsstand vom 31. Mai 1977 als Ausgangspunkt für die Zuwachsrechnung genommen. Auf Jahresbasis umgerechnet bedeutet dies, daß die Kreditausweitung auf 13 2% des Standes von Ende März 1977 begrenzt werden muß, um nicht bei der Refinanzierung Sanktionen erwarten zu müssen.

Diese Regelung ist vorerst bis 31. Mai 1978 begrenzt. Mit Saisonschwankungen in der Kredit-

nachfrage müssen die Kreditunternehmen selbst fertig werden. Nach der Kreditexpansion in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres von mehr als 20% (Jahresabstand) bedeutet die neue Limes-Regelung zunächst (und im Falle anhaltender Kreditnachfrage) eine allmähliche Verminderung der Kreditwachstumsrate. Da diese Maßnahme in erster Linie die kreditfinanzierte Konsumausweitung beschränken soll, wurde ursprünglich eine Differenzierung des Limes nach Kreditarten diskutiert. Wegen administrativer Schwierigkeiten bei der Kontrolle eines differenzierten Limes wurde dieser Plan aufgegeben. Die Nationalbank will nur daran festhalten, daß sie bei der Refinanzierung jener Kreditinstitute restriktiver vorgeht, die ihre Kreditexpansion in erster Linie auf Konsumkredite abstellen. Den Kreditunternehmen wurde empfohlen, auf Werbung für solche Kredite zu verzichten. Die Ausklammerung titrierter Kredite aus der Limes-Regelung bedeutet vor allem, daß es keine Beschränkung bei der Bundesfinanzierung gibt.

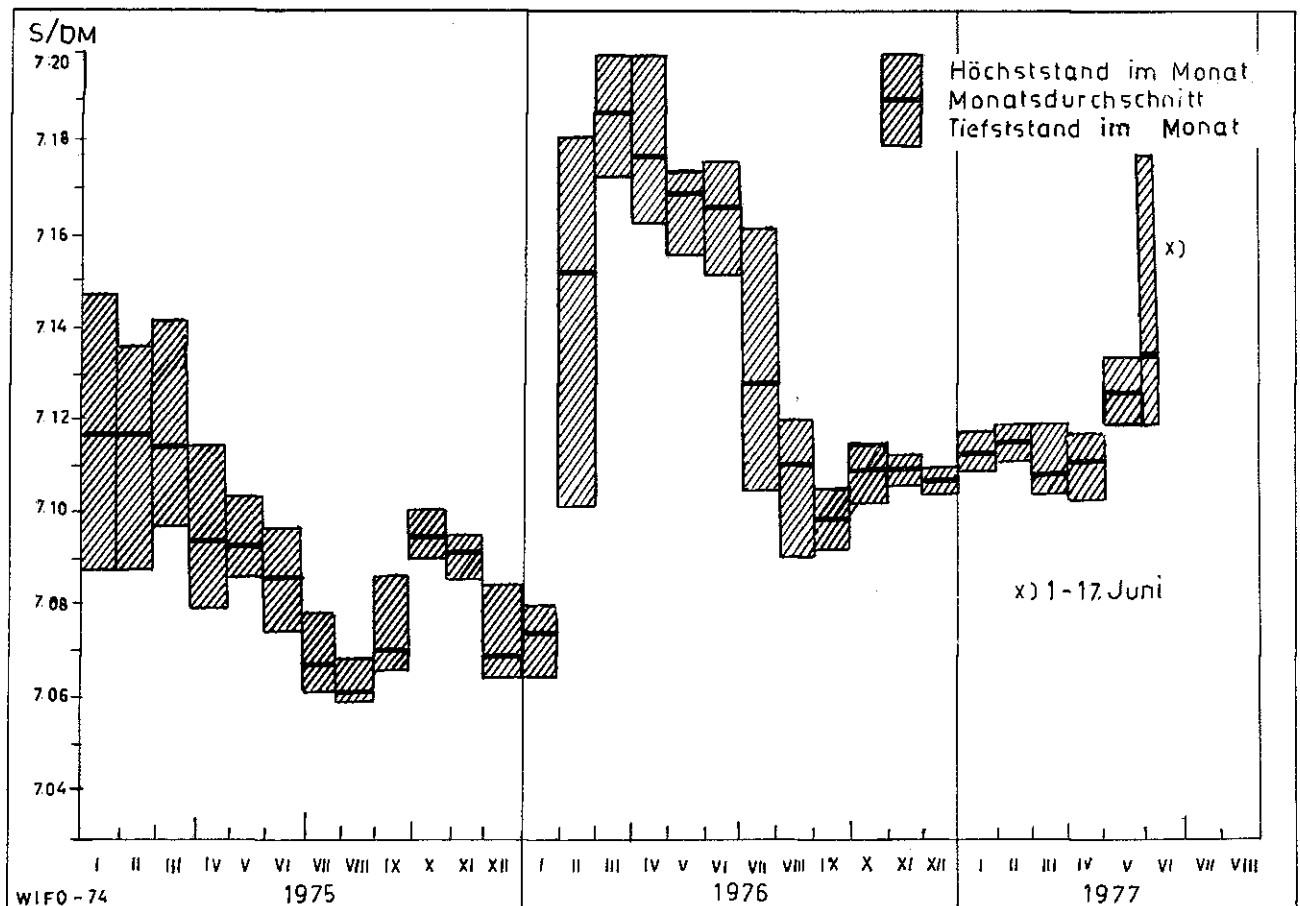
auf die Dauer eines Jahres um 1 Mrd. S auf 3 Mrd. S aufgestockt.

- Die Patronanzunternehmen der Österreichischen Investkredit AG erhalten befristet bis Ende 1979 im Rahmen des Eskont- und Lombardgeschäftes eine zusätzliche Refinanzierungszusage bis zu 1 Mrd S, beschränkt auf Perioden, in denen die Geldmarktsätze über dem Lombardsatz liegen. Die zusätzlichen Mittel müssen in erster Linie für die Finanzierung von Investitionen eingesetzt werden, die dazu beitragen können, das österreichische Leistungsbilanzdefizit abzubauen.

Bei der Globalsteuerung der österreichischen Wirtschaft wird derzeit davon ausgegangen, daß die im Juni gesetzten fiskal- und geldpolitischen Akzente durch eine preis- und einkommenspolitische Komponente gestützt werden können. Diese wirtschaftspolitische Konstellation scheint geeignet, der in den vergangenen Monaten durch den Währungsreservenabfluß aufgeflamten Zahlungsbilanzdiskussion die Spitze zu nehmen. Freilich deuten einige Indizien darauf hin, daß das zur Zeit bestehende Leistungsbilanzdefizit teilweise strukturell bedingt ist

- Mit 1. Juli 1977 wird der Offenmarktrahmen für Exportkredite der Österreichischen Kontrollbank

Die Entwicklung des Schillingkurses der D-Mark



**Geringfügige Änderung der Wechselkurspolitik**

In der Diskussion um die Lösung des „Zahlungsbilanzproblems“ wurde eine Möglichkeit von vornherein nicht erwogen: Eine gravierende Änderung der derzeitigen „Hartwährungspolitik“, also der engen Anlehnung des Schilling an die Entwicklung der D-Mark. Eine Korrektur des Wechselkurses allein — also ohne flankierende Maßnahmen — ist wohl auch nicht geeignet, ein Zahlungsbilanzungleichgewicht auf die Dauer zu beseitigen. Man hat sich daher entschlossen, den für richtig empfundenen Wechselkurs durch Maßnahmen im Binnensektor der Wirtschaft zu einem Gleichgewichtskurs zu machen. Dennoch zeichnet sich seit der 2. Maihälfte eine leichte Korrektur der bisherigen Politik ab: Um nicht sämtliche kurzfristigen Nachfrageschwankungen auf den Devisenmärkten durch Interventionen ausgleichen zu müssen, wurde die „Fixkurspolitik“ etwas gelockert. Dazu sei in Erinnerung gerufen, daß die Oesterreichische Nationalbank am 13. Juli 1976 erklärte, die (inoffizielle) Bindung des Schilling an die Schlange aufzugeben. An ihrer Stelle sollte eine Bindung des Schilling an die DM derart erfolgen, daß der Schillingkurs der DM zwischen 7 049 und 7 189 S je DM schwanken könne. Vergleicht man die angekündigte Politik mit der tatsächlichen (siehe Abbildung), so zeigt sich, daß die Notenbank ab August des Vorjahres die Schilling/DM-Relation in ganz engen Grenzen um den Wert 7 10 S stabilisierte. Erst seit Mitte Mai 1977 ist die Wechselkurspolitik der Nationalbank wieder eine flexiblere geworden.

Der effektive (außenhandelsgewogene) Wechselkurs des Schilling schwankte in den ersten fünf Monaten dieses Jahres geringfügig. Ein leichter Abwertungseffekt im Jänner und Februar wurde in den folgenden drei Monaten etwa kompensiert. Der effektive Kurs des Schilling kam somit im Mai wieder an den Spitzenwert des Vorjahres heran.

**Bisher keine Änderung der Passivierungstendenz der Leistungsbilanz**

In den ersten vier Monaten dieses Jahres betrug das Defizit der *Leistungsbilanz* kumuliert 13 6 Mrd. S, d. i. um 4 7 Mrd. S mehr als vor einem Jahr. Die Tendenz zur Passivierung hielt bis zuletzt an. Sie ergibt sich in erster Linie aus der Entwicklung der Handelsbilanz, deren Defizit mit rascher wachsenden Importen (Jänner bis April 16%) als Exporten (14%) weiter zunimmt. Die jüngsten monetären Maßnahmen zielen hauptsächlich darauf ab, dieser Entwicklung entgegenzusteuern, indem sie gegen den konjunkturbedingten Teil des Defizits ankämpfen; das konjunkturelle Passivum ist mit eine Folge der höheren

Kapazitätsauslastung im Inland verglichen mit der in wichtigen Handelspartnerländern. In der Dienstleistungsbilanz gewinnen die Kapitalerträge als Defizitkomponente an Bedeutung. Die mit der Konjunkturpolitik der Bundesregierung zusammenhängende Zunahme der Auslandsverschuldung der letzten Jahre schlägt sich nun in vermehrten Zinszahlungen nieder. In den ersten vier Monaten des Jahres 1977 flossen netto 2 1 Mrd. S an Kapitalerträgen ins Ausland ab, um 0 8 Mrd. S mehr als ein Jahr vorher. Im Reiseverkehr wurde netto um 9% mehr erlöst als im Vorjahr, wobei Eingänge und Ausgänge etwa gleich stark zunahmen. Die Nettoeingänge aus sonstigen Dienstleistungen verringerten sich und die Bilanz der Transferleistungen, die im Vorjahr einen Überschuß aufwies, war praktisch ausgeglichen. Rechnet man die Statistische Differenz zur Leistungsbilanz, dann betrug das Defizit 8 1 Mrd. S oder um 5 2 Mrd. S mehr als in den ersten vier Monaten 1976.

**Zahlungsbilanz<sup>1)</sup>**

	Jänner bis April		
	1975	1976	1977
	Mill S		
Handelsbilanz <sup>2)</sup> .....	-10 920	-16 935	-20 800
Reiseverkehr .....	+ 6 748	+ 7 994	+ 8 701
Kapitalerträge .....	- 450	- 1 258	- 2 061
Sonstige Dienstleistungen .....	- 67	+ 851	+ 634
Bilanz der Transferleistungen .....	+ 200	+ 450	- 43
Bilanz der laufenden Transaktionen .....	- 4 490	- 8 899	-13 570
Statistische Differenz .....	+ 495	+ 5 991	+ 5 449
Erweiterte Leistungsbilanz <sup>2)</sup> .....	- 3 995	- 2 908	- 8 121
Langfristiger Kapitalverkehr .....	+11 147	+ 1 548	+ 2 345
Kurzfristiger nicht-monetärer Kapitalverkehr .....	+ 1 102	- 849	+ 87
Veränderung der Währungsreserven der Kreditunternehmungen <sup>4)</sup> .....	- 2 392	- 895	- 2 130
Reserveschöpfung <sup>5)</sup> .....	- 301	- 14	+ 231
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank .....	+ 5 561	- 3 118	- 7 595

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen. — <sup>2)</sup> Einschließlich der nicht-monetären Goldtransaktionen, Transitgeschäfte und Adjustierungen — <sup>3)</sup> Lauf Interpretation der Oesterreichischen Nationalbank ist der überwiegende Teil der Statistischen Differenz der Leistungsbilanz zuzuordnen — <sup>4)</sup> Abnahme: +; Zunahme: — — <sup>5)</sup> Sonderziehungsrechte, Bewertungsänderungen, Monetisierung von Gold.

Im langfristigen *Kapitalverkehr* flossen von Jänner bis April netto 2 3 Mrd. S zu, gegen 1 5 Mrd. S im Vorjahr. Die österreichischen Kapitalanlagen im Ausland erhöhten sich um netto 7 1 Mrd. S, die Verpflichtungen um 9 4 Mrd. S. Unter den Kapitalimporteuren verschuldeten sich die Kreditunternehmungen und der öffentliche Sektor stärker, die Wirtschaftsunternehmungen und Privaten weniger stark als vor einem Jahr. Im kurzfristigen Kapitalverkehr verringerten die Kreditunternehmungen ihre Schuldnerposition um 2 1 Mrd. S. Die Währungsreserven der Notenbank nahmen seit Jahresbeginn um 7 6 Mrd. S ab; berücksichtigt man hingegen die um den

Jahreswechsel durchgeführten Devisenswaps, so haben sich die Nationalbankreserven bis Ende April praktisch nicht verändert. Seither haben sie sich etwas verringert. Mitte Juni 1977 betragen die Bruttoreserven der Notenbank 66 2 Mrd. S.

Wie stark die jüngsten Währungsreservenabflüsse von Konjunktoreinflüssen bestimmt worden sein dürf-

ten, zeigt ein Vergleich der Wachstumsschwankungen von Währungsreserven und Inlandsnachfrage. Aus der Abbildung ist ersichtlich, daß die Zahlungsbilanz — und nicht nur die Handels- und Leistungsbilanz — in der Vergangenheit konjunkturellen Schwankungen unterworfen war: Beschleunigte sich das Wachstum der Inlandsnachfrage, so wuchsen die Währungsreserven langsamer bzw. verminderten sich sogar und umgekehrt.

**Langfristiger Kapitalverkehr<sup>1)</sup>**

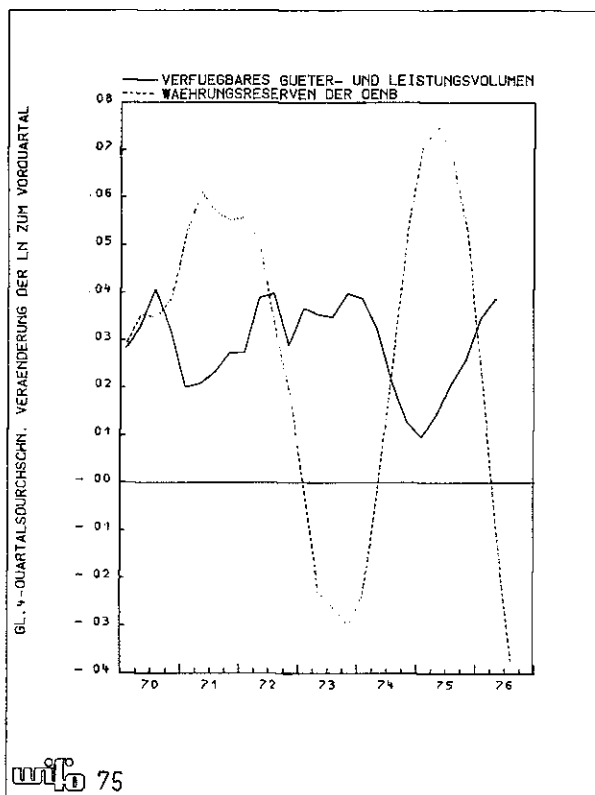
	1976			1977 <sup>2)</sup>		
	E	A	S	E	A	S
	I Quartal					
	Mill S					
Kredite an Österreich	1.901	956	+ 946	1.398	419	+ 977
davon an öffentliche Stellen	1.216	159	+1.058	533	43	+ 489
Kredite an das Ausland	50	2.205	-2.155	42	5.348	-5.306
Österreichische festverzinsliche Wertpapiere	2.823	626	+2.197	5.460	959	+4.501
davon öffentliche Stellen	743	87	+ 656	2.843	155	+2.688
Österreichische Aktien	32	18	+ 13	21	1	+ 19
Ausländische festverzinsliche Wertpapiere	1.487	1.217	+ 270	727	1.095	- 368
Ausländische Aktien	423	539	- 114	315	347	- 32
Ausländische Beteiligungen in Österreich	662	137	+ 525	606	203	+ 403
Österreichische Beteiligungen im Ausland	8	339	- 332	34	205	- 172
Sonstiges	274	1.325	-1.051	356	1.103	- 747
Saldo der langfristigen Kapitalbilanz	7.660	7.362	+ 298	8.958	9.679	- 722

E = Eingänge, A = Ausgänge S = Saldo  
<sup>1)</sup> Rundungsfehler — <sup>2)</sup> Vorläufige Zahlen

**Unvermindert starke Kreditnachfrage — steigende Geldmarktsätze**

Die Geldbasis war Ende Mai 1977 saisonbereinigt etwa gleich hoch wie schon Ende November des Vorjahres. Diese Stagnation beruht wohl vorwiegend auf der Entwicklung der Auslandskomponente, sie spiegelt aber auch die seit Beginn des Jahres 1977 restriktivere Geldpolitik der Notenbank. Um die Vorgänge in der Zahlungsbilanz auszugleichen, mußte die Inlandskomponente der Geldbasis, die im Laufe des Jahres 1976 stark zugenommen hatte, auf hohem Niveau gehalten werden. Obwohl die Notenbank die Kreditinstitute aufforderte, Dauerverschuldungen abzubauen, blieb die Notenbankverschuldung hoch; in der ersten Junihälfte nahm sie rasch zu und betrug Mitte Juni beinahe 18 Mrd. S. Zusätzlich wurde die Offenmarktpolitik aktiviert: Ende Dezember 1976 hatten die Offenmarktpapiere im Portefeuille der Nationalbank nur 0,6 Mrd. S. ausgemacht, bis Mitte Juni stiegen sie auf 2,8 Mrd. S.

**Währungsreserven und Inlandsnachfrage**



**Quellen der Veränderung der Geldbasis**

	1976		1977	
	I Qu	April	I Qu	April
	Mill S			
A Netto-Auslandsposition der Oesterreichischen Nationalbank <sup>1)</sup>	- 1.995	-1.108	-7.592	- 235
B Netto-Inlandsposition der Oesterreichischen Nationalbank	- 9.221	+3.715	- 549	- 580
davon Netto-Forderungen gegen den Bundesschatz und andere <sup>2)</sup>	-10.426	+3.729	- 634	-2.927
Forderungen gegen Kreditunternehmen	+ 2.502	-1.215	+ 9	+ 220
Sonstiges	- 1.297	+1.201	+ 76	+2.127
C Veränderung der Geldbasis (A+B)	-11.216	+2.607	-8.141	- 815
davon Banknoten- u. Scheidemünzenumlauf <sup>3)</sup>	- 3.679	+2.708	-1.980	+1.834
Notenbankeinlagen der Kreditunternehmen	- 7.537	- 101	-6.161	-2.649
D Adjustierungsposten <sup>4)</sup>	+ 46	+ 16	- 10	+ 6
Veränderung der erweiterten Geldbasis (C-D)	-11.262	+2.591	-8.131	- 821

<sup>1)</sup> Abzüglich Reserveschöpfung. — <sup>2)</sup> Forderungen gegen den Bundesschatz minus Verbindlichkeiten gegenüber öffentlichen Stellen und sonstige inländische Verbindlichkeiten. Die Verbindlichkeiten gegenüber dem Bundesschatz allein dürfen von der Oesterreichischen Nationalbank nicht veröffentlicht werden. — <sup>3)</sup> Ohne Gold- und Silbermünzen. — <sup>4)</sup> Erfafte Veränderungen von Mindestreservesätzen.

Die gedämpfte Geldbasisentwicklung schlug sich auch in der Geldmenge M1<sup>\*)</sup> nieder. Sie expandierte in den ersten vier Monaten dieses Jahres (saison-

bereinigt und auf Jahresbasis) nur noch mit einer Rate von 7% (nach 16%, 14% und 8% in den letzten drei Quartalen des Vorjahres) Die Wachstumsabschwächung wurde bei ziemlich stabiler Expansion des Bargeldes durch die geringere Ausweitung der Sichteinlagen bewirkt. Letztere stiegen noch vor einem Jahr mit der doppelten bis dreifachen Rate des Bargeldzuwachses, jetzt ist sie bereits unter die des Bargeldes gesunken. Die Abschwächung erfolgte hauptsächlich im Bereich des öffentlichen Sektors, wogegen die Sichteinlagen der Wirtschaftsunternehmen und Privaten weiterhin kräftig zunahm: Am Ende des I. Quartals lagen sie um 13% über dem Vorjahrsniveau. Im Gegensatz zur Geldmenge im engeren Sinn hat sich das Wachstum der Geldmenge im weiteren Sinn (M3') eher noch etwas beschleunigt: Im Jahresdurchschnitt 1976 hatte sie mit etwa 16% expandiert, in den ersten vier Monaten 1977 nahm sie saisonbereinigt mit einer Jahresrate von 17 1/2% zu. Schwächer als im Vorjahr, aber immer noch kräftig, wachsen die Termineinlagen, insbesondere jene der Wirtschaftsunternehmen und Privaten und im Bereich der „sonstigen“ öffentlich-rechtlichen Körperschaften. Die Beschleunigung des Wachstums von M3' erklärt sich aus der sprunghaften Zunahme der Wachstumsrate der nicht geförderten Spareinlagen seit Jänner 1977 (Dezember 1976: 16 4%, Jänner 1977: 19 3%). Dies dürfte in

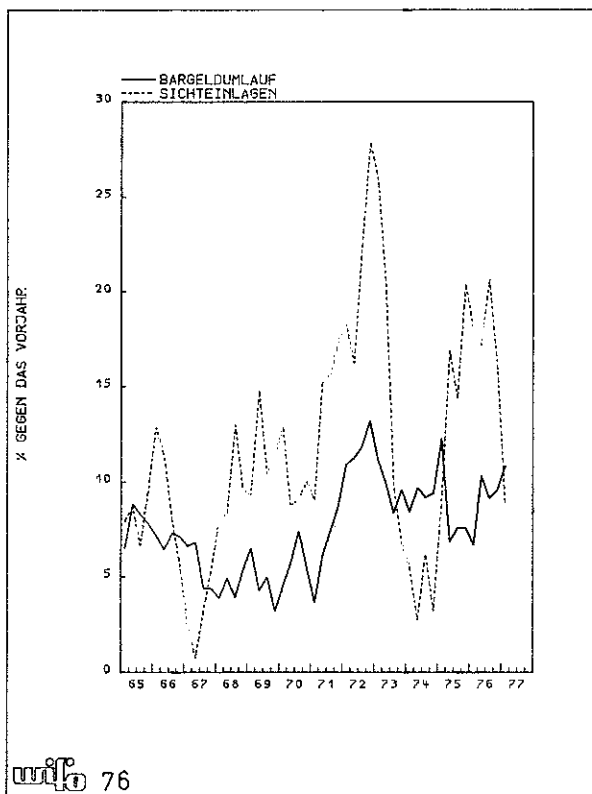
unmittelbarem Zusammenhang mit den zu Jahresbeginn fällig gewordenen Prämiensparverträgen stehen. Die absolute Verringerung der Prämienspareinlagen (die nicht zu M3' zählen) ließ jedoch die Wachstumsrate der gesamten Spareinlagen seit Dezember (19 4%) von Monat zu Monat abnehmen. (April 17 2%.)

**Quellen der Veränderung der Geldmenge**

	1976		1977	
	I. Qu.	April	I. Qu.	April
	Mill S			
Auslandstransaktionen	+ 535	- 135	- 3 316	+ 279
Notenbank <sup>1)</sup>	- 2 032	- 936	- 7 591	+ 51
Kreditapparat <sup>2)</sup>	+ 2 567	+ 801	+ 4 275	+ 228
Inländische Geldanlagen des Kreditapparates	+21 777	+3 744	+ 9 514	+14 647
Abzüglich Geldkapitalzufluß	-16 236	-2 885	-12 391	- 5 538
Sonstiges	-11.226	+2.072	- 65	- 4.969
<b>Veränderung des Geldvolumens (M1)<sup>3)</sup></b>	<b>- 5 150</b>	<b>+2.796</b>	<b>- 6.258</b>	<b>+ 4 419</b>
davon Bargeld				
(ohne Gold- u. Silbermünzen)	- 3 622	+3 152	- 2 218	+ 2 341
Sichteinlagen bei den Kreditunternehmen	- 1 528	- 356	- 4 040	+ 2 078
M 2 (M 1 + Termineinlagen)	- 1 525	+2 685	- 3 788	+ 6 911
M 3' (M 2 + nicht geförderte Spareinlagen)	+ 5 040	+3 791	+ 9 144	+ 9 010

<sup>1)</sup> Änderung der Währungsreserven (Netto-Bestände) der Notenbank (einschließlich Änderung der Forderung aus der Beteiligung am Internationalen Währungsfonds). — <sup>2)</sup> Änderung der Netto-Auslandsposition — <sup>3)</sup> Enthält nicht die in das Geldvolumen einzurechnenden Verbindlichkeiten der Oesterreichischen Nationalbank. Diese Reihe wird in der hier verwendeten Definition des Geldvolumens als Substitut für die nicht zur Geldmenge gehörigen Sichteinlagen des Bundes bei der Notenbank aus der Gelddefinition ausgeklammert. Die Sichteinlagen des Bundes dürfen von dieser nicht veröffentlicht werden.

**Bargeld und Sichteinlagen**



Die Expansion der *Direktkredite* an inländische Nicht-Banken beschleunigte sich saisonbereinigt seit Jänner von Monat zu Monat. Im Durchschnitt des I. Quartals wurde das Kreditvolumen im Jahresabstand um 21% ausgeweitet, im April um 22%; dies ist die höchste Zuwachsrates seit Mitte der fünfziger Jahre. Die zusätzliche Kreditnachfrage kam zuletzt noch etwas stärker als am Ende des vergangenen Jahres von der Industrie, dem Gewerbe und dem öffentlichen Sektor, und nicht mehr so sehr von den unselbständig Erwerbstätigen und Privaten. Als Folge der kreditdämpfenden Maßnahmen ist zu erwarten, daß die Kreditzinsen steigen werden, und zwar nicht nur, weil viele Zinssätze direkt an die Bankrate gebunden sind, sondern auch, weil sich die Banken einer Überschußnachfrage nach Krediten gegenübersehen werden. Die Begrenzung der Kreditexpansion läßt weiters erwarten, daß Kunden mit geringerer Bonität, die keinen Kredit mehr erhalten, ihre Sparguthaben verringern werden, bzw. — und das ist der gewünschte Effekt der Maßnahmen — ihre Güter- und Leistungskäufe einschränken werden. Die zeitweilige Liquiditätsenge in der ersten Junihälfte ließ die Geldmarktsätze bis Mitte Juni auf fast 8% steigen.

**Inländische Geldanlagen und Zufluß längerfristiger Mittel**  
(Kreditunternehmungen)

	1976		1977	
	I. Qu.	April	I. Qu.	April
	Mill. S			
Kredite	8 293	4 046	6 359	10 086
Inländische Wertpapiere <sup>1)</sup>	7 220	-339	956	2 042
Bundesschatzscheine <sup>2)</sup>	6 264	37	2 199	2 519
<b>Inländische Geldanlagen</b>	<b>21 777</b>	<b>3 744</b>	<b>9 514</b>	<b>14 647</b>
Spareinlagen	9 656	2 054	6 293	1 444
Termineinlagen und Kassenscheine	3 625	-111	2 470	2 492
Bei inländischen Nicht-Banken aufgenommenen Gelder	-369	196	-898	34
Bankobligationen	3 324	746	4 526	1 568
<b>Zufluß längerfristiger Mittel</b>	<b>16 236</b>	<b>2 885</b>	<b>12 391</b>	<b>5 538</b>

<sup>1)</sup> Ohne Bestände der Kreditunternehmungen an Bankschuldverschreibungen. —  
<sup>2)</sup> Ausschließlich der Transaktionen in Bundesschatzscheinen, Geldmarktschatzscheinen und Kassenscheinen zwischen der Oesterreichischen Nationalbank und den Kreditunternehmungen

Auf dem *Kapitalmarkt* erreichten die Anleiheemissionen von Jänner bis Mai einen Wert von 152 Mrd. S, um 0,9 Mrd. S weniger als vor einem Jahr. Weniger als im Vorjahr plazierte vor allem der Bund (8,4 Mrd. S gegen 10,8 Mrd. S im Jahre 1976), mehr hingegen die inländischen Kreditunternehmungen (3,9 Mrd. S gegen 2,7 Mrd. S). Auf dem Sekundärmarkt zog die Gesamtrendite bis Mai (8,57%) leicht an. Die Wertpapierumsätze blieben in den ersten fünf Monaten dieses Jahres unter den Vergleichswerten des Vorjahres, und zwar sowohl für festverzinsliche Wertpapiere als auch für Aktien. Im Aktienkursindex, der noch im I. Quartal geringfügig stieg und seit April wieder rückläufig ist, spiegelt sich sowohl die Entwicklung der Industrieaktien als auch die der Banken und Versicherungen.

Heinz Handler

**Preise und Löhne**

Dazu Statistische Übersichten 2.1 bis 2.6

**Kräftiger Preisanstieg auf den Rohstoffmärkten**

Die Rohstoffpreise, die sich in der zweiten Jahreshälfte 1976 nur wenig verändert hatten, zogen seit Jahresende wieder kräftig an. Allerdings blieb der Preisauftrieb hauptsächlich auf die Nahrungsmittelmärkte (Kaffee, Kakao, Tee) beschränkt. Unter den Industrierohstoffen stiegen im Zuge spekulativer Käufe nur die Preise für Nicht-Eisenmetalle, die Notierungen für die übrigen Positionen stagnierten unter dem Eindruck der relativ schwachen Konjunkturlage oder waren sogar rückläufig. Auch auf dem Stahlsektor gaben die Preise angesichts der geringen Kapazitätsauslastung weiter nach. Im Gefolge der Erhöhung der Erdölpreise zu Beginn des Jahres stiegen auch die Preise für andere Brennstoffe.

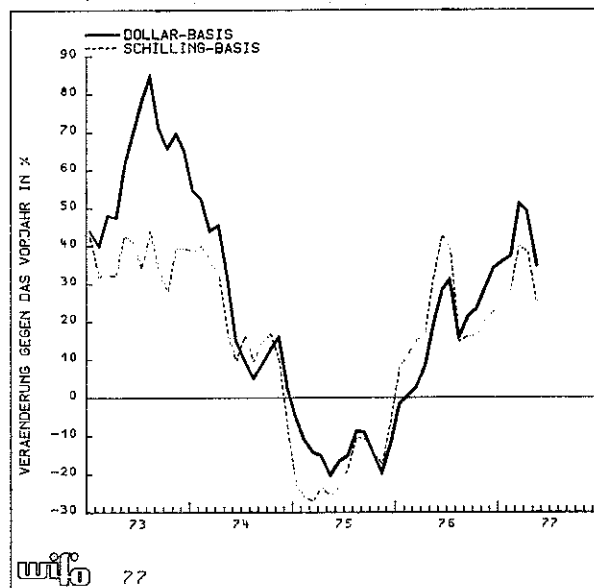
Im Vorjahrsvergleich waren die Rohwarenpreise, gemessen am Rohwarenindex des Londoner Economist (auf Schilling-Basis), um 31% höher als im Vorjahr

**Entwicklung der Preise**  
(Übersicht)

	1976		1977	
	1. Hj.	2. Hj.	I. Qu.	Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<b>Weltmarktpreise</b>				
<i>Dollar-Basis</i>				
Insgesamt <sup>1)</sup>	9,4	25,9	41,7	36,4
Nahrungsmittel	7,0	25,7	48,8	49,7
Faserstoffe	14,8	33,0	19,9	11,9
NE-Metalle	4,4	17,5	22,1	-1,0
Stahlexportpreise <sup>2)</sup>	4,4	22,3	—	-14,3
<i>Schilling-Basis</i>				
Insgesamt <sup>1)</sup>	20,5	21,4	31,4	24,8
Nahrungsmittel	17,9	21,1	37,9	36,9
Faserstoffe	26,4	28,2	11,3	2,4
NE-Metalle	15,0	13,6	13,2	-9,4
Stahlexportpreise <sup>2)</sup>	15,1	18,0	-7,3	-21,6
<b>Preisindex des Brutto-Nationalproduktes</b>				
Insgesamt	5,7	5,9	5,6	
Importpreise <sup>3)</sup>	0,8	3,1	3,8	
Exportpreise <sup>3)</sup>	-3,7	3,4	3,7	
<b>Preisindex des verfügbaren Güter- u. Leistungsvolumens</b>				
Investitionsgüter	2,5	2,6	1,6	
Bauten	3,7	4,9	4,2	
Ausrüstungsinvestitionen	1,3	-0,5	-0,4	
Privater Konsum	7,4	6,7	6,4	
<b>Baupreisindex für Wohnhaus- u. Siedlungsbau</b>				
Insgesamt	3,7	6,2	5,7	
Baumeisterarbeiten	2,5	4,8	5,8	
Sonstige Bauarbeiten	5,4	8,0	5,5	

<sup>1)</sup> Rohwarenpreisindex des Londoner „Economist“ — <sup>2)</sup> Westeuropäische Exportpreise für Walzware in US-Dollar — <sup>3)</sup> Im engeren Sinn (ohne Dienstleistungen) Institutsschätzung.

**Preisentwicklung auf den internationalen Rohwarenmärkten**  
(„Economist“-Rohwarenpreise insgesamt)



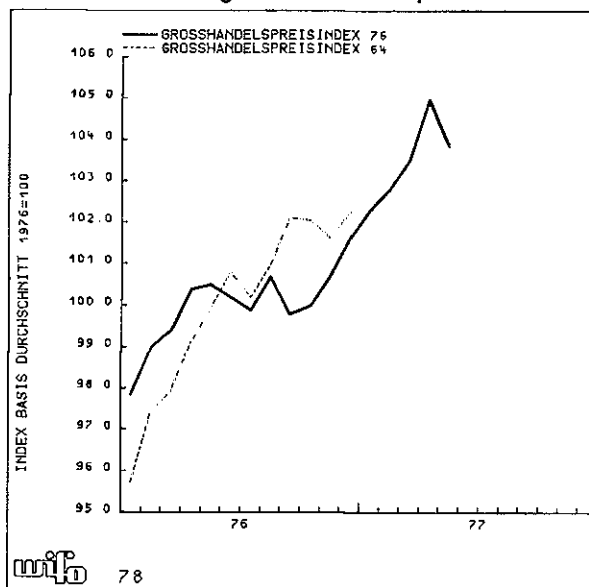
Die Nahrungsmittelpreise stiegen um 38%, bei den übrigen Gruppen lag die Inflationsrate nur knapp über 10%.

**Mäßiger Preisanstieg auf den Inlandsmärkten**

Seit Jahresbeginn werden ein neuer Großhandelspreisindex und ein neuer Verbraucherpreisindex veröffentlicht. Nach einer Geltungsdauer von 12 bzw. 10 Jahren entsprachen die bisher publizierten Indizes nicht mehr völlig den geänderten Verbrauchsstrukturen und mußten daher einer Revision unterzogen werden. Die Festlegung eines neuen Gewichtungsschemas und eines neuen Warenkorbes bedeutet allerdings auch, daß die gemäß den neuen Indizes errechneten Inflationsraten nur mit Einschränkungen mit den Inflationsraten nach den alten Indizes verglichen werden können.

Der Verlauf des neuen Großhandelspreisindex im Basisjahr 1976 — für dieses Jahr wurde sowohl der alte als auch der neue Index berechnet, um eine Verkettung beider Indizes zu ermöglichen — stimmt vorerst mit der Bewegung des alten Index überein; ab Jahresmitte ergeben sich jedoch erhebliche Unterschiede. Die Jahresinflationsrate betrug im I. Quartal 1977 4,1%, gegenüber 6,8% im IV. Quartal 1976 nach dem alten Index. Wie weit die Indexrevision dazu beiträgt, die für die Großhandelsmärkte errechnete Inflationsrate zu drücken, kann noch nicht beurteilt werden; zweifellos hat jedoch die Beruhigung des Preisauftriebes auf den internationalen Rohstoffmärkten im IV. Quartal und, mit Ausnahme einiger Nahrungsmittel und Industrierohstoffe, auch im I. Quartal 1977 den Preisschub auf der Großhandelsstufe gebremst.

**Entwicklung der Großhandelspreise**



Die Revision des Verbraucherpreisindex soll neben der Neuberechnung des Gewichtungsindex vor allem die Basis des Schemas verbreitern. Die Zahl der Städte, in denen Preise erhoben werden, wurde von 10 auf 20 erhöht. Auch die Zahl der Waren und Dienstleistungen, deren Preise in der Indexberechnung verwertet werden, ist erheblich gestiegen. Die Vermehrung der einbezogenen Preismeldungen ist insbesondere auf dem Wohnungssektor von Bedeutung: Für die Berechnung des Mietaufwandes werden nun die Angaben aus dem Mikrozensus (etwa 8.000 Wohnungen) zugrunde gelegt, anstatt wie bisher Meldungen aus den mitarbeitenden Städten über 800 Wohnungen.

**Entwicklung der Großhandelspreise**  
(Ohne Mehrwertsteuer)

	I. Qu. 1977	Mai 1977	I. Qu. 1977	Mai 1977
	gegen			
	IV. Qu. 1976	Feb. 1977	I. Qu. 1976	Mai 1976
	Veränderung in %			
Großhandelspreisindex	2,1	1,1	4,1	3,4
darunter				
Landwirtschaftliche Produkte u. Düngemittel	9,5	1,3	2,3	4,8
Eisen Stahl u. Halbzeug	-3,2	-1,0	6,8	2,6
Feste Brennstoffe	2,0	-1,3	3,8	4,7
Mineralölerzeugnisse	-0,1	0,4	9,9	0,7
Nahrungs- u. Genußmittel	2,3	2,8	5,7	8,1
Elektrotechnische Erzeugnisse	0,3	0,3	0,4	-1,2
Fahrzeuge	1,1	1,9	5,2	4,2
Gliederung nach Verwendungsart				
Konsumgüter	3,5	1,0	3,3	2,9
Investitionsgüter	0,2	0,9	1,9	1,9
Intermediärgüter	1,0	1,1	5,9	4,5
Gliederung nach Saisonabhängigkeit				
Saisonwaren	17,8	0,8	-1,7	-1,8
Übrige Waren	0,8	1,0	4,8	3,5

**Entwicklung der Verbraucherpreise**

	Index der Verbraucherpreise 66 Ø 1966 = 100		Index der Verbraucherpreise 76 Ø 1976 = 100	
	IV. Qu. 1976	I. Qu. 1977	Jänner 1977	April 1977
	gegen			
	Veränderung in %			
Verbrauchsgruppen				
Ernährung u. Getränke	5,2	6,3	1,5	5,8
Tabakwaren	12,1	12,0	—	12,0
Errichtung, Mieten u. Instandhaltung von Wohnungen	16,0	7,4	1,4	7,5
Beleuchtung u. Beheizung	6,3	7,8	0,9	4,4
Hausrat u. Wohnungseinrichtung	4,9	2,3	1,2	2,8
Bekleidung u. persönliche Ausstattung	5,0	3,8	1,2	4,4
Reinigung von Wohnung, Wäsche u. Bekleidung	7,5	4,1	1,6	5,3
Körper- u. Gesundheitspflege	10,5	4,2	0,9	4,2
Freizeit u. Bildung	4,0	5,5	0,3	4,7
Verkehr	8,9	8,4	0,8	5,1
Index der Verbraucherpreise	7,2	5,9	1,1	5,2
Saisonwaren	14,6	13,7	-0,1	-2,2
Nichtsaisonwaren	6,9	5,7	1,1	5,4

Bei der Frage, ob sich schon allein auf Grund der Einführung eines neuen Preisindex die berechnete Inflationsrate senkt, sind zwei Effekte zu beachten. Ein Preisindex mit starrem Gewichtungsschema aus der Basisperiode (Laspeyres-Index) überschätzt im allgemeinen die Inflationsrate, da er die Verschiebung der Nachfrage zu Waren und Dienstleistungen, deren Preise sich unterdurchschnittlich erhöhen, nicht berücksichtigt. Bei steigenden Einkommen ergibt sich jedoch auch eine Verschiebung der Ausgabenstruktur besonders zum Dienstleistungsbereich, wo die Preise langfristig überdurchschnittlich steigen. Daraus folgt eine mögliche Unterschätzung des Preisanstieges.

Die Jahresinflationsrate für Jänner 1977, die schon nach dem neuen Verbraucherpreisindex errechnet wurde, war um etwa 13 Prozentpunkte geringer als im Dezember 1976. Ein Teil dieses Unterschiedes erklärt sich allein daraus, daß die Erhöhung der Mehrwertsteuer sowie die Erhöhung einer Reihe preis geregelter Waren und Dienstleistungen von Jahresbeginn 1976 wohl noch im Dezember, aber nicht mehr im Jänner im Vorjahrsvergleich die Inflationsrate beeinflussten. Dadurch wurde die Preissteigerungsrate gedrückt, obgleich auch zu Beginn dieses Jahres wieder eine Reihe von Preisen, die der Kontrolle der öffentlichen Hand unterliegen, erhöht wurde. Zumindest ein großer Teil der restlichen Diskrepanz läßt sich der Untergruppe Errichtung, Miete und Instandhaltung von Wohnungen (früher: Wohnung) zuordnen. Hier gibt es in der Gewichtung und der Auswahl der Warenpositionen die größten Unterschiede gegenüber dem alten Index: Erstmals wurden in diese Verbrauchsgruppe (sowie in den Verbraucherpreisindex überhaupt) die Preise von Baumaterialien und Bauarbeiten (mit einem Gewicht von 25%) einbezogen, die für die Errichtung von Eigenheimen repräsentativ sein sollen. Die Preise in dieser Untergruppe ausschließlich des Mietaufwandes sind, entsprechend der mäßigen Baukonjunktur, bedeutend geringer gestiegen (März 47%) als die Preise der Positionen, die früher in dieser Untergruppe vertreten waren (Dezember 140%). Auch die Steigerung des Mietaufwandes laut Mikrozensus fiel weit schwächer aus (13%, ohne Betriebskosten) als nach dem Erhebungsverfahren, das im alten Verbraucherpreisindex verwendet wurde (Dezember 1976: 17%, einschließlich Betriebskosten). Damit bestätigt sich die oft geäußerte Vermutung, daß die Steigerung des Mietaufwandes im alten Index überschätzt wurde. Zudem wurde das Gewicht der Ausgaben für den Mietaufwand (einschließlich Betriebskosten) von 49% im Verbraucherpreisindex 66 auf 34% im Verbraucherpreisindex 76 herabgesetzt. Um eine Vorstellung über die Auswirkung dieser genannten Änderungen auf die Inflationsrate zu

gewinnen, wurde die Inflationsrate für die Verbrauchsgruppe Wohnung, die sich laut Verbraucherpreisindex 76 für Jänner ergibt, statt der tatsächlichen Inflationsrate dieser Gruppe in den Verbraucherpreisindex 66 für Dezember 1976 eingesetzt. Danach ergibt sich insgesamt für Dezember 1976 eine Inflationsrate von 63%, der eine Inflationsrate für Dezember 1976 laut Verbraucherpreisindex 66 von 72% gegenübersteht. Setzt man andererseits sinngemäß die Inflationsrate der Verbrauchergruppe Wohnung laut Verbraucherpreisindex 66 in den Jännerindex 1977 ein, so erhöht sich die Steigerungsrate von 59% auf 68%. In beiden Vergleichen beträgt also der Unterschied fast einen Prozentpunkt.

Der Verbraucherpreisindex 76 bringt zusätzlich zu den bisherigen Untergliederungen, die etwas geändert und verfeinert wurden, auch eine Abgrenzung der saisonabhängigen Waren und Dienstleistungen gegenüber den übrigen Waren. Die saisonabhängigen Waren und Dienstleistungen umfassen zusätzlich zu Obst, Gemüse und Kartoffeln, die nun als *Saisonwaren* bezeichnet werden, folgende Positionen: Kalbfleisch (Schnitzel und Schulter), Speiseeis, Sauerkraut, inländische Eier, Heizöl, Heizöl (leicht), Briketts (BRD und DDR), Hüttenkoks, Schi, Nelken, Hotel- und Pensionsaufenthalte.

### Höhepunkt der Lohnrunde im I. Quartal

Die Lohnrunde 1976/77, die im Herbst mit Abschlüssen im Textilsektor und Nahrungsmittelsektor begonnen hatte, erreichte im März mit Lohnvereinbarungen für die Metall- und Chemiearbeiter ihren Höhepunkt. Den Abschluß der diesjährigen Lohnrunde bildeten die Lohnerhöhungen für die Bauarbeiter und Industrieangestellten<sup>1)</sup>.

### Tariflohnindex 66

	Arbeiter		Angestellte		Beschäftigte	
	I. Qu. 1977	Mai 1977	I. Qu. 1977	Mai 1977	I. Qu. 1977	Mai 1977
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Gewerbe .....	93	94	87	92	92	94
Baugewerbe .....	117	90	109	87	116	89
Industrie .....	81	97	50	93	75	96
Handel .....	82	82	82	82	82	82
Verkehr .....	84	78	101 <sup>1)</sup>	102 <sup>1)</sup>	99	99
Fremdenverkehr .....	96	02	84	42	94	08
Geld-, Kredit-, Versiche- rungswesen .....			83	83	83	83
Land- u. Forstwirtschaft	92	86	88	60	91	83
Öffentlicher Dienst .....			100 <sup>2)</sup>	100 <sup>2)</sup>	100	100
Insgesamt .....	87	90	87 <sup>1)</sup>	94 <sup>1)</sup>	87	92
ohne öffentlichen Dienst ..	87	90	77 <sup>1)</sup>	90 <sup>1)</sup>	84	90

<sup>1)</sup> Angestellte und Bedienstete. — <sup>2)</sup> Bedienstete

<sup>1)</sup> Eine ausführliche Darstellung siehe in: Monatsberichte 3/1977, S. 113.



Das Tariflohniveau in der Gesamtwirtschaft war im I. Quartal 1977 um 8,7% höher als im Vorjahr. Im Vergleich dazu stieg das Pro-Kopf-Einkommen der Beschäftigten, ebenso wie in den letzten beiden Jahren, etwas schwächer (8,0%). In der negativen Lohndrift spiegelt sich das reichlich vorhandene inländische Arbeitskräfteangebot sowie das hohe Ausmaß der Fremdarbeiterbeschäftigung, die es den Unternehmen erlauben, die Beschäftigung auszuweiten, ohne starke Lohnanreize bieten zu müssen. In der Industrie war die Steigerungsrate der Tariflöhne unterdurchschnittlich (+7,5%), da die Kollektivverträge der Industrieangestellten (nach einer Geltungsdauer von 13 Monaten) erst im April erneuert wurden. Die Effektivverdienste in der Industrie erhöhten sich im gleichen Ausmaß (+7,4%). Auch die Brutto-Stundenverdienste je Arbeiter in der Industrie stiegen etwa gleich stark (mit Sonderzahlungen: 8,3%, ohne Sonderzahlungen: 7,7%) wie die tariflichen Mindestlöhne, die sich um 8,1% erhöhten.

**Effektivverdienste**

	Ø	1. Hj.	2. Hj.	1. Qu.
	1975	1976	1976	1977
	gegen			
	Ø	1. Hj.	2. Hj.	1. Qu.
	1974	1975	1975	1976
	Veränderung in %			
<b>Industrie</b>				
Brutto-Lohn- u. Gehaltssumme	7,7	5,1	10,1	9,7
Beschäftigte	-5,0	-3,9	0,8	2,1
Brutto-Monatsverdienst je Beschäftigten	13,3	9,3	9,3	7,4
ohne Sonderzahlungen	13,4	9,1	10,4	7,2
Netto-Monatsverdienst je Beschäftigten	15,9	8,2	8,0	6,2
Bezahlte Arbeitszeit pro Arbeiter	-4,1	0,4	0,9	-0,7
Bezahlte Arbeitsstunden (Arbeitsvolumen)	-11,0	-4,4	1,9	1,8
Brutto-Stundenverdienst je Arbeiter	18,0	8,6	8,4	8,3
ohne Sonderzahlungen	17,7	8,4	9,5	7,7
<b>Baugewerbe</b>				
Brutto-Lohn- u. Gehaltssumme	9,3	5,8	8,6	14,0
Beschäftigte	-5,8	-5,6	-0,7	5,5
Brutto-Monatsverdienst je Beschäftigten	16,0	12,0	9,2	8,0
Bezahlte Arbeitszeit pro Arbeiter	1,8	6,6	0,8	2,8
Bezahlte Arbeitsstunden (Arbeitsvolumen)	-5,1	-0,2	-0,4	8,6
Brutto-Stundenverdienst je Arbeiter	13,2	4,8	8,1	5,3

Im Bausektor setzte sich die Periode unterdurchschnittlichen Wachstums der Verdienste fort. Zwar ist die Zahl der Beschäftigten erstmals seit 1974 wieder gestiegen, doch geht die Beschäftigtenausweitung von einem niedrigen Niveau aus und wird darüber hinaus zu einem guten Teil aus dem sehr elastischen ausländischen Arbeitspotential gespeist. Die Brutto-Stundenverdienste je Arbeiter erhöhten sich im I. Quartal um 5,3%. Die Steigerungsrate lag damit um etwa 2 1/2 Prozentpunkte unter jener der Industrie.

**Masseneinkommen**

	Ø	1. Hj.	2. Hj.	1. Qu.
	1975	1976	1976	1977
	gegen			
	Ø	1. Hj.	2. Hj.	1. Qu.
	1974	1975	1975	1976
	Veränderung in %			
Private Lohn- u. Gehaltssumme brutto	11,5	9,5	11,3	11,1
Öffentliche Lohn- u. Gehaltssumme, brutto	15,5	12,7	9,0	9,1
Leistungseinkommen brutto	12,4	10,3	10,7	10,6
Leistungseinkommen je Beschäftigten, brutto	12,6	9,8	8,7	8,0
Transfereinkommen, brutto	14,9	15,1	11,6	10,0
Abzüge, insgesamt	3,4	16,8	16,9	17,1
Masseneinkommen netto	15,0	10,6	9,8	9,2

Wolfgang Pollan

**Landwirtschaft**

Dazu Statistische Übersichten 3 1 bis 3 5

**Ausbau der Ölsaaterzeugung wird diskutiert**

Die Landwirtschaft beurteilte Ende Mai den Wachstumsstand der Feldfrüchte und Futterflächen etwas besser als im Vorjahr. Starke Spätfröste haben die Wein- und Obstkulturen, aber auch die Zuckerrüben geschädigt und die Ernterwartungen gedrückt.

Bis Ende April haben die Bauern aus der guten Ernte 1976 1 072 Mill. t Brotgetreide an Mühlen und sonstige Aufkäufer geliefert, 28% mehr als im Vorjahr. Da die vorerst geplanten Exporte zu teuer waren, wurde durch eine Verbilligungsaktion (für Bergbauern und Mischfutterwerke) der Inlandsabsatz von Futterweizen angeregt. Bis Ende April wurden 246 000 t Weizen zur Verfütterung abgegeben, mehr als doppelt so viel wie im gleichen Zeitraum 1975/76. Dadurch konnte ein großer Teil des durch Auswuchs entwerteten Weizens untergebracht werden. Der Weizen hat in vielen Fällen den knappen Körnermais verdrängt. Maisimporte konnten daher unterbleiben. Die Landwirtschaft hat eine Anhebung der Getreidepreise ab Beginn des neuen Wirtschaftsjahres beantragt. Der Preis von Gerste soll an den Weizenpreis angeglichen werden. Die Lage auf den internationalen Getreidemärkten ist durch hohe Lager der Exportländer und gedrückte Preise gekennzeichnet. Die Gespräche über ein Exportpreisabkommen für Weizen zwischen den USA und Kanada verliefen ergebnislos.

Österreich hat in der Nachkriegszeit große Mengen Getreide importiert. Durch steigende Hektarerträge gelang es, diese Importlücke im wesentlichen zu schließen. Zur Zeit deckt das heimische Angebot knapp den Inlandsbedarf, in guten Erntejahren gibt

es Überschüsse (insbesondere an Weizen), die in den Export drängen. Die Flächenerträge steigen weiter und die Landwirtschaft befürchtet strukturelle Überschüsse. Als eine interessante Alternative für die dann nicht mehr benötigten Getreideflächen bietet sich der Anbau von Ölfrüchten an. Die Erzeugung von Ölfrüchten könnte jedoch auch dann sinnvoll sein, wenn dadurch ein Importbedarf z. B. an Getreide entsteht. Pflanzliche Fette und Öle sowie die Versorgung der Veredelungsbetriebe mit Eiweißfuttermitteln zählen nämlich zu den wichtigsten Schwachstellen unserer Ernährungsbilanz. Neben dem wichtigen Argument der Ernährungssicherung gewann das Projekt eines forcierten Anbaues von Ölsaaten und Aufbaues einer Extraktionsanlage in Österreich durch die erwartete Entlastung der Zahlungsbilanz zusätzlich an Aktualität. Anlässlich einer Fachtagung Anfang Juni<sup>1)</sup> wurden von einer Interessengemeinschaft konkrete Pläne vorgelegt: In einer ersten Ausbaustufe sollen rund 50.000 ha Raps und Sonnenblumen angebaut werden. Damit könnte etwa ein Drittel des Inlandsbedarfes gedeckt werden. Man stimmt darin überein, daß der forcierte Anbau von Ölsaaten sowie der Aufbau entsprechender Verarbeitungskapazitäten im Inland einer langfristigen handelspolitischen Absicherung bedarf und den Er-

zeugern ausreichender Anreiz in Form von Anbauverträgen und attraktiven Preisen gewährt werden muß. Die Verbraucher hätten mit höheren Preisen für Fette und Öle zu rechnen.

Nach Angaben des Statistischen Zentralamtes haben 1976 in Österreich 4.894 Betriebe intensiv Obstbau auf einer Fläche von 6.769 ha betrieben. Im Vergleich zur letzten Erhebung (1973) nahm die Zahl der Betriebe nur leicht zu, die Fläche stieg um 11%. Das dominierende Obstbauland ist die Steiermark, die wichtigste Obstart ist der Apfel.

Die Lage auf den Betriebsmittelmärkten war im I. Quartal sehr unterschiedlich. Die *Einfuhr von Futtermitteln* wird von den inländischen Ernten und dem Viehbestand (insbesondere Schweine und Geflügel) bestimmt. Ein geringes heimisches Angebot erforderte den Import von Hafer. Die Preise für Eiweißfuttermittel steigen, weil das Angebot an Sojabohnen knapp ist.

Auf dem *Düngemittelmarkt* gibt es nach wie vor Spannungen. Die Landwirtschaft konnte ihre Forderung nach Verbilligung der Phosphatdünger nicht durchsetzen und versuchte die Industrie durch Importpläne unter Druck zu setzen. Die Chemie Linz AG, Österreichs größter Düngemittelproduzent, kündigte eine Exportoffensive (insbesondere in die BRD) an, um die teuren Überkapazitäten auszulasten. Damit gerieten bisher respektierte Marktabgrenzungen mit den deutschen Herstellern ins Wanken.

Die Nachfrage nach *Ausrüstungsinvestitionen* ist schwach. Die Preise waren im I. Quartal um 5 1/2% höher als im Vorjahr. Importierte Landmaschinen und Traktoren konnten ihre Marktanteile aufweiten.

**Entwicklung auf dem Betriebsmittelmärkten**

	1976	1977	1976	1977
		I Qu.		I Qu.
			Veränderung gegen das Vorjahr in %	
<b>Futtermittelfuhr</b>	1 000 t			
Futtergetreide <sup>1)</sup>	51,8	20,7	+ 7,0	+ 475,0
Ölkuchen	285,1	68,5	+ 22,6	+ 0,9
Fisch- und Fleischmehl <sup>2)</sup>	58,2	13,7	+ 7,2	- 4,9
<b>Insgesamt</b>	<b>395,1</b>	<b>102,9</b>	<b>+ 17,9</b>	<b>+ 19,8</b>
<b>Mineraldüngerabsatz</b>	1 000 t <sup>3)</sup>			
Stickstoff	139,9	33,9	+ 22,8	- 2,6
Phosphat	83,9	21,8	+ 14,9	+ 45,3
Kali	128,6	30,3	+ 17,2	+ 38,4
<b>Insgesamt</b>	<b>352,4</b>	<b>86,0</b>	<b>+ 18,8</b>	<b>+ 19,9</b>
<b>Kalk</b>	49,7	11,6	- 6,4	+ 46,8
<b>Brutto-Investitionen</b>	Mill. S zu jeweiligen Preisen <sup>4)</sup>			
Traktoren	1 800,3	428,5	+ 16,7	- 6,5
Landmaschinen	2 951,3	745,6	+ 10,0	+ 10,8
<b>Insgesamt</b>	<b>4 751,6</b>	<b>1 174,1</b>	<b>+ 12,5</b>	<b>+ 3,8</b>
	Zu konstanten Preisen 1962			
Traktoren			+ 10,2	- 11,4
Landmaschinen			+ 5,3	+ 5,5
<b>Insgesamt</b>			<b>+ 7,2</b>	<b>- 1,7</b>

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Österreichische Düngerberatungsstelle und Institutberechnungen — <sup>1)</sup> Einschließlich Kleie und Futtermehl — <sup>2)</sup> Einschließlich Grießen, Blutmehl und sonstige tierische Abfälle — <sup>3)</sup> Reinnährstoffe — <sup>4)</sup> Netto ohne Mehrwertsteuer.

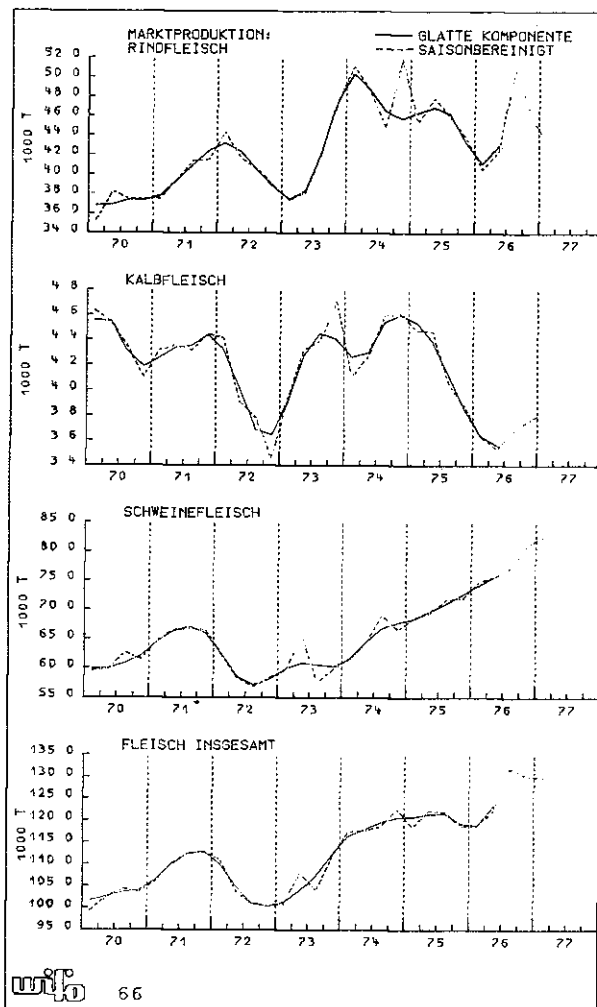
<sup>1)</sup> Österreichische Gesellschaft für Land- und Forstwirtschafts-Politik: Eigenversorgung mit Pflanzenfett und Pflanzeneiweiß — Konzepte und Instrumentarien in den neutralen Ländern Westeuropas und in der EG.

**Hohes Angebot an Schweinen**

Das Angebot an Fleisch blieb (bereinigt um Saisoninflüsse) seit Herbst stabil. Die Marktleistung an Rindern war der Tendenz nach rückläufig, Schweine wurden viel mehr angeboten. Die Kälberschlachtungen haben Mitte 1976 ihren Tiefpunkt erreicht und nehmen seither deutlich zu. Die gesamte Marktproduktion an Fleisch war im I. Quartal um 8 1/2% höher als im Vorjahr. Am stärksten expandierte das Angebot an Schweinen. Die Inlandsnachfrage war rege und verlagerte sich zum preiswert angebotenen Schweinefleisch.

Die Lage auf dem *Rindermarkt* hat sich im I. Quartal wenig geändert. Das höhere Angebot wurde vor allem im Export untergebracht. Die Notierungen in Wien St. Marx bewegten sich etwa in der Mitte des Preisbandes. Libyen entwickelt sich zum bedeutendsten Abnehmer für unsere Schlachtrinder. Ab Juni wurden die Exportstützungen angehoben. Je trüchtige

Entwicklung auf dem Fleischmarkt



Entwicklung auf dem Fleischmarkt

	1976	1977	1976	1977
	I. Qu.)		I. Qu.)	
	1 000 t		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
<b>Marktproduktion</b>				
Rindfleisch	180,3	43,8	-1,6	+6,8
Kalbfleisch	14,6	3,9	-13,6	+4,9
Schweinefleisch	307,7	79,8	+9,7	+10,6
Jungmasthühner	48,5	12,0	+18,9	+2,3
<b>Fleisch, Summe</b>	<b>551,1</b>	<b>139,5</b>	<b>+5,7</b>	<b>+8,5</b>
<b>Einfuhr</b>				
Schlachtvieh und Fleisch	28,6	5,7	+59,7	-37,3
<b>Ausfuhr</b>				
Schlachtvieh und Fleisch	19,1	6,5	+50,3	+47,8
<b>Lagerveränderung</b>	<b>-5,7</b>	<b>-2,8</b>		
<b>Inlandabsatz</b>				
Rind- und Kalbfleisch	191,0	46,0	-1,7	+1,0
Schweinefleisch	308,5	76,6	+7,1	+7,7
Jungmasthühner	55,5	13,3	+12,6	-3,6
<b>Fleisch, Summe</b>	<b>555,0</b>	<b>135,9</b>	<b>+4,4</b>	<b>+4,2</b>
Ausfuhr Zucht- und Nutztier (Stück)	67.696	15.158	-29,9	+7,5
Lagerbestand <sup>2)</sup>	7,6	10,4		

Q: Institutsberechnung — <sup>1)</sup> Vorläufige Werte. — <sup>2)</sup> Zu Ende des Jahres bzw. Quartals.

Kalbin zahlt der Bund nunmehr einen Exportzuschuß von 900 S, Bergbauern erhalten wie bisher 1.000 S zusätzlich. Die Zuschüsse für Schlachtrinderexporte differieren nach dem Bestimmungsland. Ausfuhren in die EG werden nicht mehr gestützt. Die EG hat ihre Abschöpfungen entsprechend reduziert.

Auf dem *Schweinemarkt* wurde kräftig interveniert, um das hohe Angebot unterzubringen. Ende Mai waren 73.600 Stück Schweine auf Lager. Sie werden zur Deckung des Bedarfes im Sommer benötigt. Daneben wurden auch Exporte getätigt. Die Preise standen unter Druck. In Wien St. Marx waren Schweine im I. Quartal um 12 1/2% billiger als im Vorjahr. Das Preisband wurde erheblich unterschritten. Die unerwartet hohe Inlandsnachfrage hat die Bewältigung des „Schweineberges“ sehr erleichtert. Seit Juni zeichnet sich eine Entspannung der Marktlage ab; für die Sommermonate ist mit steigenden Preisen zu rechnen.

Ernste Lage auf dem Milchmarkt

Die Lage auf dem Milchmarkt wird zunehmend schwieriger. Die Milchlieferleistung steigt unerwartet kräftig, der Absatz im Inland ist rückläufig, die Erlöse im Export stehen unter Druck.

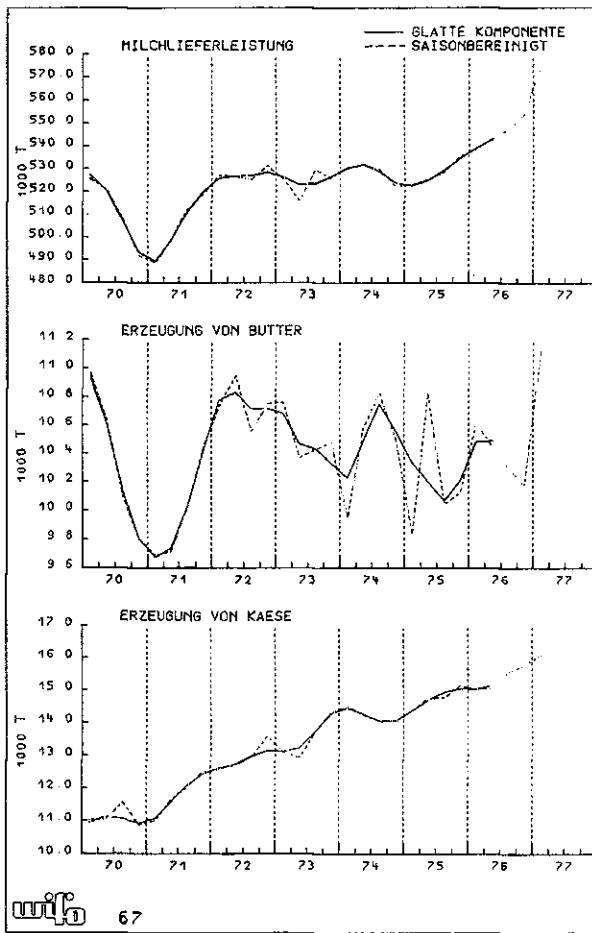
Von Jänner bis März haben die Bauern um 6,8% mehr Milch abgeliefert als im Vorjahr (April +7,6%). Besonders kräftig expandierte die Marktleistung in

Kennzahlen der Milchwirtschaft

	1976 <sup>1)</sup>	1977	1976 <sup>1)</sup>	1977
	I. Qu.)		I. Qu.)	
	1 000 t		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Milcherzeugung	3 290,3 <sup>2)</sup>	833,3	+0,8 <sup>2)</sup>	+2,9
Milchlieferleistung	2 182,4	546,2	+3,3	+6,8
<b>Erzeugung</b>				
Butter	41,3	10,1	+1,5	+4,7
Käse	62,6	16,1	+4,1	+7,1
Vollmilchpulver	16,1	6,0	+25,2	+86,8
<b>Inlandabsatz</b>				
Trinkvollmilch u. Mischtrunk	496,8	115,9	+0,9	-3,8
Schlagobers	12,4	2,7	+9,6	+6,1
Rahm	11,5	2,8	-1,0	+8,1
Butter <sup>3)</sup>	37,4	7,0	+0,7	-12,3
Käse <sup>4)</sup>	34,1	7,4	+6,9	-6,7
Vollmilchpulver	5,5	0,8	+23,0	-15,6
<b>Einfuhr<sup>5)</sup></b>				
Butter	0,0	0,0		
Käse	5,4	1,5	+19,6	+18,2
Vollmilchpulver	0,0	0,0		
<b>Ausfuhr<sup>5)</sup></b>				
Butter	2,6	0,6	-15,6	-1,9
Käse	28,0	6,3	+4,7	+3,9
Vollmilchpulver	11,3	3,8	+35,0	+74,2

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Milchwirtschaftsfonds. — <sup>1)</sup> Vorläufige Werte. — <sup>2)</sup> Endgültig. — <sup>3)</sup> Einschließlich Rückgabe an die Milchlieferanten. — <sup>4)</sup> Ohne Importe. — <sup>5)</sup> Ohne Vormerkverkehr.

Entwicklung auf dem Milchmarkt



Kärnten, Salzburg und Vorarlberg. Die Grünfütterungsperiode setzte Anfang Mai ein, die Futtermittellieferung wird als gut eingestuft.

Die Inlandsnachfrage ist ungewohnt stark zurückgegangen. Im I. Quartal wurde viel weniger Milch, Butter und Käse verkauft. Nur der in Summe wenig bedeutende Absatz von Schlagobers und Rahm war höher. Die Einbußen sind auf die Preiserhöhung zu Jahresbeginn zurückzuführen. Um den Absatz anzuregen, wurden im Mai 3.500 t Butter im Rahmen einer Aktion verbilligt angeboten. Die wachsenden Überschüsse wurden vor allem zu Vollmilchpulver verarbeitet. Auch im Export wurde Vollmilchpulver forciert.

Die Einfuhr von Käse ist liberalisiert, die Zollsätze sind im Rahmen des GATT gebunden. Diese Zollsätze reichen seit einiger Zeit nicht aus, den Inlandsmarkt wirkungsvoll abzuschirmen. Rasch wachsende Einfuhren (insbesondere auch billiger Schmelzkäse aus der EG) waren die Folge. Österreich hat sich um eine Korrektur dieser Schwachstelle im Außenhandelschutz bemüht. Mit den wichtigsten Handelspartnern wurden Mindestimportpreise vereinbart, die am österreichischen Preisniveau orientiert sind. Die

EG hat daraufhin ab Juni die Erstattungen für Käseexporte nach Österreich gekürzt.

Um die Verwertung der wachsenden Überschüsse (vor allem im Export) zu finanzieren, wurde rückwirkend ab 1. Mai der Absatzförderungsbeitrag der Bauern um 5 Groschen auf 29½ Groschen je Liter angehoben. Der Beitrag des Bundes zum „Krisenfonds“ wurde gemäß dem geltenden Übereinkommen zwischen den Parteien um den gleichen Betrag auf 19½ Groschen je Liter erhöht. Weitere Erhöhungen zeichnen sich ab. Durch rückwirkende Änderungen wird der Krisengroschen zu einem reinen Finanzierungsinstrument entwertet, sein möglicher Einfluß auf die Anlieferung verringert. Im Zuge der Verhandlungen um die Anhebung des Absatzförderungsbeitrages wurde vereinbart, jenen Bauern, die die Milchkuhhaltung aufgeben, Prämien zu bezahlen und die Kälbermast zu fördern. Zeitpunkt und Details dieser Aktionen zur Entlastung des Milchmarktes stehen noch aus

Matthias Schneider

Forstwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 3 6

Schnittholzkonjunktur hat oberen Wendepunkt überschritten

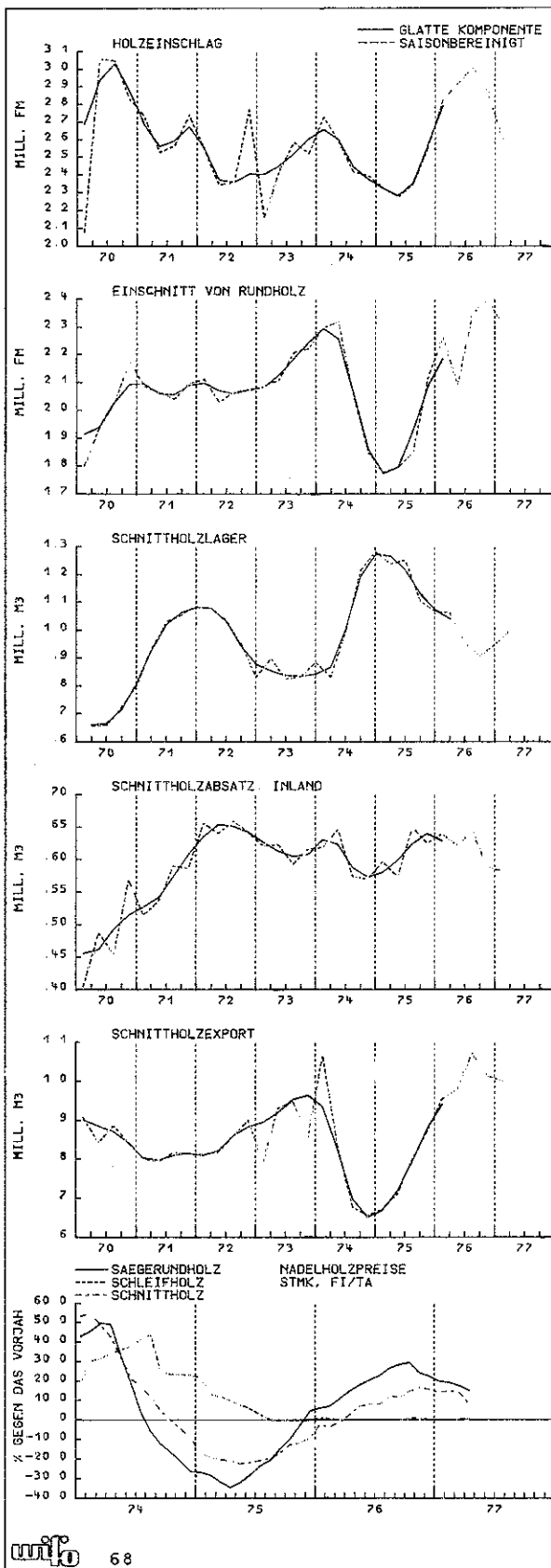
Im I. Quartal schwächte sich der Schnittholzmarkt leicht ab. Die Schnittholzlager der Sägeindustrie nehmen bereits seit Ende September 1976 stetig zu. Die Exportpreise für Nadel-schnittholz liegen wohl noch auf hohem Niveau (+22½% gegen I. Quartal 1976), seit November geben sie jedoch etwas nach. Stärkere Preiseinbrüche werden aber für 1977 nicht erwartet. Die Lieferungen der Oststaaten erfolgen zu festen Preisen. Die Abwertung der skandinavischen

Holzpreise

	Sägerundholz <sup>1)</sup> Güteklasse B Stärke 3a Stmk <sup>2)</sup> OO <sup>2)</sup>		Inlandpreis Schleifholz <sup>1)</sup> Stärkeklasse 1b Stmk <sup>2)</sup> OO <sup>2)</sup>		Schnittholz <sup>1)</sup> 0-III Breitware sägefallend Stmk <sup>4)</sup> OO <sup>4)</sup>		Ausfuhrpreis Nadel-schnittholz <sup>2)</sup>
	S je fm		S je fm		S je m <sup>3</sup>		S je m <sup>3</sup>
1974	1 010	973	533	502	2 290	2 147	2 193
1975	783	775	560	548	1 878	1 768	1 575
1976	930	905	562	538	2 013	1 907	1 847
1976 I. Qu.	850	832	563	535	1 843	1 783	1 621
II. Qu.	928	877	560	538	2 010	1 873	1 724
III. Qu.	963	927	560	540	2 067	1 943	1 929
IV. Qu.	980	983	563	540	2 133	2 030	1 998
1977 I. Qu.	1 007	990	565	540	2 100	2 053	1 983

Q: Preismeldungen der Landesholzwirtschaftsräte Steiermark und Oberösterreich, ohne Mehrwertsteuer — <sup>1)</sup> Fichte, Tanne. — <sup>2)</sup> Frei aufzufahrbare Straße — <sup>3)</sup> Bahnablage. — <sup>4)</sup> Waggonverladen — <sup>5)</sup> Durchschnittlicher Erlös frei Grenze.

Entwicklung der Holzwirtschaft



Währungen hat für die österreichischen Exporteure den Wettbewerb mit schwedischen und finnischen Anbietern im südlichen Mittelmeerraum nur wenig verschärft. Einem stärkeren Eindringen in die traditionellen österreichischen Absatzmärkte (Oberitalien) sind jedoch durch hohe Frachtkosten und den akuten Rohholzmangel der skandinavischen Sägeindustrie Grenzen gesetzt.

Die Konferenz der Nadelschnittholzexporteure stellte im Mai eine deutliche Abschwächung des Auftrags-einganges fest. Die Lager in den Verbraucherländern, insbesondere in Nahost, sind größtenteils aufgefüllt.

Die inländischen Nadelsägerundholzpreise hatten im I. Quartal noch leicht steigende Tendenz und lagen im April um 15% über dem Vorjahrswert.

Auf dem internationalen Zellstoffmarkt besteht nach wie vor ein Angebotsüberhang. Die österreichische Papierindustrie erzeugte im I. Quartal nicht viel mehr Zellstoff als im Vorjahr (+1½%). Der Auftragsbestand war im März um 10½% niedriger als vor einem Jahr, die Auftragseingänge sanken um 6½%. Mit einer Besserung der weltweiten Absatzlage ist nicht vor Herbst 1977 zu rechnen. Die Nachfrage nach Spanplatten hat sich dagegen weiter belebt. Die Plattenindustrie meldete im I. Quartal eine starke Produktionsausweitung (+24½% gegen 1976) und eine günstige Auftragslage (März: Bestand +34½%, Eingänge +17%). Der Schleifholzmarkt ist nach wie vor gedrückt. Die im April auslaufenden Preisvereinbarungen zwischen Forstwirtschaft und Industrie wurden unverändert verlängert. Die Preisrelation Nadelsägerundholz zu Fichtenschleifholz sank im April auf 1:054 (1976 1:062, 1975 1:070).

Relativ hoher Einschlag

Der Einschlag im I. Quartal wurde durch die milde Witterung, insbesondere im März, sehr begünstigt. Es wurden zwar mit 234 Mill. fm um 7½% weniger Holz geschlägert als im „Schadholzzjahr“ 1976, der Einschlag liegt jedoch um 5% über dem Fünfjahres-durchschnitt.

Das Schadholz aus der Windwurfkatastrophe 1976 dürfte in den wirtschaftlich nutzbaren Lagen bereits

	Holzeinschlag		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
	1976	1977 I. Qu.	1976	1977 I. Qu.
1.000 fm ohne Rinde				
Starkholz . . . . .	7 525 8	1 429 1	+35,8	-9,9
Schwachholz u. Brennholz	4 053 8	913 2	0,0	-3,7
Insgesamt . . . . .	11 579 6	2 342 3	+20,6	-7,6

Q: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

im Vorjahr aufgearbeitet worden sein. Im I. Quartal 1977 lag der Schadholzanteil bei 16 1/2% (1976: 40%) Der Einschlag ohne Zwangsnutzung übertraf damit das Vorjahrsergebnis um 30%. An Starkholz fiel um 10%, an Schwach- und Brennholz um 3 1/2% weniger als im Vorjahr an.

Im Bauernwald (unter 200 ha Waldfläche) wurde um 3 1/2% weniger Holz geschlägert. Die privaten Forstbetriebe (über 200 ha), die im Vorjahr einen besonders hohen Schadholzanteil meldeten, schränkten den Einschlag um 15% ein. Die österreichischen Bundesforste erreichten fast das relativ hohe Einschlagsniveau des Vorjahres (-1%), obwohl die Schadholzmenge um 72% zurückgegangen ist. Ihr Quartaleinschlag lag um 15% über dem Fünfjahresmittel. Dabei wurde die derzeit rege Nachfrage nach Buchenindustrieholz genützt und der Laubholzeinschlag forciert (+26 1/2% gegen 1976, 33% des gesamten Einschlages).

Die Bundesregierung hat im April den Entwurf eines neuen „Bundesforstgesetzes“ im Parlament eingebracht. Auf lange Sicht soll ein vom Budget weitestgehend unabhängiger Wirtschaftskörper für die Bundesforste geschaffen werden. Im vorliegenden Entwurf ist zunächst nur die Errichtung eines Wirtschaftsrates mit Vorschlags- und Kontrollbefugnis vorgesehen. Die Weisungsgebundenheit der Bundesforste gegenüber dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft bleibt aufrecht.

**Schnittholzlager steigen**

Die Schnittholzproduktion erreichte mit 1 51 Mill. m<sup>3</sup> (+1 1/2% gegen 1976) ihren bisher höchsten Wert im I. Quartal. Die Sägewerke haben reichliche Rundholzvorräte, die Anlieferungen decken den laufenden Einschmitt. Der Schnittholzabsatz konnte insgesamt nicht weiter gesteigert werden; im Inland wurde um 8 1/2% weniger, im Export um 5% mehr als im Vorjahr abgesetzt. Der Export erreichte mit 0 96 Mill. m<sup>3</sup> einen Anteil von 63 1/2% an der Produktion. Der Fünfjahresdurchschnitt der Nadelschnittholzxporte des I. Quartals wurde heuer um 13 1/2% übertroffen. Die Exporte nach Italien (59 1/2% der gesamten Nadelschnittholzxporte) waren um 4% niedriger als im Vorjahr. Die lebhaftere Importnachfrage der BRD hat sich verstärkt, sie bezog um 53% mehr Nadelschnittholz als vor einem Jahr (Anteil 14 1/2%). Die Nahost-Staaten nahmen um 7 1/2% mehr ab (Anteil 18 1/2%), wobei die Exporte nach Iran und Libyen wieder kräftig zunahmen und nach Ägypten stark sanken. Im April ist die Exportnachfrage spürbar abgeflaut. Die Nadelschnittholzxporte waren um 2% geringer als im Vorjahr. Nach Italien wurde um 5% weniger, in die BRD um 32% mehr Schnittholz aus-

geführt. Der Nahost-Export ging deutlich zurück (-16%). Die Nadelschnittholzkonzferenz erwartet, daß sich die italienische Nachfrage Ende 1977 wieder beleben wird

**Einschnitt, Absatz und Vorräte an Holz**

	1976	1977	1976	1977
	I. Qu.		I. Qu.	
	1 000 m <sup>3</sup>		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Einschnitt von Sägerundholz <sup>1)</sup>	9 080 2	2 282 4	+20 8	+2 1
Produktion von Schnittholz	6 024 8	1 512 0	+20 5	+1 5
Schnittholzabsatz im Inland <sup>2)</sup>	2 492 7	568 4	+2 1	-8 7
Schnitthollexport <sup>3)</sup>	4 011 7	957 9	+31 4	+5 2
Schnittholzlager <sup>4)</sup>	939 4	1 015 0	-10 8	-6 4

Q: Bundesholzwirtschaftsrat. — <sup>1)</sup> In 1 000 fm — <sup>2)</sup> Anfangslager — Endlager + Produktion + Import — Export. — <sup>3)</sup> Nadel- und Laubschnittholz bezimmertes Bauholz. Kisten und Steigen. — <sup>4)</sup> Stand Ende des Jahres bzw. Quartals

Die Schnittholzlager der Sägeindustrie und des Holzhandels waren Ende März um 6 1/2% niedriger als im Vorjahr. Saisonbereinigt ist jedoch gegenüber September 1976 eine Aufstockung um 10% festzustellen. Der Anstieg der Schnittholzlager und die Abschwächung der Exporte zeigen eine Wende im Schnittholzzyklus an.

**Außenhandel mit Rohholz nimmt zu**

Im I. Quartal ist der Außenhandel mit Rohholz stark gewachsen. Die Zellstoffwerke importierten um 57 1/2% mehr Laubschleifholz, die Sägeindustrie um 53% mehr Nadelrundholz als im Vorjahr. Die Forstwirtschaft konnte um 22 1/2% mehr Nadelrundholz exportieren und fordert eine Erhöhung der Ausfuhrkontingente. Die Einfuhr von Rohholz ist seit 1973 liberalisiert. Der Großteil der Importe dient zur Deckung des Rohstoffbedarfes der Papierindustrie.

Für die heimische Forstwirtschaft ist der Außenhandel mit Nadelsägerundholz von besonderem

**Volumen des Holz-Außenhandels (Rohholzbasis)**

	1976	1977	1976	1977
	I. Qu.		I. Qu.	
	1 000 fm		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Einfuhr insgesamt	3 083 7	705 6	+10 4	+31 0
davon				
Schnittholz <sup>1)</sup>	449 8	128 9	+31 5	+31 7
Nadelrundholz	773 9	178 5	+81 8	+52 8
Schleif-, Brenn- u. Spreißeilholz	1 157 6	285 1	-11 5	+40 4
Ausfuhr insgesamt	6 617 9	1 584 3	+30 5	+5 5
davon				
Schnittholz <sup>2)</sup>	5 900 5	1 415 6	+30 7	+5 4
Nadelrundholz	167 7	43 4	+47 6	+22 6
Schleif-, Brenn- u. Spreißeilholz <sup>3)</sup>	250 5	51 0	+61 3	-6 9

Q: Bundesholzwirtschaftsrat. — <sup>1)</sup> Nadelschnittholz (Umrechnungsfaktor auf Rohholz: 1 587) Laubschnittholz (1 724) Schwellen (1 818) — <sup>2)</sup> Nadelschnittholz (Umrechnungsfaktor: 1 484) Laubschnittholz (1 404) Schwellen (1 818) Kisten und Steigen. Bauholz — <sup>3)</sup> Umrechnungsfaktor: Brennholz 0 7 Spreißeilholz 0 5

Interesse. Die Rundholzimporte der Sägeindustrie waren bis zur Liberalisierung unbedeutend (maximal 3% des Einschnittes). Sie deckten nur Bedarfsspitzen und schwankten daher sehr stark. Seit der Liberalisierung hat die Einfuhr beträchtlich zugenommen. 1974 wurden im Zuge des Schnittholzbooms über 1 Mill. fm Nadelrundholz eingeführt (12½% des Einschnittes), 1975 gingen die Importe konjunkturbedingt um 60% zurück, 1976 stiegen sie wieder auf 0,78 Mill. fm (+82%). Das Holz stammte zum überwiegenden Teil aus der ÖSSR und der UdSSR. Im Gegensatz zu den Importen sind die Rohholzexporte nach wie vor bewilligungspflichtig. Sie erreichten im Durchschnitt der letzten fünf Jahre kaum 1% des Holzeinschlages. Die Ausfuhrbewilligung erteilt das Bundesministerium für Handel. In den letzten Jahren wurden die Rohholzexporte auf Grund von Globalkontingenten genehmigt. Mit der Verwaltung der Ausfuhrlicenzen ist der Bundesholzwirtschaftsrat betraut. Der Umfang der Globalkontingente war bisher bei weitem ausreichend, der Ausnützungsgrad überschritt kaum 60%. Der Exportverlauf in den ersten vier Monaten 1977 deutet jedoch darauf hin, daß das Subkontingent für Nadelsägerundholz in der Höhe von 180.000 fm noch vor Jahresende ausgeschöpft sein wird. Die Interessensvertretung der Forstwirtschaft drängt daher auf eine Aufstockung des Kontingentes. Angesichts der hohen Rundholzlager der Sägeindustrie und der abflauenden Schnittholzkonjunktur könnte die österreichische Forstwirtschaft von den derzeit noch hohen Exportpreisen für Sägerundholz profitieren, ohne daß die Sägeindustrie wegen Rohholzmangel ihren Einschnitt drosseln müßte.

Wilfried Puwein

## Energiewirtschaft

### Rückgang der Energienachfrage

Dank dem extrem milden und außergewöhnlich niederschlagsreichen Winterwetter war der Energiebedarf merklich niedriger als im Vorjahr. Vor allem für die Raumheizung und für die Stromerzeugung wurde fühlbar weniger Energie benötigt als 1976. Gemessen an der Zahl der Heizgradtage war der temperaturbedingte Energiebedarf 17,8% geringer als im Vorjahr und 19,9% geringer als im langjährigen Durchschnitt. Die Wasserkraftwerke, die elektrischen Strom mit geringerem Energieeinsatz produzieren als Wärmekraftwerke, fanden besonders günstige Produktionsbedingungen vor. Sie hatten die Möglichkeit, bei unveränderter Kapazität um 35,4% mehr Strom zu erzeugen als im Vorjahr und um 28,7% mehr als in einem Jahr mit durchschnittlicher

Wasserführung der Flüsse. Der Primärenergieverbrauch schrumpfte daher im I. Quartal um etwa 5% (der Endenergieverbrauch um etwa 4%), die Energiekäufe gingen jedoch um 1,2% zurück, weil die Verbraucher — insbesondere die kalorischen Kraftwerke — heuer ihre Brennstoffvorräte nicht in dem Maße reduzierten wie im Vorjahr. Der Rückgang des Energiebedarfes während der Wintermonate erklärt sich aus den erwähnten Sondereinflüssen, eine wesentliche Änderung des bisherigen Verbrauchstrends kann noch nicht festgestellt werden. Bei durchschnittlichen Witterungsbedingungen in den Wintermonaten 1976/77 wäre der Energieverbrauch nicht gesunken, sondern um etwa 5% gewachsen.

Nach Verbrauchssektoren zeigte sich im I. Quartal folgende Entwicklung: Haushalte und sonstige Kleinabnehmer benötigten um 12% weniger Energie, im Verkehrssektor stagnierte der Verbrauch (—1%), nur die Industrie bezog um 6% mehr Energie. Im Verkehrssektor dürfte vor allem das hohe Preisgefälle zum Ausland die schwache Nachfrage nach Treibstoffen erklären. Die Ergebnisse im Fremdenverkehr waren günstig, und die Zahl der zum Verkehr zugelassenen Personenkraftwagen hat seit dem Vorjahr um fast 10% zugenommen. Der steile Verbrauchsanstieg der Industrie erklärt sich aus der lebhaften Industriekonjunktur. Die industrielle Produktion wuchs um 8,5%, wichtige energieintensive Branchen expandierten sogar überdurchschnittlich (chemische Industrie +11,8%, Eisenhütten +10,5%).

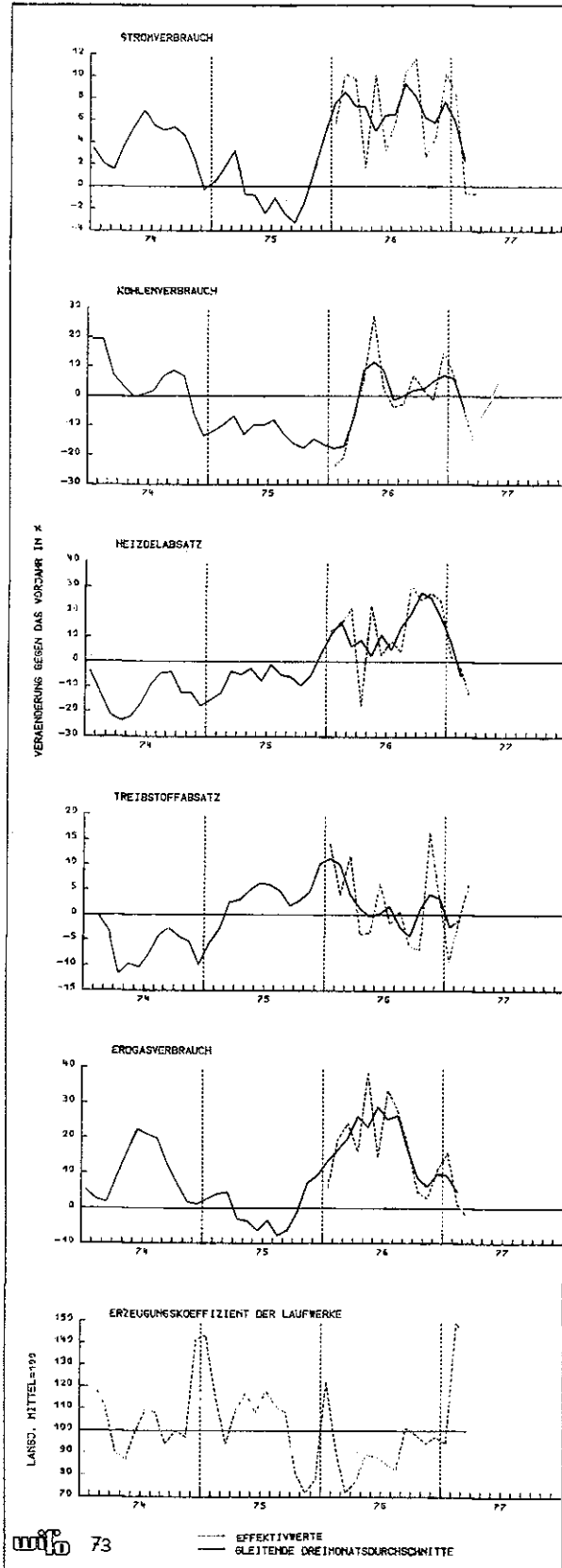
Der Rückgang der Energienachfrage wirkte sich je nach Energieträger unterschiedlich aus: Strom- und Erdgasverbrauch waren höher (+2,2% und +1,9%) als im Vorjahr, Kohle und Mineralölprodukte wurden weniger (—3,9%, —6,5%) nachgefragt. Das Energiepreisniveau ist seit dem Winter 1975/76 merklich gestiegen. Für die Haushalte verteuerte sich vor allem elektrischer Strom (+11,7%), für die Industrie Heizöl und Erdgas. Obschon die Mineralölwirtschaft Anfang Februar einen freiwilligen Rabatt von 30 Groschen je Liter Superbenzin auf den amtlichen Höchstpreis gewährte, lag das Preisniveau für Treibstoffe über dem des Vorjahres. Die amtlichen Treibstoffpreise wurden zuletzt Mitte März 1976 angehoben.

Die heimische Energieförderung konnte dank den extrem günstigen Erzeugungsbedingungen für Was-

Energieversorgung der österreichischen Wirtschaft

	1975	I. Quartal 1976	1977	Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1 000 t SKE			
Kohle	1 407 1	1 160 8	1 115 0	— 3 9
Wasserkraft	745 3	626 6	796 2	+27 1
Erdölprodukte	3 188 8	3 738 6	3 497 4	— 6 5
Erdgas	1 316 7	1 544 6	1 574 0	+ 1 9
Insgesamt	6 657 9	7 070 6	6 982 6	— 1 2

Entwicklung des Energieverbrauches



serkraftwerke um 6,5% erhöht werden, die Energieimporte lagen 4,3% unter dem Vorjahr. Damals belasteten die rasch steigenden Energiebezüge aus dem Ausland — insbesondere die Erdölkäufe — die österreichische Handelsbilanz schwer. Die Stromimporte gingen zurück, weil die Wasserkraftwerke reichlich elektrische Energie lieferten und der Verbrauch nur wenig zunahm, die Erdölimporte sanken trotz rückläufiger heimischer Förderung, weil der Energiebedarf für Heizzwecke besonders gering war. Langfristig hat sich die Versorgungslage Österreichs mit Energie nicht geändert, die Importabhängigkeit wird weiterhin rasch wachsen.

Inländisches Rohenergieangebot

	1975	I. Quartal 1976	1977	Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1 000 t SKE			
Kohle	414,2	407,0	380,1	- 6,6
Wasserkraft	766,4	653,0	863,9	+32,3
Erdöl	843,5	793,1	723,0	- 8,8
Erdgas	844,1	864,6	928,5	+ 7,4
Insgesamt	2 868,2	2 717,7	2 895,5	+ 6,5

Die Entwicklung auf dem amerikanischen Energiemarkt war für den internationalen Erdölmarkt von großer Bedeutung. Infolge des außergewöhnlich strengen Winters in den Vereinigten Staaten nahm deren Brennstoffbedarf stark zu, und die Erdöleinfuhren erhöhten sich rasch. Die USA importierten große Mengen schwefelarmen Erdöles aus Libyen, Algerien und Nigerien (insgesamt fast zwei Fünftel der Gesamtförderung dieser Staaten) und mußten für die Zusatzmenge Aufpreise bezahlen. Im März, als sich das Wetter besserte, ließ die Nachfrage nach Heizöl wieder nach. Den Rückgang des Heizölbedarfes in Amerika spürten die Raffinerien in Europa deutlich, da deren Kapazitäten nach wie vor schwach ausgelastet sind. Am 20. April gab Präsident Carter sein Energieprogramm bekannt, dessen Ziel die Verringerung der wachsenden Importabhängigkeit ist. Im wesentlichen enthält das Programm Maßnahmen zur Erhöhung der Erdöl- und Erdgasförderung (insbesondere durch Anhebung des Preisniveaus für inländisches Erdöl und Erdgas) und Energiesparmaßnahmen. Das Sparprogramm sieht vor allem Belastungen für Treibstoffverbraucher (Sondersteuern auf Benzin, Sondersteuern auf Kraftfahrzeuge mit hohem Treibstoffverbrauch) und Unterstützungen für Energiesparer (Zuschüsse für Wärmeschutzmaßnahmen oder sonstige energiesparende Investitionen, Zuschüsse für die Installation von Sonnenheizungen) vor. Im Energieprogramm ist außerdem die schrittweise Umstellung der Industrie von öl- und gasgefeuerten Heizungen auf Kohle geplant. (Zuschüsse sollen jenen Unternehmen gewährt wer-



den, die Anlagen mit Wärme-Kraft-Kupplungen installieren.) Große Bedeutung soll künftig der Kernenergie zukommen, insbesondere sollen administrative Maßnahmen den Zeitraum für die Errichtung eines Kernkraftwerkes erheblich verkürzen. (Bisher mußte von der Bewilligung eines herkömmlichen Kernkraftwerkes bis zu seiner Fertigstellung mit zehn Jahren gerechnet werden, in Zukunft sollen dafür nur sieben Jahre erforderlich sein) Der Bau von schnellen Brütern wird eingeschränkt, mit dem Ziel, den Plutoniumzyklus durch andere Kernkraftzyklen (z. B. Thorium) zu ersetzen. Die in dem Energiesparprogramm enthaltenen Maßnahmen sollen dazu beitragen, die durchschnittliche Zunahme des Energieverbrauches künftig unter 2% pro Jahr zu drücken (1976 nahm der Verbrauch in den USA um 4,8% zu).

Die Entwicklung des Erdölpreises der OPEC-Staaten in der zweiten Jahreshälfte 1977 ist schwer abzusehen. Der Richtpreis für Rohöl („marker crude“ 34° Saudi-Arabian Light) wurde ab Jänner 1977 von Saudi-Arabien und den Vereinigten Emiraten um 5% auf 12,09 \$ je Barrel erhöht, von den übrigen 11 OPEC-Staaten um 10% auf 12,70 \$ je Barrel. Diese kündigten eine weitere Preisanhebung um 5% für die Jahresmitte 1977 an. Darüber soll auf der nächsten Konferenz der Erdölminister am 12. Juli in Stockholm entschieden werden. Eine mögliche Variante wäre, daß Saudi-Arabien und die Vereinigten Emirate ihre Rohölpreise jenen der übrigen

voll erreicht werden. Dennoch drängte in zunehmendem Maße billiges Erdöl aus Saudi-Arabien auf den Markt, wodurch die Marktposition der übrigen elf OPEC-Staaten geschwächt wurde.

### Steigende Investitionen in der Energiewirtschaft

Nach den vorläufigen Ergebnissen<sup>1)</sup> der Investitions-erhebung vom Frühjahr 1977 wurden die besonders hohen Investitionsziele für 1976 nicht ganz erreicht, einige Projekte wurden auf 1977 verschoben. 1976 stiegen die Investitionen der Energiewirtschaft um 6,5% auf 16,68 Mrd. S, für 1977 ist eine Zunahme um 11,0% auf 18,51 Mrd. S geplant. Am stärksten sollen die Investitionen der Mineralölindustrie wachsen. Das Ausbauprogramm der Raffinerie sieht insbesondere Maßnahmen zum Schutz der Umwelt und den Bau zusätzlicher Konvertierungsanlagen vor. Dem Umweltschutz dient die Errichtung einer Entschwefelungsanlage, der Ausbau der katalytischen Cracker-Kapazität wird die Flexibilität der Raffinerie vergrößern, der Raffinerieausstoß wird dem Verbrauch besser angepaßt werden können. Darüber hinaus sind im Zusammenhang mit der Schaffung von Notstandsvorräten Lagerbauten vorgesehen, die Südost-Gasleitung soll heuer verlegt werden, und mit dem Bau der West-Austria-Gasleitung soll begonnen werden. Die Elektrizitätswirtschaft beabsichtigt, ihr Investitionsvolumen entsprechend dem lang-jährigen Ausbauprogramm zu vergrößern. Zu den wichtigsten Bauvorhaben der siebziger Jahre zählt die Errichtung des ersten österreichischen Kernkraftwerkes in Zwentendorf. Die Fertigstellung dieses Kraftwerkes hat sich aus technischen und administrativen Gründen mehrmals verzögert. Im Herbst 1977 soll das Parlament darüber entscheiden, ob der Betrieb dieses Kernkraftwerkes ausreichend sicher ist und das Problem der Lagerung des Atommülls befriedigend gelöst wurde. Davon wird es abhängen, ob und wann das Kernkraftwerk den Betrieb aufnehmen kann, technisch wäre dies im Frühjahr 1978 möglich.

	1975	I. Quartal 1976	1977	Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1.000 t SKE			
Kohle	986,5	764,0	761,4	- 0,3
Elektrische Energie	119,3	137,3	100,8	-26,6
Erdöl und -produkte	2.545,8	3.528,0	3.354,1	- 4,9
Erdgas	509,7	530,0	529,8	- 0,0
Insgesamt	4.161,3	4.959,2	4.746,1	- 4,3

OPEC-Staaten anpassen und diese keine weitere Erhöhung vornehmen. Saudi-Arabien hat seine Rohölförderung seit Jahresbeginn kräftig erhöht, wegen ungünstiger Witterungsbedingungen und wegen eines Ölfeldbrandes im Mai konnten die Förderziele nicht

<sup>1)</sup> Die endgültigen Ergebnisse werden in Monatsberichte 7/1977 veröffentlicht werden

### Investitionen der Elektrizitätswirtschaft

	1973	1974	Investitionen		Veränderung gegen das Vorjahr				
			1974	1976 <sup>1)</sup>	1977 <sup>1)</sup>	1974	1975	1976 <sup>1)</sup>	1977 <sup>1)</sup>
	Mill S		in %						
Verbundkonzern <sup>2)</sup>	3.970,1	5.653,1	6.176,5	6.790,3	5.662,5	+42,4	+9,3	+9,9	-16,6
Landesgesellschaften <sup>2)</sup>	3.791,0	5.626,9	5.568,7	5.452,3	6.811,6	+48,4	-1,0	-2,1	+24,9
Landeshauptstädtische EVU	340,0	472,4	441,0	517,4	756,2	+38,9	-6,7	+17,3	+46,2
Verstaatlichte Elektrizitätswirtschaft insgesamt	8.101,1	11.752,4	12.186,2	12.760,0	13.230,3	+45,1	+3,6	+4,7	+3,7

<sup>1)</sup> Vorläufige Werte. — <sup>2)</sup> Die Investitionen für das Gemeinschaftskernkraftwerk wurden je zur Hälfte den Landesgesellschaften und dem Verbundkonzern zugerechnet.

**Investitionen der Energiewirtschaft**

	1975	1976	1977	Veränderung gegen das Vor- jahr in %	
	Mill. S			1976	1977
Erdöl- und Erdgasgewinnung					
Erdölverarbeitung	1 782,5	1 988,8	3 672,6	+11,6	+84,7
Erdöl- und Erdgasfernleitungen,					
Ortsnetze, Gaswerke	1 102,2	1 261,5	795,0	+14,4	-37,0
Kohlengewinnung	96,3	83,4	137,8	-13,4	+65,3
Elektrizitätswirtschaft einschli.					
Fernheiz(kraft)werke	12.670,2	13.342,6	13.900,4	+ 5,3	+ 4,2
<b>Insgesamt</b>	<b>15 651,2</b>	<b>16.676,3</b>	<b>18 505,9</b>	<b>+ 6,5</b>	<b>+11,0</b>

**Schwache Zunahme des Stromverbrauches**

Der *Stromverbrauch*, der seit den Wintermonaten 1975/76 wieder kräftig zunahm, stieg zu Jahresbeginn 1977 nur schwach (+2,2%). Der Stromverbrauch der Haushalte wächst langfristig überdurchschnittlich rasch, heuer benötigten die Kleinabnehmer wegen des besonders milden Winters nur gleich viel Strom wie vor einem Jahr (+0,5%). Der Stromverbrauch des Verkehrssektors stieg um 4,9%, der der Industrie um 5,3%. Die starke Verbrauchszunahme in der Industrie erklärt sich aus der günstigen Auftragslage und dem starken Produktionswachstum jener Branchen, die einen hohen Anteil am Stromverbrauch der Industrie haben. Dem extrem milden Winterwetter folgten im Monat April besonders niedrige Temperaturen, und die Haushalte benötigten wieder viel mehr Strom als vor einem Jahr. Der gesamte Strombedarf stieg im April um 7,0%, die durchschnittliche Verbrauchszunahme vergrößerte sich in den ersten vier Monaten auf 3,2%.

Dank den besonders günstigen Erzeugungsbedingungen für Wasserkraftwerke lieferten diese um fast ein Drittel mehr elektrische Energie als 1976. Die Flüsse führten in den Monaten Februar und März die höchsten bisher registrierten Wassermengen. Die Laufkraftwerke erzeugten um 45,3%, die Speicherkraftwerke um 9,3% mehr Strom. Die Produktionskapazität der Laufkraftwerke hat sich seit dem Vorjahr merklich erhöht, obschon das Donaukraftwerk Altenwörth wegen Reparaturarbeiten noch nicht voll in Betrieb steht. Auch die Speicherkapazität wuchs nach Inbetriebnahme des Kraftwerkes Malta, doch wurden die Speicher geschont. Ende März 1976 entsprachen die für die inländische Bedarfsdeckung verfügbaren Wasservorräte in den Speichern einem Arbeitsvermögen von 171 GWh, heuer von 323 GWh (+88,9%). Wegen des reichlichen Stromangebotes der Wasserkraftwerke konnte die Stromerzeugung der Wärmekraftwerke um 17,5% verringert werden, der *Importbedarf* ging um 26,6% zurück. Die Brennstoffvorräte bei den Wärmekraftwerken werden saisonüblich in den Wintermonaten abgebaut. Heuer sanken die Bestände auf Grund des geringen Ein-

satzes der kalorischen Anlagen nur wenig und waren Ende März insgesamt weit höher als vor einem Jahr (+22,1%)

**Gesamte Elektrizitätsversorgung<sup>1)</sup>**

	1975	I. Quartal 1976	1977	Veränderung gegen das Vorjahr in %
	GWh			
<b>Erzeugung</b>				
Wasserkraftwerke	4 967	4 232	5 599	+32,3
Dampfkraftwerke	3.301	4.792	3.954	-17,5
<b>Insgesamt</b>	<b>8.268</b>	<b>9.024</b>	<b>9.553</b>	<b>+ 5,9</b>
Import	971	1 117	820	-26,6
Export	1 143	1 332	1 371	+ 2,9
Verbrauch mit Pumpstrom	8.096	8 809	9.002	+ 2,2
Verbrauch ohne Pumpstrom	8.056	8 471	8 952	+ 2,4

Q: Bundeslastverteiler. — <sup>1)</sup> Elektrizitätsversorgungsunternehmen, Industrie-Eigenanlagen und Österreichische Bundesbahnen

**Sinkende Nachfrage nach Kohle**

Die *Nachfrage nach Kohle* war im I. Quartal schwach (-3,9%). Die Kohlenkäufe gingen weniger zurück als der Verbrauch (-14,8%), weil heuer der Bedarf fast zur Gänze aus den Bezügen gedeckt wurde, im Vorjahr dagegen Lager abgebaut wurden. Die Wärmekraftwerke erzeugten viel weniger Strom als vor einem Jahr und verwendeten als Brennstoff für die Dampferzeugung vor allem Erdgas. Die relativ teuer produzierenden Kohlenkraftwerke wurden nur kurze Zeit eingesetzt, und der Kohlenverbrauch ging um 37,3% (einschließlich Fernheizkraftwerke) zurück. Die Kraftwerke schränkten dennoch die vertraglich vereinbarten Braunkohlenbezüge von den inländischen und ausländischen Bergbauern nicht im gleichen Maße ein (-14,4%). Die Kohlenvorräte der Kraftwerke, die zu Quartalsbeginn nahezu ein Drittel (+32,4%) unter dem Niveau des Vorjahres lagen, waren zu Quartalsende nur noch ein Fünftel (20,2%) niedriger. Infolge des milden Wetters und der daher vollen Lager kauften auch die Haushalte fühlbar weniger feste Brennstoffe (-6,1%). Nur die Industrie bezog mehr Kohle (+7,7%), insbesondere deshalb, weil mehr Roheisen produziert und dafür mehr Koks benötigt wurde.

**Absatz in- und ausländischer Kohle**

	1975	I. Quartal 1976	1977	Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1 000 t			
Braunkohle insgesamt	968,8	873,6	763,9	-12,6
davon inländische	841,3	793,6	707,1	-10,9
ausländische	127,5	80,0	56,8	-28,9
Steinkohle ausländische	658,4	556,4	551,2	- 0,9
Koks, ausländischer	264,3	167,6	181,8	+ 8,5
Gesamtkohleabsatz <sup>1)</sup>	1.407,1	1.160,8	1.115,0	- 3,9
davon inländische	347,3	396,8	353,6	-10,9
ausländische	1.059,8	764,0	761,4	- 0,3

Q: Oberste Bergbehörde. — <sup>1)</sup> SKE, ohne inländischen Koks

**Geringer Heizölverbrauch — hohe Lager bei den Kraftwerken**

Der Verbrauch von Mineralölprodukten war 93% niedriger als 1976, die Produktenkäufe gingen weniger stark zurück (—6,5%), weil die Lagernachfrage heuer schwächer war. Der Treibstoffverbrauch stagnierte (—0,7%), die Heizölkäufe sanken um 9,4% (Gasöl für Heizzwecke —24,9%, Heizöle —5,2%). Die Entwicklung war je nach Produkt und Abnehmer unterschiedlich. Die Heizölnachfrage der Haushalte und der kalorischen Kraftwerke sank (um 18,6% und 15,9%), die der Industrie stieg (um 11,1%). Die Haushalte kauften wegen des warmen Wetters und der vollen Lager weniger als vor einem Jahr, damals legten sie vor der Erhöhung der Preise von Gasöl für Heizzwecke Mitte März große Vorräte an. Die Wärmekraftwerke produzierten wegen des hohen Stromangebotes der Wasserkraftwerke viel weniger elektrische Energie. Sie verfeuerten vor allem Erdgas und schränkten die Verwendung von Kohle und Heizöl überproportional ein. Der Heizölverbrauch der Wärmekraftwerke sank um 29,7%, sie schränkten ihre Bezüge aber nur um 15,9% ein, weil sie ihre Vorräte mehr schonten als im Vorjahr. Ende Mai lagerten 77,9% mehr Heizöl bei den Kraftwerken als 1976, Ende Dezember betrug der Lageraufbau erst 36,2%. Die Zunahme des Absatzes an die Industrie erklärt sich aus der guten Beschäftigungslage in den energieintensiven Branchen, außerdem dürfte ein Teil des Mehrabsatzes zu Lasten des Erdgases gegangen sein. Die Treibstoffkäufe (Benzin —1,7%, Dieseltreibstoff +1,1%) stagnierten trotz lebhaftem Fremdenverkehr und hohen Neuzulassungen von Personenkraftwagen auf dem Vorjahrsniveau. Mitte März 1976 waren allerdings die Treibstoffpreise angehoben worden, was damals zu bescheidenen Lagerkäufen führte. Andererseits gewährten die Mineralölfirmer heuer seit Anfang Februar einen freiwilligen Rabatt von 30 Groschen je Liter Superbenzin, wodurch der Benzinverbrauch angeregt wurde. Insbesondere im Frühjahr dürfte der Treibstoffabsatz wieder fühlbar gewachsen sein, in den Sommermonaten könnte auch die Umstellung mancher Tankstellen auf Selbstbedienung und die damit verbundene Treibstoffver-

billigung absatzfördernd wirken. Allerdings ist die Zahl dieser Tankstellen noch gering. Außerdem besteht nach wie vor ein erhebliches Benzinpreisgefälle zum Ausland. Der Benzinpreis ist in Österreich etwa gleich hoch wie in der Schweiz, aber erheblich teurer als in der Bundesrepublik Deutschland, in Jugoslawien und in Italien.

**Preisentwicklung der Mineralölprodukte**

Datum der Preisänderung	Benzin		Gasöl	
	Normal	Super	Steuerbegünstigt	—
Schilling je Liter an der Pumpe				
1954 1. Mai	3 90	—	—	—
1955 1. Februar	—	4 15	—	—
14. Februar	3 70	3 95	2 11—2 50	—
14. November	3 10	3 65	—	—
1961 1. Jänner	3 20	3 70	2 30	—
1966 1. Juni	3 40	3 90	2 50	—
1. Dezember	—	—	—	1 70
1971 1. Jänner	—	—	3 20	—
1972 1. Jänner	3 60	4 10	—	—
1973 1. Jänner	—	—	—	1 85
1. Juni	3 90	4 50	3 60	—
14. November	4 90	5 60	4 40	2 50
1974 13. Februar	5 80	6 50	5 30	3 00
1. Juni	—	—	—	2 70 <sup>1)</sup>
15. Juli	—	—	5 10 <sup>1)</sup>	—
1. November	—	—	5 20 <sup>1)</sup>	—
1975 1. Jänner	—	—	5 30	—
6. Mai	—	—	5 10 <sup>1)</sup>	—
15. Juli	—	—	—	2 50 <sup>1)</sup>
16. Oktober	—	—	5 30	3 00
1976 17. März	6 60	7 30	6 10	—
18. März	—	—	—	3 20
1977 9. Februar	—	7 00 <sup>1)</sup>	—	—
3. Juni	(6 40) <sup>2)</sup>	(6 80) <sup>2)</sup>	(5 90) <sup>2)</sup>	—

<sup>1)</sup> Preise auf Grund freiwillig gewährter Rabatte der Mineralölwirtschaft auf die amtlich geregelten Höchstpreise — <sup>2)</sup> Preise der Markentankstellen mit Selbstbedienung.

**Internationaler Vergleich der Benzinpreise  
(Stand Anfang Juni 1977)**

Normalbenzin	S je Liter an der Pumpe	Superbenzin	S je Liter an der Pumpe
Frankreich	7 26	Spanien	8 05
Niederlande	7 25	Frankreich	7 83
Schweiz	6 66	Niederlande	7 43
Österreich	6 60	Österreich	7 00
Spanien	6 22	Schweiz	6 93
BRD <sup>2)</sup>	6 19	BRD <sup>2)</sup>	6 62
Jugoslawien	6 18	Italien	5 50 <sup>1)</sup>
Italien	5 30 <sup>1)</sup>	Jugoslawien	5 20 <sup>1)</sup>
Großbritannien	4 62	Großbritannien	4 94

<sup>1)</sup> Preise ohne Benzingutscheine: Italien: Normalbenzin 9 22 S, Superbenzin 9 50 S Jugoslawien: Superbenzin 6 46 S. — <sup>2)</sup> Durchschnittspreise

**Absatz von Mineralölprodukten**

	1975	1. Quartal 1976	1977	Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1 000 t			
Benzin	460 0	492 0	483 7	— 1 7
Dieselloil	478 6	625 4	539 1	—13 8
Petroleum	2 1	2 5	2 6	+ 2 2
Heizöl	1 157 8	1 339 7	1 269 7	— 5 2
Flüssiggas	28 0	32 9	36 6	+11 3

Q: Pressestelle des Bundesministeriums für Handel, Gewerbe und Industrie.

Der Erdgasabsatz stagnierte (+1,9%). Die Haushalte (einschließlich Gaswerke, weil diese Erdgas überwiegend an Haushalte liefern) benötigten witterungsbedingt merklich weniger Gas (—8,6%) als vor einem Jahr, die Industrie schränkte die Bezüge trotz insgesamt höherem Energiebedarf ein (—2,3%) und deckte den Mehrbedarf mit anderen Energieträgern. Nur die petrochemische Industrie, die Erdgas als

Rohstoff einsetzt, bezog 39,7% mehr Gas als 1976. Da das Erdgasangebot im I. Quartal höher war als vor einem Jahr (Förderung +7,4%, Importe -0%, insgesamt +4,6%), die Endverbraucher aber weniger (-3,2%) bezogen, übernahm die Elektrizitätswirtschaft die überschüssigen Energiemengen (+24,6%)

**Erdgasversorgung**

	1975	I Quartal 1976	1977	Veränderung gegen das Vorjahr in %
	Mill. Nm <sup>3</sup>			
Gesamtverbrauch	1 061,9	1 245,6	1 269,3	+ 1,9
Gaswerke	126,8	124,2	77,0	-38,0
E-Werke	188,5	212,6	271,8	+27,8
Industrie	426,8	477,0	466,0	- 2,3
Petrochemie	85,0	94,8	132,4	+39,7
Hausbrand <sup>1)</sup>	157,2	233,8	250,2	+ 7,0
Fernheizwerke	20,1	25,6	25,1	- 2,0
Raffinerie	57,5	77,5	46,9	-39,5

Q: Oberste Bergbehörde — <sup>1)</sup> Einschließlich Tankstellen und Kleinverbraucher

**Erdgasversorgung nach Industriezweigen**

	1972	1973	1974	1975	1976
	Mill. Nm <sup>3</sup>				
Bergbau	48,8	51,0	63,4	54,8	48,3
Eisenerzeugende Industrie	285,9	412,3	448,2	362,9	492,4
Metallerzeugende Industrie	6,7	7,6	12,4	23,4	25,4
Gießereiindustrie	7,2	8,5	7,8	7,2	8,1
Stahl- und Eisenbau	3,7	3,6	4,8	8,2	7,9
Maschinenindustrie	5,0	5,4	5,5	5,8	6,5
Eisen- und Metallwarenindustrie	48,5	53,8	56,8	52,0	57,6
Fahrzeugindustrie		0,3	1,0	1,1	1,2
Elektroindustrie	0,9	0,7	1,0	2,4	2,8
Stein- und keramische Industrie	58,0	58,1	59,0	54,0	71,0
Zementindustrie	163,9	187,2	194,4	162,9	168,1
Ziegelindustrie	30,9	38,8	43,0	43,7	42,7
Holzindustrie	14,1	19,0	17,4	11,8	15,5
Glasindustrie	43,5	43,1	45,3	44,7	50,0
Chemische Industrie	213,7	260,1	305,9	298,7	323,5
Petrochemie	130,1	154,0	219,2	318,9	454,8
Papierindustrie	299,0	319,2	326,8	367,9	408,5
Lederindustrie	0,9	0,4	0,4	0,4	0,4
Textilindustrie	28,6	27,4	30,6	35,6	33,7
Spiritusbrennereien	1,9	5,4	14,8	14,8	15,5
Zuckerindustrie	37,6	36,0	39,1	40,1	45,4
Molkereien	4,0	3,4	3,8	3,7	3,6
Bäckereien	0,2	0,2	1,3	0,9	0,6
Brauereien	13,1	14,0	14,5	15,0	14,3
Tabakindustrie	0,3	0,3	0,3	0,3	0,2
Sonstige Lebensmittelindustrie	10,5	11,7	12,8	12,2	12,0
Sonstige Industriebetriebe	0,4	2,8	7,0	15,0	29,3
Gesamte Industrie <sup>1)</sup>	1 326,8	1 570,3	1 723,5	1 958,4	1 884,9

Q: Oberste Bergbehörde — <sup>1)</sup> Ohne Petrochemie

Karl Musil

**Industrieproduktion**

Dazu Statistische Übersichten 4 1 bis 4 6

**Fortsetzung der Erholungstendenz**

Das I. Quartal brachte eine weitere Erholung der Industriekonjunktur. Die Produktionssteigerung gegenüber dem I. Quartal des Vorjahres war zwar mit

8 1/2% etwas niedriger als in den letzten Quartalen, doch ist dies auf das höhere Niveau in der Vergleichsperiode zurückzuführen. Saisonbereinigt ist die Produktion um 1 1/2% gestiegen, der Anstieg erreichte damit den langjährigen Schnitt, wodurch sich die Kapazitätsauslastung weiter besserte. Die nun seit eineinhalb Jahren andauernde Konjunkturerholung zeigt einen Wechsel von Phasen, in denen die Kapazitätsauslastung sehr rasch steigt, und Monaten, in denen die Produktion stagniert. Nach der zunächst raschen Erholung zu Jahresbeginn 1976 gab es in den Sommermonaten eine Stagnation, der dann wieder eine gewisse Belebung folgte. Das Jänner- und insbesondere das Februarergebnis 1977 waren dann ungünstig, der März machte den Rückschlag wieder mehr als wett. Diese Schwankungen spiegeln vor allem den Phasenwechsel in der internationalen Konjunktur wider (daher sind sie im Export und in der Auftragsstatistik besonders ausgeprägt). Der Phasenwechsel dürfte einerseits auf eine kurzfristige Disposition in der Lagerbeschaffung zurückzuführen sein (infolge der Erwartung größerer Preisschwankungen und der Unsicherheit über den Konjunkturverlauf), andererseits werden die Lager schwankungen im Gegensatz zu früheren Erholungsphasen auch knapp zwei Jahre nach Beginn der Erholung noch in fast keinem Land durch den Beginn eines Investitionszyklus überdeckt.

**Produktion<sup>1)</sup>, Beschäftigung, Produktivität**

	1976			1977 <sup>2)</sup>
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Produktion ohne Energieversorgung	+ 8,2	+11,2	+ 9,2	+ 8,7
Beschäftigung	- 2,6	- 0,1	+1,7	+ 2,1
Produktivität <sup>3)</sup>	+11,1	+11,3	+ 7,3	+ 6,5

<sup>1)</sup> Nach Arbeitstagen. — <sup>2)</sup> Vorläufige Ergebnisse — <sup>3)</sup> Produktion ohne Energieversorgung je Beschäftigten.

**Industrieproduktion nach Gruppen und Untergruppen (Nach Arbeitstagen bereinigt)**

	1976				1977 <sup>1)</sup>
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Industrie insgesamt	+ 6,8	+ 9,1	+ 8,9	+ 8,4	
Industrie insgesamt ohne Elektrizitäts- und Gasversorgung	+ 8,2	+11,2	+ 9,2	+ 8,7	
Bergbau und Grundstoffe	+11,5	+15,1	+ 9,3	+ 6,8	
Bergbau und Magnesit	- 2,0	+11,4	+ 5,0	+ 4,5	
Grundstoffe	+15,1	+16,0	+10,3	+ 7,2	
Energieversorgung	- 5,9	- 7,5	+ 6,4	+ 6,5	
Elektrizitätswirtschaft	- 7,4	- 8,7	+ 7,2	+ 6,9	
Gaswerke	+15,7	+13,2	- 1,0	+ 1,9	
Investitionsgüter	+ 7,2	+10,5	+ 8,3	+ 6,5	
Vorprodukte	+11,7	+18,2	+14,4	+ 9,2	
Baustoffe	+ 9,5	+10,0	+12,6	+ 9,2	
Fertige Investitionsgüter	+ 4,0	+ 6,6	+ 4,6	+ 4,3	
Konsumgüter	+ 8,2	+10,7	+10,0	+11,1	
Nahrungs- und Genussmittel	+ 7,0	+ 4,9	+ 2,0	+ 3,5	
Bekleidung	+ 6,4	+ 6,6	+ 6,0	+ 8,8	
Verbrauchsgüter	+10,2	+14,6	+14,9	+11,8	
Langlebige Konsumgüter	+ 9,1	+17,3	+18,0	+20,6	

<sup>1)</sup> Vorläufige Ergebnisse

Im Bereich der *Grundstoffe* und der Vorprodukte, in dem Lager- und Preiseffekte von besonders großer Bedeutung sind, hatte die österreichische Produktion im Vorjahr viel stärker zugenommen, das Wachstum liegt jetzt unter der 10%-Marke. Im *Investitionsgüterbereich* stagniert die Produktion noch, einerseits infolge der fortdauernden geringen internationalen Investitionsneigung, andererseits weil die Ergebnisse vom I. Quartal durch einen Vorzieheffekt zu Jahresende 1976 gedrückt wurden. Starke Importsteigerung in den Investitionsgüterbranchen, ein hoher Auftragsbestand aus dem Inland und auch die ersten Meldungen im Investitionstest lassen allerdings erwarten, daß die heimische Investitionstätigkeit in den nächsten Monaten einen stärkeren Beitrag zur Erholung leisten wird. Das Wachstum im I. Quartal ist vorwiegend einer höheren Produktion von *Konsumgütern* in allen Sparten zu danken, wobei die verstärkte Exportnachfrage nach Konsumgütern die Beeinträchtigung der heimischen Produktion durch die starke Importzunahme mehr als wettmachte.

**Uneinheitliche Indikatoren**

Die Konjunkturindikatoren lassen erwarten, daß die Industrieproduktion in den nächsten Quartalen rascher als die Kapazitäten wachsen wird, allerdings voraussichtlich weiterhin mit größeren monatlichen Schwankungen

Die Produktionserwartungen im Konjunkturtest waren im April nur geringfügig günstiger als bei der letzten Befragung, sie haben sich im Investitionsgüterbereich am deutlichsten gebessert und sind auch im Konsumbereich steigend, der Grundstoffbereich hingegen erwartet einen leichten Produktionsrückgang. Die Auftragsbeurteilung ist merklich optimistischer geworden, die Fertigwarenlager werden allerdings als unbefriedigend hoch angesehen. Die Beurteilung der Kapazitätsauslastung ist nach wie vor unbefriedigend.

Die quantitative Auftragsstatistik des Statistischen Zentralamtes zeigt, besonders gegen Ende des Berichtsquartals, die Stützung der Konjunktur durch die Inlandsnachfrage. Die Auftragseingänge aus dem Inland waren um 14% höher als im Vorjahr, jene

**Beurteilung der Kapazitätsauslastung im Konjunkturtest**

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
	% der meldenden Firmen die mit den vorhandenen Produktionsmitteln mehr produzieren könnten			
∅ 1975	76	55	84	78
∅ 1976	68	53	83	63
1976 Jänner	76	51	88	76
April	69	55	83	65
Juli	63	45	77	58
Oktober	65	59	82	54
1977 Jänner	65	48	81	60
April	66	47	82	59

**Beurteilung der Fertigwarenlager im Konjunkturtest**

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
	Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Lagerbestände melden			
∅ 1975	+48	+35	+58	+43
∅ 1976	+30	+13	+45	+24
1976 Jänner	+39	+8	+59	+33
April	+35	+25	+46	+30
Juli	+23	+10	+38	+13
Oktober	+24	+9	+36	+20
1977 Jänner	+16	-2	+29	+13
April	+26	+5	+38	+23

Anmerkung: + = Hohe Lagerbestände  
- = Niedrige Lagerbestände.

**Beurteilung der Exportauftragsbestände im Konjunkturtest**

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
	Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Exportauftragsbestände melden			
∅ 1975	-59	-62	-54	-64
∅ 1976	-46	-48	-55	-38
1976 Jänner	-61	-82	-64	-57
April	-40	-31	-31	-31
Juli	-37	-32	-48	-28
Oktober	-45	-45	-57	-34
1977 Jänner	-49	-48	-59	-39
April	-43	-36	-53	-37

Anmerkung: + = Hohe Exportauftragsbestände  
- = Niedrige Exportauftragsbestände

**Beurteilung der Auftragslage im Konjunkturtest**

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
	Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Auftragsbestände melden			
∅ 1975	-52	-29	-57	-57
∅ 1976	-33	-7	-49	-29
1976 Jänner	-45	-18	-58	-44
April	-30	-15	-44	-26
Juli	-25	+15	-46	-20
Oktober	-33	-9	-49	-26
1977 Jänner	-39	-12	-59	-30
April	-32	-12	-47	-25

Anmerkung: + = Hohe Auftragsbestände  
- = Niedrige Auftragsbestände.

**Beurteilung der Produktionserwartungen im Konjunkturtest**

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
	Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die steigende bzw. fallende Produktion erwarten			
∅ 1975	-17	-4	-27	-13
∅ 1976	+5	+7	-3	+11
1976 Jänner	+5	-2	-0	-10
April	+14	+9	+10	+18
Juli	+14	+36	+4	+15
Oktober	-12	-14	-25	-15
1977 Jänner	+4	-1	+1	+8
April	+5	-8	+9	+6

Anmerkung: + = Steigende Produktion  
- = Fallende Produktion.

aus dem Ausland nur um 3%. Diese Tendenz gilt insbesondere für die Branchen, die fertige Investitionsgüter erzeugen (Maschinen, Fahrzeuge, Eisen- und Metallwaren), aber auch für die baustoffabhängigen Branchen.

Die Zahl der Beschäftigten in der Industrie lag mit 628.000 um 2% höher als im I. Quartal des Vorjahres, unter Berücksichtigung des Saisonverlaufes betrug die Zunahme gegenüber dem letzten Quartal des Vorjahres rund ein halbes Prozent. Verglichen mit dem I. Quartal 1974 (also mit einem Zeitraum vor der Rezession) beschäftigt die Industrie noch immer rund 40.000 Personen weniger. Die Produktion je Beschäftigten expandierte mit 6 1/2% (gegen das Vorjahr) etwas stärker als im langfristigen Mittel (+5%), aber schwächer als im ersten Aufschwungsjahr. Da auch der Zuwachs der Lohn- und Gehaltssumme die reale Produktionssteigerung kaum übertraf, stiegen die Arbeitskosten nur um knapp 1%.

**Die Lage in einigen Branchen**

Die *Bergwerke* erzeugten um 1 1/2% mehr als im Vorjahr, wobei sowohl mehr Eisenerze als auch mehr Kohle gefördert wurden als im Vorjahr. Die Produktion der *Magnesitindustrie* beginnt parallel zu einer leichten Erholung der internationalen Stahlkonjunktur zu steigen, ist jedoch noch um ein Viertel niedriger als vor der Rezession. Die *Erdölindustrie* produzierte etwa gleich viel wie im Vorjahr, wobei

sich die Tendenz zu geringerer Rohölförderung und Steigerung des Produktabsatzes fortsetzte. Die *Chemieindustrie* hatte schon im Vorjahr das Ergebnis von 1974 auch mengenmäßig übertroffen, im I. Quartal wurde um 12% mehr produziert als im gleichen Quartal des Vorjahres, wobei heuer der Zuwachs im Grundstoffsektor von jenem im Konsumbereich übertroffen wird. Die Exporte der Chemieindustrie konnten nach einem Anstieg von 7% im Vorjahr heuer nominell um 12 1/2% ausgeweitet werden.

Die *Eisenhütten* erzeugten im I. Quartal um 11% mehr als vor einem Jahr und sind damit dem Ergebnis des I. Quartals 1974 nahe gekommen. In dieser Branche wirken sich die kurzfristigen Schwankungen der internationalen Nachfrage besonders deutlich auf die österreichische Produktion aus. Die Produktion ist bis Mitte des Vorjahres kräftig gestiegen, dann saisonbereinigt zurückgefallen, in der Auftragsstatistik zeigt sich jetzt wieder eine leichte Belebung. Allerdings stiegen die Importe auch im I. Quartal (+37%) stärker als die Exporte (+21 1/2%), so daß nicht die volle heimische Nachfrage nach Stahl der Inlandsproduktion zugute kommt. Bei den *Metallhütten* (+14 1/2%) zeigen sich ebenfalls die Schwankungen der ausländischen Nachfrage, doch ist hier die Produktion von Quartal zu Quartal gestiegen, und der Vorjahrsabstand hat sich im Berichtsquartal vergrößert. Die *Gießereiindustrie* konnte ihre Produktion nur mäßig (+4%) ausweiten, das Produktionsniveau liegt niedriger als zu Beginn der siebziger Jahre. Die Konjunkturergebnisse lassen eine gewisse Erholung erwarten, allerdings werden unbefriedigend hohe Lager gemeldet.

Die Produktion der *Maschinenindustrie* lag zwar unter dem Vorjahrsniveau, doch spielen hier Auslieferungen zur Jahreswende eine besondere Rolle, und sowohl Konjunkturtest als auch Meldungen über inländische Auftragseingänge lassen für die kommenden Monate eine Produktionssteigerung erwarten. Im Gegensatz zu den beachtlichen Exporterfolgen der letzten Jahre steigen heuer die Importe von Maschinen (+19%) viel stärker als die Exporte (+ 1/2%). Hierin spiegelt sich einerseits die schwache ausländische Investitionsnachfrage und andererseits die beginnende Erholung der österreichischen Industrieinvestitionen. Die *Fahrzeugindustrie* konnte ihre Produktion um 24 1/2% erhöhen, wobei Investitionsgüter (Lkw) und Konsumgüter (Mopeds, Fahrräder) in gleichem Maße beteiligt waren.

Im Konsumgüterbereich konnten die Branchen mit niedrigem Wachstumstrend, wie die *Nahrungs- und Genussmittelindustrie* und die *Bekleidungsindustrie*, ihre Produktion steigern, beide Branchen beschäftigen auch mehr Arbeitskräfte als im gleichen Quartal des Vorjahres. Die *Textilindustrie* erholt sich nach

**Auftragseingänge und Auftragsbestand von Kommerzwahlware**

	1976		1977					
	II. Qu	III. Qu	IV. Qu	I. Qu				
	1 000 t	Verän- derung gegen das Vor- jahr in %	1 000 t	Verän- derung gegen das Vor- jahr in %	1 000 t	Verän- derung gegen das Vor- jahr in %	1 000 t	Verän- derung gegen das Vor- jahr in %
<b>Auftragseingänge</b>								
Insgesamt	887 8	+ 30 5	702 2	+ 8 8	751 2	+ 0 3	790 3	- 5 1
Inland	368 5	+106 2	293 0	+64 0	246 7	- 6 3	284 1	- 7 2
Export	443 3	+ 1 9	333 3	-20 1	428 7	- 1 1	428 4	+ 0 6
<b>Auftragsbestand<sup>1)</sup></b>								
Insgesamt	697 5	+ 13 5	681 6	+20 3	559 1	-10 5	646 6	- 6 6
Inland	262 6	+ 6 0	265 7	+45 8	194 7	- 0 3	231 2	- 7 2
Export	434 9	+ 18 5	415 9	+ 8 2	364 4	-15 1	415 3	- 6 3

Q: Walzstahlbüro. — <sup>1)</sup> Durchschnitt der Auftragsbestände zu den Monatsenden

**Inlandsbezug und Auftragsbestand von Edelstahlwalmaterial**

	1976		1977	
	II. Qu	III. Qu	IV. Qu	I. Qu
	in t			
Inlandsbezug	11.094	15.999	15.049	16.600
Export	37.465	33.285	38.361	28.828
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Inlandsbezug	-51 7	- 4 6	+18 5	+28 9
Export	+ 4 8	+18 7	+17 7	+ 9 7

Q: Walzstahlbüro

**Kennzahlen zur Konjunkturlage der Industriebranchen I. Quartal 1977<sup>1)</sup>**

	Produktion je Arbeitstag		Beschäftigung		Produktivität <sup>2)</sup>		Brutto-Lohn- und Gehaltssumme		Arbeitskosten <sup>3)</sup>	
	Ø 1971 =100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1971 =100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1971 =100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Bergwerke	88 96	+ 1 7	15 279	- 4 3	102 06	+ 9 2	573 9	+ 7 5	169 98	+ 4 0
Magnesitindustrie	77 20	+ 7 1								
Erdölindustrie	110 92	- 0 4	8 649	+ 2 0	102 37	- 2 3	402 4	+ 6 3	165 43	+ 7 7
Eisenhütten	111 10	+11 1	41 775	- 0 3	108 99	+11 5	1.473 1	+ 7 4	138 94	- 2 9
Metallhütten	130 65	+14 5	8.113	+ 1 0	138 10	+13 4	263 9	+ 4 6	112 30	- 8 2
Stein- und keramische Industrie	84 27	+ 6 7	26.044	- 0 6	94 02	+ 7 3	807 5	+ 9 0	165 34	+ 2 2
Glasindustrie	102 11	+26 1	7 252	+ 1 6	138 67	+24 2	231 5	+13 9	123 33	- 9 1
Chemische Industrie	143 76	+11 9	62.274	+ 2 7	140 79	+ 9 0	2.151 1	+ 9 8	119 52	- 1 7
Papierherstellung	129 94	+ 2 5	15 526	- 0 2	147 57	+ 2 7	533 9	+ 8 3	106 73	+ 6 5
Papierverarbeitung	116 97	+11 2	9 595	+ 2 6	126 99	+ 8 3	274 2	+12 7	133 96	+ 1 6
Holzverarbeitung	134 71	+17 7	29.072	+ 6 1	126 94	+10 9	783 8	+14 4	128 54	- 2 7
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	109 40	+ 3 3	50.697	+ 0 7	111 96	+ 2 8	1.718 9	+ 9 0	160 08	+ 5 6
Tabakindustrie	110 08	+ 5 1								
Lederherstellung	93 48	+18 5	1 643	+22 0	137 85	- 2 9	35 2	+24 0	106 77	+ 5 7
Lederverarbeitung	120 07	+ 8 5	14 310	+ 6 1	142 67	+ 2 2	296 6	+11 7	111 87	+ 3 0
Textilindustrie	109 25	+11 8	52.268	+ 1 5	137 49	+10 2	1.240 8	+10 6	121 95	- 0 8
Bekleidungsindustrie	111 82	+ 3 5	35 518	+ 1 4	120 69	+ 2 0	661 0	+ 8 6	133 53	+ 4 7
Gießereindustrie	92 33	+ 3 8	10.781	- 1 1	109 28	+ 5 0	327 8	+ 3 1	137 00	- 0 7
Maschinenindustrie	104 72	- 2 7	74 649	+ 1 4	97 96	- 4 1	2.456 3	+ 7 5	159 79	+10 0
Fahrzeugindustrie	121 92	+24 3	31 265	+ 6 3	114 31	+17 0	948 3	+14 4	137 48	- 7 5
Eisen- und Metallwarenindustrie	119 03	+14 2	63.443	+ 3 8	116 61	+10 0	1.769 1	+10 5	136 45	- 3 0
Elektroindustrie	144 85	+11 7	70 113	+ 2 9	128 06	+ 8 5	2.027 6	+ 9 9	125 03	- 1 5
Industrie insgesamt ohne Elektrizitäts- und Gasversorgung	116 83	+ 8 7	628.266	+ 2 1	119 62	+ 6 5	18.976 8	+ 9 4	136 46	+ 0 9

<sup>1)</sup> Vorläufige Ergebnisse — <sup>2)</sup> Produktion je Beschäftigten — <sup>3)</sup> Je Produktionseinheit.

ihrem schweren Rückschlag nun parallel zur internationalen Nachfrage kräftig (+12%), das Ergebnis vom I. Quartal 1974 konnte allerdings noch nicht erreicht werden. Die *Papierindustrie* produzierte um

2 1/2% mehr als im Vorjahr, die Konjunkturergebnisse sind etwas optimistischer als bei den früheren Befragungen, die hohen Lager lassen jedoch erwarten, daß sich die Besserung der Auftragslage nur zögernd auf die Produktion auswirken wird

**Konjunkturbeurteilung der Unternehmer im II. Quartal 1977**

	Auftragslage <sup>1)</sup>	Exportauftragslage <sup>1)</sup>	Fertigwarenlager <sup>1)</sup>	Kapazitätsauslastung <sup>2)</sup>	Produktionserwartung <sup>3)</sup>
Bergbau u. Magnesitindustrie	- 13	- 81	+ 5	23	-16
Erdölindustrie	0	0	0	91	0
Eisenhütten	-100	-100	+33	100	0
Metallhütten	- 62	- 27	+36	62	-26
Stein- u. keramische Industrie	- 39	- 48	+31	67	0
Glasindustrie	- 6	- 34	+ 8	72	- 4
Chemische Industrie	- 7	- 10	+12	40	+ 4
Papierherstellung	- 36	- 40	+21	19	- 5
Papierverarbeitung	- 3	- 37	+27	57	+12
Holzverarbeitung	- 42	- 70	+24	78	+ 8
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	- 31	- 43	+ 3	79	+16
Lederherstellung	- 49	- 34	+50	76	- 8
Lederverarbeitung	- 23	- 35	+31	82	+11
Textilindustrie	- 17	- 43	+43	56	+19
Bekleidungsindustrie	- 29	- 49	+35	57	0
Gießereindustrie	- 68	- 79	+39	83	+11
Maschinenindustrie	- 40	- 42	+33	78	+ 8
Fahrzeugindustrie	- 21	- 42	+50	84	+41
Eisen- u. Metallwarenindustrie	- 33	- 47	+32	67	+ 3
Elektroindustrie	- 7	+ 11	+21	89	+ 6
Industrie insgesamt	- 32	- 43	+26	66	+ 5

Q: Konjunkturtest des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung. — <sup>1)</sup> Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Bestände melden (+ = Hohe Bestände; - = Niedrige Bestände). — <sup>2)</sup> % der meldenden Firmen die mit den vorhandenen Produktionsmitteln mehr produzieren könnten. — <sup>3)</sup> Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die steigende bzw. fallende Produktion erwarten (+ = Steigende Produktion; - = Fallende Produktion).

Im Bereich der langlebigen Konsumgüter zeigt sich die Belebung sowohl der inländischen Nachfrage als auch der ausländischen Konsumnachfrage am deutlichsten *Holzverarbeitung, Eisen- und Metallwaren* sowie die *Elektroindustrie* erzielen zweistellige Wachstumsraten und haben das Niveau vor Rezessionsbeginn schon deutlich überschritten. Die Konjunkturergebnisse von Ende April lassen eine Fortsetzung der guten Konsumkonjunktur erwarten.

Karl Aiginger

**Bauwirtschaft**

Dazu Statistische Übersichten 5.1 bis 5.3

**Belebung der Bauproduktion**

Nach der schweren Rezession im Jahre 1975 begann sich die Baukonjunktur im Laufe des Jahres 1976 zu erholen. Mit Beginn der Bausaison 1977 setzte sich die Nachfragebelebung fort. Die reale Bauproduktion lag im I. Quartal 1977 um 3 1/2% über dem Vorjahrsniveau (nach +2 1/2% im IV Quartal 1976).

**Beitrag der Bauwirtschaft zum realen Brutto-Nationalprodukt**  
(zu Preisen 1964)

	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Jahresdurchschnitt
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
1972	+14,8	+9,8	+10,7	+14,8	+12,3
1973	+9,6	+8,7	+8,9	+4,9	+7,7
1974 <sup>1)</sup>	+3,0	+3,0	+1,0	+1,0	+1,8
1975 <sup>1)</sup>	-2,0	-8,0	-4,0	-3,0	-4,5
1976 <sup>1)</sup>	-3,0	+3,0	+3,0	+2,7	+2,0
1977 <sup>1)</sup>	+3,5				

<sup>1)</sup> Vorläufige Werte.

Die Belebung der Baunachfrage war vor allem im gewerblichen und industriellen Hochbau zu spüren. Die Umsätze im Wohnhausbau lagen dagegen deutlich unter dem Vorjahrsniveau. Der Finanzierungsengpaß der öffentlichen Hand machte sich hier bereits bemerkbar, da hievon der soziale Wohnbau besonders betroffen wird.

Nach der starken Forcierung des Ausbau- und Baunebengewerbes im Vorjahr hat die Nachfrage nach Baunebenleistungen (insbesondere nach Installationsleistungen) im I. Quartal schwächer zugenommen als jene nach Rohbauleistungen des Bauhauptgewerbes. Die mittleren Betriebe des Bauhauptgewerbes, die von der Rezession besonders stark betroffen waren, versuchen nun ihre Wettbewerbsposition durch verstärkte Kooperation in Arbeitsgemeinschaften zu festigen.

Die für die Baukonjunktur relevanten Indikatoren (Ergebnisse des Konjunkturtestes, Indikatoren des Arbeitsmarktes, Auftragsbestand der Bauindustrie und des Bauhauptgewerbes, Nachfrage nach Baustoffprodukten usw.) weisen auf eine weitere Belebung der Baunachfrage im Laufe des Jahres hin. Die Baukonjunktur wird heuer vor allem von den privaten Auftraggebern (insbesondere von Industrie und Gewerbe) getragen.

**Umsatzsteigerung im Bauhauptgewerbe und in der Bauindustrie**

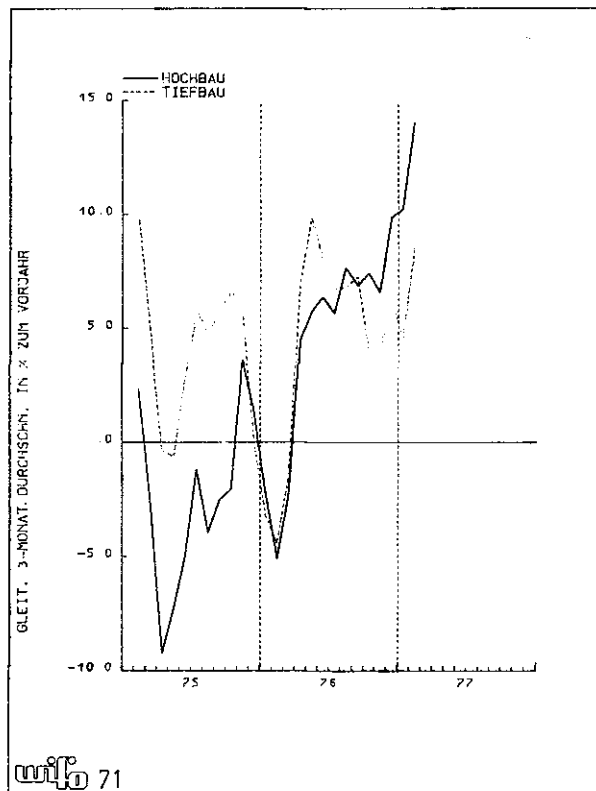
Die sich bereits 1976 abzeichnende Belebung der Produktion im Bauhauptgewerbe und in der Bauindustrie verstärkte sich erst Ende des ersten Quartals. Die nominellen Umsätze lagen dank den guten Produktionsergebnissen im März um 12 1/2% über dem Vorjahrswert. Die Produktion im Bauhauptgewerbe, die während der Rezession besonders stark zurückgegangen war, stieg mit Beginn der Bau-saison kräftig (+15 1/2%). Die Bauindustrie erzielte geringere Produktionszuwächse (+8%). Die Umsatzsteigerung im Baunebengewerbe war — nach den starken Zuwächsen im Vorjahr — im I. Quartal geringer als jene im Bauhauptgewerbe

**Umsatzentwicklung in der Bauindustrie und im Bauhauptgewerbe**

	Jänner	Februar	März	I. Qu.
Mill. S.				
1976 Insgesamt	2 572 38	2 812 67	3 315 69	8 700 74
davon Hochbau	1 383 36	1 490 77	1 757 48	4 631 61
Tiefbau	997 18	1 103 11	1 311 13	3 411 42
Adaptierungen	191 80	218 79	247 08	657 67
1977 Insgesamt	2 840 47	3 022 57	3 918 05	9 781 09
davon Hochbau	1 556 00	1 667 69	2 068 82	5 292 51
Tiefbau	1 060 64	1 117 02	1 545 19	3 722 85
Adaptierungen	223 83	237 86	304 07	765 76

	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
1977 Insgesamt	+10,4	+7,5	+18,2	+12,4
davon Hochbau	+12,5	+11,9	+17,7	+14,3
Tiefbau	+6,4	+1,3	+17,9	+9,1
Adaptierungen	+16,9	+8,7	+23,1	+16,4

**Umsatzentwicklung im Hoch- und Tiefbau**



Die Umsätze im Hochbau wuchsen dank der regen privaten Nachfrage nach gewerblichen und industriellen Bauten mit 14 1/2% (Wohnbau —3 1/2%, Sonstiger Hochbau +29 1/2%) merklich kräftiger als im Tiefbau (+9%) (Straßenbau +12%, Brückenbau +2%, Kraftwerksbau —30 1/2%, Sonstiger Tiefbau +19%). Die Bauproduktion für private Auftraggeber nahm um 16% zu, jene für öffentliche Auftraggeber stieg um 8 1/2% (hingegen gingen die Umsätze für den öffentlichen Wohnbau deutlich zurück: —6%). Die Umsätze bei Adaptierungen erhöhten sich infolge der anhaltend regen Nachfrage nach Umbauten und Instandsetzungen um 16 1/2%.



**Mäßige Preisentwicklung**

Zu Beginn der Bausaison 1977 zeichnete sich eine weiterhin mäßige Preisentwicklung ab. Infolge der schwachen Nachfrage nach Wohnbauten war der Preisauftrieb im Wohnhaus- und Siedlungsbau gedämpft. Der Preisindex lag im I. Quartal um 5,7% über dem Vorjahrsstand. Die Preise für den Rohbau erhöhten sich wieder etwas stärker als jene für den Ausbau und das Baunebengewerbe. Die Steigerungsrate des Preisindex für Baumeisterarbeiten, der vorwiegend den Rohbau betrifft, lag mit 5,8% um 0,3 Prozentpunkte über jener für Arbeiten der Professionisten. Die etwas schwächere Nachfrage nach Baunebenleistungen wirkte sich demnach auch im Preisindex für Professionisten aus, dessen Teuerungsrate mit 5,5% um etwa 3 Prozentpunkte geringer war als im IV. Quartal des vergangenen Jahres

**Preisentwicklung im Wohnhaus- und Siedlungsbau**

	Insgesamt		Baumeisterarbeiten		Sonstige Bauarbeiten	
	Ø 1971/72 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1971/72 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1971/72 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Ø 1973	130,5	+20,3	131,9	+21,3	128,4	+18,9
Ø 1974	150,9	+15,6	149,5	+13,3	152,9	+19,1
Ø 1975	161,8	+7,2	157,5	+5,5	168,1	+9,9
Ø 1976	169,8	+4,9	163,4	+3,7	179,3	+6,7
1976 I Qu	164,6	+3,1	158,7	+2,3	173,4	+4,3
II Qu	169,2	+4,3	162,8	+2,7	178,8	+6,4
III Qu	172,2	+5,9	165,6	+4,7	182,1	+7,6
IV Qu	173,0	+6,4	166,3	+4,9	183,0	+8,4
1977, I Qu	173,9	+5,7	167,9	+5,8	183,0	+5,5

**Deutliche Erholung des Arbeitsmarktes**

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich im I. Quartal dank dem günstigen Bauwetter zu Beginn der Bausaison deutlich gebessert. Im Quartalsdurchschnitt nahm die Beschäftigung in der gesamten Bauwirtschaft (laut Sozialministerium) im Vorjahrsvergleich

**Beschäftigung in der Bauindustrie und im Bauhauptgewerbe (Hoch- und Tiefbau)**

	Jänner	Februar	März	Ø I Qu
	Personen			
1976 Insgesamt	98.388	99.940	112.580	103.636
davon Hochbau	56.981	57.998	64.289	59.756
Tiefbau	30.501	30.361	35.977	32.280
Adaptierungen	10.906	11.581	12.314	11.600
1977 Insgesamt	101.171	104.670	121.788	109.210
davon Hochbau	58.864	61.047	69.305	63.072
Tiefbau	30.316	31.661	38.809	33.595
Adaptierungen	11.991	11.962	13.674	12.542
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
1977 Insgesamt	+2,8	+4,7	+8,2	+5,4
davon Hochbau	+3,3	+5,3	+7,8	+5,5
Tiefbau	-0,6	+4,3	+7,9	+4,1
Adaptierungen	+9,9	+3,3	+11,0	+8,1

um rund 2% zu. Die Beschäftigung entwickelte sich vor allem im Hochbau auf Grund der verstärkten Nachfrage nach gewerblichen und industriellen Bauten günstig. Insgesamt wurden in der Bauindustrie und im Bauhauptgewerbe um 5 1/2% mehr Arbeitskräfte beschäftigt als ein Jahr zuvor

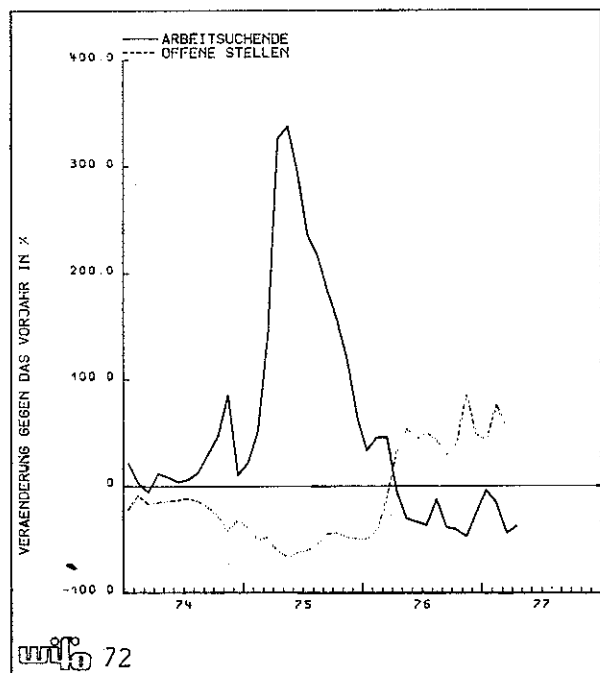
Mit der Belegung der Baunachfrage stieg erstmals seit zwei Jahren wieder der Bedarf an Gastarbeitern. Die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte für die Bauwirtschaft war im April um 7 000 oder um 47% höher als im Vorjahr. Vor allem in den westlichen Bundesländern ist die Nachfrage nach Fremdarbeitern wieder deutlich gestiegen.

**Arbeitssuchende und offene Stellen in der Bauwirtschaft**

	Arbeitssuchende Personen		Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1976	1977	
Jänner	27.397	26.256	-4,2
Februar	27.027	22.657	-16,2
März	17.601	9.799	-44,3
Ø I Quartal	24.008	19.571	-18,5
	Offene Stellen		
Jänner	2.038	2.903	+42,4
Februar	2.552	4.494	+76,1
März	3.953	6.010	+52,0
Ø I Quartal	2.848	4.469	+56,9

Im I. Quartal 1977 wurden weiterhin mehr Bauarbeiter gesucht als vor einem Jahr. Die Zahl der offenen Stellen lag mit 4.500 um rund 1.600 oder 57% über dem vergleichbaren Vorjahrsstand. Dementsprechend

**Arbeitssuchende und offene Stellen in der Bauwirtschaft**



gab es in den ersten Monaten des Jahres merklich weniger arbeitsuchende Bauarbeiter als im Vorjahr. Im Quartalsdurchschnitt war die Zahl der Arbeitslosen um 4 400 oder um 18 1/2% geringer. Im April standen 3 900 Arbeitsuchende einem Angebot an offenen Stellen von 5 560 gegenüber

**Belegung der Baustoffproduktion**

Die gegen Ende des Jahres 1976 deutliche Erholung der Baustoffproduktion setzte sich dank der weiteren Belegung der Baunachfrage Anfang 1977 fort. Die reale Baustoffproduktion stieg im I. Quartal um 9% über den vergleichbaren Wert des Vorjahres.

**Baustoffproduktion<sup>1)</sup>**  
(Nach Arbeitstagen bereinigt)

	1977			
	Jänner	Februar	März	I. Qu
Insgesamt	+ 8 8	+ 8 2	+10 3	+ 9 2
davon <sup>2)</sup>				
Zement	- 2 3	+14 4	+16 1	+11 7
Sand und Brecherprodukte	+ 0 3	+12 0	+10 3	+ 8 2
Hohlziegel	- 2 6	- 1 9	+ 7 0	+ 1 8
Betonmauersteine	-22 1	+11 3	+12 3	+ 3 8

<sup>1)</sup> Produktionsindex Baustoffe (Investitionsgüter). Vorläufige Ergebnisse. — <sup>2)</sup> Ausgewählte Baustoffe.

Die Produktion an Rohbaumaterial für das Bauhauptgewerbe und die Bauindustrie stieg infolge der verstärkten Nachfrage im industriellen und gewerblichen Bau. Insbesondere nahm die Erzeugung der Indikatorbaustoffe Sand (+8%) und Zement (+11 1/2%) zu.

**Nachfrage nach Baustahl**

	Jänner	Februar	März	I. Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Auftragseingänge	+ 5 7	+ 5 1	- 7 7	-0 3
Baustahllieferungen <sup>1)</sup>	+28 9	+29 5	-31 1	-5 9

Q: Walzstahlbüro. — <sup>1)</sup> Lieferungen heimischer Produzenten an Inlandkunden

Die Auftragseingänge der heimischen Baustahlfirmen sanken im I. Quartal infolge der verstärkten Nachfrage nach billigem Importstahl etwas unter den Vorjahrsstand (-0 3%). Dagegen hat sich die Auftragslage der am Konjunkturtest mitarbeitenden Firmen der Stein- und keramischen Industrie deutlich gebessert. Die Zahl der Firmen dieser Branche mit zu niedrigen Auftragsbeständen ist seit Anfang des Jahres beträchtlich gesunken (-39% im April nach -69% im Jänner).

**Etwas bessere Beurteilung der Baukonjunktur**

Die Konjunktüreinschätzung durch die Bauunternehmer im Konjunkturtest des Institutes hat sich Ende April gebessert. Allerdings ist das Niveau der Ein-

schätzung noch immer relativ niedrig. Im April meldeten per Saldo 42% der Baufirmen zu niedrige Auftragsbestände (nach 50% im Jänner), 53% hielten die derzeitige und die zukünftige Geschäftslage für

**Konjunkturtest-Ergebnisse in der Bauwirtschaft**  
**Auftragslage**

	Bauhauptgewerbe insgesamt	Davon	
		Hochbau	Tiefbau
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Auftragsbestände melden			
Ø 1975	-78	-74	-65
Ø 1976	-66	-56	-83
1976 Jänner	-78	-70	-90
April	-75	-67	-88
Juli	-63	-52	-83
Oktober	-47	-36	-69
1977 Jänner	-50	-54	-39
April	-42	-45	-37

**Derzeitige Geschäftslage**

	Bauhauptgewerbe insgesamt	Davon	
		Hochbau	Tiefbau
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die die Geschäftslage günstiger oder ungünstiger als saisonüblich beurteilen			
Ø 1975	-80	-76	-87
Ø 1976	-68	-60	-82
1976 Jänner	-74	-69	-83
April	-76	-67	-91
Juli	-68	-59	-82
Oktober	-53	-43	-72
1977 Jänner	-64	-63	-66
April	-53	-51	-58

**Zukünftige Geschäftslage**

	Bauhauptgewerbe insgesamt	Davon	
		Hochbau	Tiefbau
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die im nächsten halben Jahr mit einer günstigeren oder ungünstigeren Entwicklung der Geschäftslage rechnen, als es saisongemäß zu erwarten wäre			
Ø 1975	-81	-78	-86
Ø 1976	-57	-51	-68
1976 Jänner	-72	-64	-88
April	-62	-54	-73
Juli	-45	-42	-52
Oktober	-50	-45	-59
1977 Jänner	-57	-52	-67
April	-53	-48	-59

**Zukünftige Preisentwicklung**

	Bauhauptgewerbe insgesamt	Davon	
		Hochbau	Tiefbau
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die für die nächsten 3 bis 4 Monate steigende bzw. fallende erzielbare Baupreise erwarten			
Ø 1975	-42	-33	-59
Ø 1976	-21	-10	-41
1976 Jänner	-32	-23	-51
April	-17	- 1	-45
Juli	- 7	- 1	-18
Oktober	-28	-16	-48
1977 Jänner	-14	- 9	-27
April	- 9	- 2	-22

ungünstiger als saisonüblich. Die Hochbaufirmen rechneten dank der verstärkten privaten Nachfrage mit einer etwas günstigeren Entwicklung als die Tiefbaufirmen. Die weiterhin mäßige Preisentwicklung wird auch durch die Meldungen der Bauunternehmer bestätigt. Per Saldo erwarten 9% der Firmen eine gedämpfte Preisentwicklung nach 14% im Jänner.

Margarethe Zinegger

## Handel und Verbrauch

Dazu Statistische Übersichten 6.1 bis 6.3

### Kräftiger Zuwachs des privaten Konsums

Die Nachfrage der Konsumenten hat sich seit Ende 1976 deutlich belebt. Im I. Quartal waren die Konsumausgaben nominell um 12 1/2%, real um 6% höher als im Vorjahr, nach 11 1/2% und 4 1/2% im IV. Quartal 1976. Die höhere Zuwachsrate ist allerdings nicht auf die Entwicklung der Masseneinkommen zurückzuführen, sondern beruht hauptsächlich auf der nachlassenden Sparneigung der Haushalte als Folge der zu Jahresbeginn fällig gewordenen Prämienpargelder. Außerdem hat dank besseren Wirtschaftserwartungen die Bereitschaft der Konsumenten sich zu verschulden zugenommen.

### Privater Konsum, Masseneinkommen, Spareinlagen und Teilzahlungskredite

	Privater Konsum <sup>1)</sup>	Nettoeinkommen der Unselbständigen <sup>1)</sup>	Spareinlagen <sup>2)</sup>	Teilzahlungskredite <sup>3)</sup>
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
1974	+13.4	+13.9	+10.7	+8.1
1975	+10.8	+15.0	+42.3	+1.6
1976	+11.2	+10.2	+19.0	+14.1
1976 IV. Qu.	+11.4	+10.6	+21.8	+14.1
1977 I. Qu.	+12.6	+9.2	-41.6	+19.4

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen. — <sup>2)</sup> Differenz der Spareinlagenstände von Wirtschaftsunternehmen und Privaten bei den Kreditinstituten, einschließlich Zinsgutschriften. — <sup>3)</sup> Aushaftende Kredite der Teilzahlungsinstitute für Konsumgüter zu Ende des Zeitabschnittes. Einschließlich Barkredite für Investitionsgüter

Nach vorläufigen Berechnungen sind die *Masseneinkommen* (Nettoeinkommen der Unselbständigen) im I. Quartal (+9%) schwächer gewachsen als im Durchschnitt des Vorjahres (+10%) und als im IV. Quartal (+10 1/2%). Gleichzeitig wurde von Wirtschaftsunternehmen und Privaten um rund 4 Mrd. S oder 41 1/2% weniger auf *Sparkonten* eingelegt als im Vorjahr. Dieser Rückgang ist allerdings ausschließlich auf die Abhebung fällig gewordener Prämienpargelder zurückzuführen. Nach groben Schätzungen wurden im I. Quartal 1977 etwa 14 Mrd. S an Prämienpargeldern fällig. Tatsächlich

wurden per Saldo nur 8.4 Mrd. S abgezogen, d. h., 40% wurden wieder in Prämienparverträgen angelegt. Aber auch der Rest dürfte nicht ausschließlich in den Konsum gegangen, sondern zum Teil auf anderen Konten gespart worden sein. Dafür spricht vor allem, daß die Spareinlagen von Wirtschaftsunternehmen und Privaten abzüglich der Prämienpargelder weiterhin kräftig gestiegen sind. Die *Verschuldung der Haushalte*, die schon im Vorjahr stark zugenommen hat, dürfte weiter gewachsen sein. Im I. Quartal gewährten die Teilzahlungsinstitute für die Anschaffung von dauerhaften und nichtdauerhaften Konsumgütern um 28% mehr Kredite als im Vorjahr, nach 22% im Durchschnitt 1976. Das aushaftende Kreditvolumen für diese Anschaffungen, das allerdings nur etwa 10% der gesamten Konsumkredite<sup>1)</sup> erreicht, war Ende März um 19 1/2% höher als im Vorjahr, Ende Dezember nur um 14%. Die Zunahme der Verschuldung hängt z. T. mit den günstigeren Wirtschaftserwartungen der Konsumenten zusammen. Diese haben sich nach den Erhebungen des Institutes für empirische Sozialforschung (IFES) von November 1976 bis März 1977 um etwa 15% verbessert. Dagegen wurde die Arbeitsmarktlage eher ungünstiger beurteilt. Aus der Entwicklung des Sparens und der Verschuldung ergibt sich, wie die Gegenüberstellung von Masseneinkommen und Konsum zeigt, daß die Sparquote im I. Quartal um etwa 2 Prozentpunkte geringer war als vor einem Jahr.

### Anhaltend hohe Importanteile

Der Anteil der Importe nimmt mit den steigenden Konsumausgaben tendenziell zu. Dieser Trend wurde 1975 vorübergehend unterbrochen, setzte sich aber seither verstärkt fort.

Zu diesem Ergebnis kommt eine grobe Berechnung der Importquoten des privaten Konsums, in der die Importe der Untergruppe Konsumgüter (abzüglich der geschätzten Pkw-Importe für Investitionszwecke) zusammen mit der Einfuhr von Nahrungs- und Genussmitteln zum unmittelbaren Konsum den nominellen Konsumausgaben gegenübergestellt wurden. Diese Konsumausgaben wurden einerseits nach dem in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung verwendeten Inländerkonzept, andererseits nach dem Inlandskonzept abgegrenzt, indem die Deviseneingänge aus dem Ausländerreiseverkehr dazugezählt, die Devisenausgänge für den Reiseverkehr der Inländer dagegen abgezogen werden. Die Importquote des Inländerkonsums erfaßt daher neben den angeführten Importen auch die Devisenausgänge für den Reiseverkehr. Diese Berechnung ist wohl in der Lage, die Entwicklungstendenz der Importquoten aufzuzeigen, sie kann aber aus mehreren Gründen ihre Höhe nicht genau erfassen. Zunächst werden die Importe

<sup>1)</sup> Als Konsumkredite werden die Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private abzüglich Bausparkredite an diese Erwerbsgruppe sowie die Kredite der Teilzahlungsinstitute erfaßt. Ende 1976 erreichten diese Kredite ein aushaftendes Volumen von rund 68 Mrd. S, d. s. 16 1/2% des privaten Konsums 1976, der Kreditzuwachs deckte rund 4% der Konsumausgaben

zu Preisen frei Grenze, die Konsumausgaben dagegen zu Verbraucherpreisen berechnet. Außerdem sind in der Untergruppe Konsumgüter auch Waren enthalten, die nicht in die Konsumberechnung eingehen. Schließlich werden Lagerveränderungen wohl im Konsum, aber nicht bei den Importen berücksichtigt. Aus allen diesen Gründen dürften die auf diese Weise ermittelten Importquoten etwas überhöht sein. Ein Vergleich zwischen der groben und einer genauen Berechnung (gleiche Preisstufe, gleiche Waren in Konsum und Importen) für 1970 ergab einen Unterschied von 2 Prozentpunkten.

**Entwicklung der Importquoten des privaten Konsums (Grobe Berechnung)<sup>1)</sup>**

	Insgesamt		Marginal	
	a)	b)	a)	b)
	in %			
1970	16,7	21,4 <sup>2)</sup>	28,8	33,4
1971	17,6	22,2	25,9	30,2
1972	18,3	23,2	22,4	30,0
1973	19,1	23,9	26,4	29,7
1974	19,1	24,3	20,0	27,7
1975	18,2	23,5	9,7	15,6
1976	21,2	26,4	50,7	52,7
1977, I. Qu.	22,8	26,6	22,9	26,9

<sup>1)</sup> Importe der Untergruppe Konsumgüter (ohne Pkw für Investitionszwecke) sowie von Nahrungs- und Genußmitteln auf der Verbraucherstufe zu Preisen frei Grenze, bezogen auf den privaten Konsum zu Verbraucherpreisen. Bei b) einschließlich Devisenausgänge für den Reiseverkehr — <sup>2)</sup> Zum Vergleich Ergebnis der genauen Berechnung (auf gleicher Preisstufe, aber nur die im privaten Konsum erfaßten Konsumgüter): 19,3% (siehe G. Kohlhauser: Der private Konsum in Österreich. Eine Zeitreihenanalyse. Monatsberichte 5/1973, S. 247).

- a) Bezogen auf den Inlandskonsum (einschließlich Konsum der Ausländer, ohne Ausgaben der Österreicher im Ausland)
- b) Bezogen auf den Inländerkonsum (einschließlich Devisenausgänge für den Reiseverkehr ohne Ausgaben der Ausländer im Reiseverkehr).

Bezogen auf den Inländerkonsum ist der Anteil der Importe von 1970 bis 1974 um 3 Prozentpunkte gestiegen, 1975 ging er um 1 Prozentpunkt zurück, 1976 erhöhte er sich sprunghaft um 3 Prozentpunkte auf 26½%, und im I. Quartal 1977 nahm er nur wenig zu. Die Importquoten des Inlandskonsums entwickelten sich ähnlich, waren jedoch allgemein um 4 bis 5 Prozentpunkte niedriger als die des Inländerkonsums, da die Devisenausgänge für den Reiseverkehr wegfallen. Die marginalen Importquoten, d. h. der Anteil der zusätzlichen Importe am Konsumzuwachs, waren bis 1974 meist nur wenig höher als die durchschnittlichen Importquoten des Konsums, 1975 sogar beachtlich niedriger. 1976 dagegen entfielen 50½% (Inlandskonzept) bis 52½% (Inländerkonzept) der zusätzlichen Konsumausgaben auf Importe, da die Einfuhren für Konsumzwecke viel stärker wuchsen als der Konsum (Tatsächlich dürften diese Quoten allerdings niedriger sein, da ein Teil der zusätzlichen Importe zum Lageraufbau verwendet wurde.) Im I. Quartal 1977 wuchsen die Importe nur etwa gleich stark wie die Konsumausgaben, die marginalen Importquoten verminderten sich auf 23% bis 27% und waren nur geringfügig höher als die durchschnittlichen.

Die starke Zunahme der Importquoten im Jahre 1976 entfällt zu einem Großteil auf dauerhafte Konsumgüter. So hat sich von 1975 auf 1976 insbesondere der Anteil der Importe von Motorrädern, Fahrrädern, Fernsehgeräten, Waschmaschinen, Teppichen, Möbeln, Radio- und Tonbandgeräten am Inlandsangebot (Produktion plus Einfuhr minus Ausfuhr) dieser Waren zum Teil stark erhöht (bis zu 30 Prozentpunkte). Im I. Quartal 1977 waren allerdings die Importanteile aller dieser Waren, ausgenommen Möbel, niedriger als im Jahresdurchschnitt 1976 und meist auch niedriger als im I. Quartal 1976.

**Lebhafte Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern**

Der relativ hohe Zuwachs des privaten Konsums im I. Quartal ist ausschließlich auf die weitere Belebung der Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern zurückzuführen. Für die Anschaffung dieser Waren gaben die Konsumenten nominell um 16%, real um 12% mehr aus als im Vorjahr, nach 9% und 4% im IV. Quartal 1976. Die Ausgaben für die übrigen Güter und Leistungen wuchsen dagegen nur gleich stark wie im letzten Quartal des Vorjahres (nominell +12%, real +4½%).

**Entwicklung des privaten Konsums<sup>1)</sup>**

	1976		1977
	Ø	IV. Qu.	I. Qu.
	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Nahrungsmittel und Getränke	+ 2,3	+ 3,8	+ 3,0
Tabakwaren	+ 4,1	+ 1,3	+ 2,8
Kleidung	+ 2,4	+ 3,3	+11,0
Wohnungseinrichtung und Hausrat <sup>2)</sup>	- 0,9	- 2,8	+10,7
Heizung und Beleuchtung	+ 5,5	+ 1,1	- 5,3
Bildung, Unterhaltung, Erholung	+ 8,1	+14,2	+11,5
Verkehr	+11,3	+13,9	+ 6,8
Sonstige Güter und Leistungen	+ 2,8	+ 3,3	+ 3,0
Privater Konsum insgesamt	+ 4,0	+ 4,6	+ 5,8
davon dauerhafte Konsumgüter	+ 6,0	+ 4,0	+12,1

<sup>1)</sup> Vorläufige Schätzung. — <sup>2)</sup> Einschließlich Haushaltsführung

Von den *dauerhaften Konsumgütern* wurden insbesondere Motorräder und Roller, die schon im Vorjahr gut gingen (real +31%), außergewöhnlich lebhaft nachgefragt (+94%). Aber auch der Absatz an Einrichtungsgegenständen und Hausrat hat sich nach dem Rückgang im Vorjahr (-1½%) wieder kräftig belebt (+12½%). Vor allem Möbel und Heimtextilien (+16%) sowie Haushalts- und Küchengeräte (+15½%) erzielten überdurchschnittlich hohe Zuwachsraten. Elektrowaren wurden um 7½% mehr gekauft (im Vorjahr um 2% weniger). Die Käufe von Uhren und Schmuckwaren (+17%) sowie optischen und feinmechanischen Erzeugnissen (+15½%), die im Vorjahr nur schwach wuchsen, nahmen ebenfalls kräftig zu. Dagegen sind die realen Ausgaben für

Neuanschaffungen von Pkw nach der starken Erhöhung um 26% im Vorjahr nur noch um 8½% gestiegen. Die Neuzulassungen haben zwar um 10% zugenommen, die Nachfrage verlagerte sich aber im Gegensatz zum Vorjahr wieder zu den kleineren und billigeren Typen.

Von den *kurzlebigen Waren* wurden Bekleidungsgegenstände offenbar als Folge des milden Wetters real um 11% mehr gekauft als im Vorjahr, 1976 nur um 2½% mehr. Sehr lebhaft war auch die Nachfrage nach Spielwaren und Sportartikeln (real +25% nach +10½% im Jahresdurchschnitt 1976). Dagegen sind die realen Ausgaben für Heizung und Beleuchtung infolge des milden Winters um 5½% gesunken. Kohle wurde um 5%, Gasöl für Heizzwecke sogar um 25% weniger gekauft als im Vorjahr. Dementsprechend nahmen die realen Umsätze des Einzelhandels mit Brennstoffen um 18½% ab. Die Ausgaben für Nahrungsmittel und Getränke erhöhten sich real um 3%, etwas stärker als im Jahresdurchschnitt 1976 (+2½%), aber schwächer als im IV. Quartal (+3½%).

Unter den *Dienstleistungen* schnitten nur die öffentlichen Verkehrsmittel (real -3½%) schlechter ab als im Vorjahr. Der Kino- (-1½%) und Theaterbesuch (-4%) nahmen zwar ebenfalls ab, aber schwächer als im Vorjahr (-9% und -10%). Die realen Ausgaben für Inlandsurlaube (nur Übernachtungen), die im Vorjahr rückläufig waren, erhöhten sich um 9½%. Für Auslandsreisen wurde um 10% mehr ausgegeben als vor einem Jahr, nach +11% im Jahresdurchschnitt 1976.

**Belebung im Einzelhandel, mäßiger Geschäftsgang des Großhandels**

Groß- und Einzelhandel entwickelten sich im I. Quartal sehr unterschiedlich. Während der Einzelhandel seine Umsätze stärker steigern konnte als im Vorjahr, war es im Großhandel umgekehrt. Dadurch sind im Gegensatz zu allen Quartalen 1976 die Verkäufe des Einzelhandels, vor allem real, stärker gestiegen als die des Großhandels.

Der *Einzelhandel* profitierte im I. Quartal von der lebhaften Nachfrage der Konsumenten und den relativ hohen Einnahmen aus dem Ausländerreiseverkehr, die zumindest zu einem Fünftel dem Einzelhandel zugute kommen. Seine Umsätze nahmen nominell um 11½%, real um 6½% gegen das Vorjahr zu und erzielten damit den höchsten Quartalszuwachs seit dem IV. Quartal 1975. (Damals waren die Einzelhandelsumsätze durch Vorkäufe wegen Erhöhung der Mehrwertsteuer überdurchschnittlich gewachsen.) Auch saisonbereinigt haben die Einzel-

**Einzelhandelsumsätze nach Branchen<sup>1)</sup>**

	1976			1977		
	Ø	IV. Qu. nominell	I. Qu. nominell	Ø	IV. Qu. real	I. Qu. real
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Nahrungs- u. Genußmittel	+ 7,8	+ 9,8	+ 8,3	+ 2,2	+ 4,5	+ 1,3
Tabakwaren	+13,3	+16,3	+20,5	+ 4,3	+ 6,2	+ 7,8
Textilwaren u. Bekleidung	+ 7,4	+ 8,5	+13,2	+ 3,1	+ 4,3	+ 8,5
Schuhe	+ 6,7	+ 6,4	+25,9	+ 1,0	+ 1,0	+20,0
Leder- u. Lederersatzwaren	+ 3,2	+ 1,6	+13,9	- 4,1	- 4,0	+ 8,7
Heilmittel	+11,2	+ 8,1	+ 2,6	+ 9,9	+ 6,4	+ 2,1
Kosmetische Erzeugnisse, Waschmittel u. a.	+ 8,3	+ 9,1	+ 8,3	+ 1,3	+ 4,2	+ 5,6
Möbel u. Heimtextilien	+ 1,0	- 1,4	+19,5	- 2,9	- 5,2	+15,8
Haushalts- u. Küchengeräte	+10,0	+13,2	+20,7	+ 4,9	+ 7,0	+15,6
Gummi- u. Kunststoffwaren	- 0,9	- 4,1	+20,3	- 7,0	-10,3	+17,2
Fahrzeuge	+26,2	+30,0	+18,5	+18,2	+22,1	+13,0
Näh-, Strick- u. Büromaschinen	+13,2	+24,3	+ 5,1	+12,6	+24,5	+ 7,9
Optische u. feinmechanische Erzeugnisse	+11,5	+11,7	+18,1	+ 1,3	+ 3,0	+15,7
Elektrotechnische Erzeugnisse	+ 1,8	- 3,3	+ 8,9	- 2,0	- 5,6	+ 7,5
Papierwaren u. Bürobedarf	+ 4,6	+ 7,2	+ 5,9	+ 2,9	+ 5,5	+ 5,0
Bücher, Zeitungen, Zeitschriften	+10,2	+14,6	+12,5	+ 2,2	+ 6,0	+ 7,1
Uhren u. Schmuckwaren	+ 6,1	+ 6,6	+18,4	+ 5,2	+ 5,1	+16,8
Spielwaren, Sportartikel u. Musikinstrumente	+11,6	+12,0	+26,0	+10,7	+11,1	+24,8
Brennstoffe	+ 1,8	+ 0,8	-14,3	- 5,3	- 5,5	-18,3
Treibstoffe	+18,2	+22,8	+ 6,5	+ 6,8	+ 7,9	- 3,4
Blumen u. Pflanzen	+16,8	+11,2	+20,8	.	.	.
Waren- u. Versandhäuser	+12,2	+16,8	+11,7	+ 7,4	+12,2	+ 7,2
Gemischtenhandel	+ 6,7	+ 5,4	+ 8,6	+ 1,6	+ 0,4	+ 2,2
Übrige Waren	+ 8,9	+11,3	+21,1	.	.	.
Einzelhandel insgesamt	+10,1	+10,8	+11,7	+ 4,2	+ 5,0	+ 6,3
Dauerhafte Konsumgüter	+12,9	+11,2	+16,9	+ 7,1	+ 6,1	+13,0
Nichtdauerhafte Konsumgüter	+ 9,1	+10,6	+10,1	+ 3,4	+ 4,8	+ 4,0

<sup>1)</sup> Nach den Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralfamtes (Ø 1973 = 100). Bruttowerte (einschließlich Mehrwertsteuer).

handelsumsätze gegen das Vorquartal nominell (+12½%) wie real (+7%) stärker zugenommen als in den letzten zwei Jahren<sup>1)</sup>. Diese günstige Entwicklung ist allerdings nur den außergewöhnlich lebhaften Käufen von dauerhaften Konsumgütern zu danken (real +13% nach +6% im IV. Quartal 1976), wogegen die Umsätze von kurzlebigen Waren schwächer wuchsen (+4%) als vorher (+5%).

Der *Großhandel* verkaufte im I. Quartal nominell um 11%, real um 5½% mehr als im Vorjahr, nach 15% und 9% im IV. Quartal 1976. Diese Abschwächung traf vor allem Rohstoffe und Halberzeugnisse, deren Umsätze infolge des schon seit dem II. Quartal 1976 anhaltenden starken Preisauftriebes real um 1½% geringer waren als im Vorjahr (IV. Quartal 1976 +4%). Aber auch Fertigwaren, die die stärkste Umsatzsteigerung aller Hauptgruppen erzielten (real +9½%), gingen schwächer als vorher (+15%). Nur Agrarprodukte schnitten etwa gleich gut ab wie im IV. Quartal 1976 (+4½%).

<sup>1)</sup> Für diese Saisonbereinigung wurden die saisonbereinigten Reihen für den Einzelhandel insgesamt und je Verkaufstag im Verhältnis 4 : 6 zusammengewogen.

**Umsätze des Großhandels nach Branchen<sup>1)</sup>**

	1976		1977		1977	
	Ø	IV. Qu. I. Qu. nominell	Ø	IV. Qu. I. Qu. real	Ø	IV. Qu. I. Qu.
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Landwirtschaftliche Produkte	+15.1	+10.4	+12.7	+ 8.3	+ 4.9	+ 4.5
Textilien	+11.8	+12.4	+17.0	+ 7.7	+ 6.2	+ 9.4
Häute Felle Leder	+22.6	+17.8	+10.9	-11.4	- 9.6	- 5.7
Holz u. Holzhalbwaren	+28.3	+16.6	+ 4.1	+22.3	+ 3.9	- 7.9
Baumaterialien u. Flachglas	+11.3	+ 8.7	+20.0	+ 5.3	+ 2.9	+13.4
Eisen u. NE-Metalle	+19.5	+16.3	+16.2	+17.0	+ 6.7	+ 9.3
Feste Brennstoffe	- 5.1	+ 1.4	+ 1.0	- 8.7	- 2.8	- 2.6
Mineralölserzeugnisse	+13.4	+16.4	+ 1.0	+ 3.5	+ 3.2	-10.0
Übrige Rohstoffe u. Halbwaren	+21.6	+22.1	+21.7	+24.6	+23.6	+20.4
Nahrungs- u. Genußmittel	+11.8	+10.2	+11.0	+ 3.3	+ 2.9	+ 5.6
Wein u. Spirituosen	+13.2	+13.6	-17.0	+16.5	+17.7	-16.4
Tabakwaren	+ 7.9	+15.3	+25.6	- 0.7	+ 5.3	+12.3
Bekleidung, Stickwaren u. Bettwäsche	+11.5	+ 5.7	+10.3	+ 9.0	+ 3.3	+ 5.7
Schuhe u. Lederwaren	+21.8	+35.9	+32.1	+19.1	+34.7	+25.9
Heilmittel	+ 6.9	- 1.2	+ 7.3	+ 4.6	- 2.8	+ 6.2
Kosmetische Erzeugnisse	+14.2	+17.6	+18.7	+12.0	+16.8	+14.8
Landwirtschaftliche Maschinen	+ 1.1	- 4.1	+24.2	- 6.6	-10.8	+16.9
Elektrotechnische Erzeugnisse	+ 7.9	+11.1	+14.0	+ 4.6	+ 7.6	+12.2
Fahrzeuge	+31.3	+44.8	+16.3	+27.7	+43.5	+12.8
Maschinen feinmechanische Erzeugnisse	+15.7	+19.4	+ 5.4	+12.7	+16.2	+ 4.4
Möbel u. Heimtextilien	+ 4.1	+ 4.1	+ 9.6	+ 1.8	+ 1.5	+ 6.8
Metallwaren, Haushalts- u. Küchengeräte	+14.7	+14.6	+21.0	+ 7.6	+ 3.6	+10.9
Papierwaren u. Bürobbedarf	+ 6.2	+10.8	+ 5.1	+ 4.8	+ 8.9	+ 4.0
Vermittlung von Handelswaren	+12.6	+ 4.2	- 4.0			
Bücher, Zeitungen Zeitschriften	+12.2	+13.5	+ 7.6	+ 9.5	+11.6	+ 7.0
Übrige Waren	+19.8	+34.2	+54.7	+13.9	+30.2	+51.9
Großhandel insgesamt	+14.6	+15.2	+11.2	+ 8.9	+ 9.1	+ 5.5
Agrarerzeugnisse, Lebens- u. Genußmittel	+13.6	+10.4	+11.0	+ 6.6	+ 4.5	+ 4.3
Rohstoffe u. Halberzeugnisse	+13.9	+14.1	+ 7.1	+ 7.4	+ 3.9	- 1.7
Fertigwaren	+15.8	+19.1	+12.5	+12.1	+15.2	+ 9.3

<sup>1)</sup>Nach den Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (Ø 1973=100) Nettowerte (ohne Mehrwertsteuer).

**Entwicklung der Umsätze und Wareneingänge im Groß- und Einzelhandel<sup>1)</sup>**

	1976		1977	
	Ø	IV. Qu. I. Qu.	Ø	I. Qu.
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
<b>Großhandel</b>				
Umsätze	+14.6	+15.2	+11.2	
Wareneingänge	+17.5	+19.7	+12.9	
<b>Einzelhandel</b>				
Umsätze	+ 8.9	+ 9.5	+11.7	
Wareneingänge	+12.0	+14.0	+10.5	

<sup>1)</sup>Nach den Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (Ø 1973=100) Nettowerte (ohne Mehrwertsteuer).

Nach der Zunahme im Vorjahr wurden im I. Quartal die Lager des Einzelhandels wieder etwas abgebaut, die des Großhandels wuchsen nur noch wenig. Die Wareneingänge nahmen im Einzelhandel (+10 1/2%) etwas schwächer, im Großhandel (+13%) dagegen stärker zu als die Umsätze. Die Zuwächse waren durchwegs geringer als im Vorjahr.

Grete Kohlhauser  
Michael Wüger

**Arbeitslage**

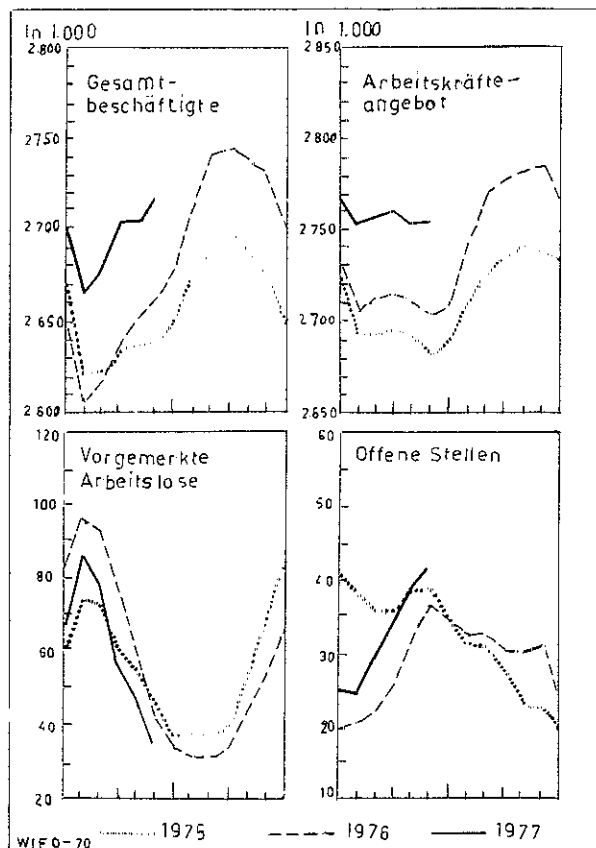
Dazu Statistische Übersichten 10.4 bis 10.11

Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt war in den ersten drei Monaten dieses Jahres sehr dynamisch, seither hat sie sich etwas beruhigt. Die Beschäftigung übertraf im I. Quartal das Vorjahrsniveau um rund 62.000 (2.4%). Im April und Mai betrug der Zuwachs zwar noch immer durchschnittlich 54.300 (+2.0%), saisonbereinigt nahm jedoch die Beschäftigung nur noch schwach zu.

Die Zuwachsrate der Fremdarbeiterbeschäftigung ist zu Jahresbeginn sprunghaft gestiegen; seither blieb sie bis Mai ziemlich konstant. Im Durchschnitt Jänner bis Mai wurden um 22.300 oder 14.3% mehr ausländische Arbeitskräfte beschäftigt als im Vergleichsjahr 1976.

Die sehr günstige Beschäftigungslage im Frühjahr 1977 schlug sich auch in der Entwicklung der Arbeitslosigkeit nieder. Im I. Quartal wurden um 14.600 (-16.3%) weniger Arbeitslose gezählt als im Vorjahr; ab April verlangsamte sich, ähnlich wie bei der Beschäftigung, der Abbau der Arbeitslosigkeit. Im April und Mai betrug der Rückgang der Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahr nur noch durchschnittlich

**Der Arbeitsmarkt im Frühjahr**



6 200 (—12,8%). Diese Entwicklung bedeutet, daß die Arbeitslosigkeit seit April saisonbereinigt kaum mehr zurückging.

Die Zahl der offenen Stellen ist seit Jahresbeginn deutlich gestiegen. Ende Mai war sie mit 41 900 um 6 600 (18,6%) höher als im Vorjahr. Die saisonbereinigte monatliche Entwicklung weist, ähnlich wie bei den anderen Arbeitsmarktindikatoren, seit April auf eine gewisse Verlangsamung des Wachstums hin. Die Arbeitslosenrate ist von Jänner (3,2%) bis Mai (1,3%) deutlich gesunken; saisonbereinigt blieb die Arbeitslosenrate mit durchschnittlich 1,8% seit November des Vorjahres etwa konstant.

**Ungewöhnlich kräftiger Beschäftigungszuwachs**

Der Beschäftigungszuwachs war zu Jahresbeginn im Vergleich zur schleppenden Konjunkturerholung überraschend stark. Mit Beginn des II. Quartals hat sich das Wachstum der Beschäftigung etwas verlangsamt. Im Durchschnitt Jänner bis Mai lag die Beschäftigung um 58 800 oder 2,2% über dem Vorjahrsstand. Die Beschäftigungslage hat sich im Durchschnitt für Männer und Frauen gegenüber dem Vorjahr etwa im gleichen Maße gebessert. Seit Jahresbeginn stagniert jedoch die Frauenbeschäftigung, wodurch sich der Abstand zum Vorjahr verringert hat. Bei den Männern hingegen ist eine kontinuierliche Erhöhung des Beschäftigungsniveaus von Monat zu Monat festzustellen, womit sich auch der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr vergrößerte. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, daß der Beschäftigungszuwachs in steigendem Maße vom Produktionsbereich getragen wird, in dem der Anteil der Männerbeschäftigung traditionell höher ist. Der Beschäftigungs-

zuwachs von Jänner bis Mai entfiel etwa zu gleichen Teilen auf den expansiven Produktionsbereich und den im Wachstum stagnierenden Dienstleistungssektor. Ähnlich verlief die Entwicklung der Beschäftigung von Arbeitern und Angestellten: Der durchschnittliche Zuwachs gegenüber dem Vorjahr war im Zeitraum Jänner bis Mai etwa gleich groß (rund je 30.000), wobei im Laufe der Monate die Wachstumsraten der Angestellten nahezu zur Stagnation kamen, die der Arbeiter aber leicht stiegen.

Die günstige Beschäftigungsentwicklung in Produktion und Fremdenverkehr hatte auch eine deutliche Ausweitung der Fremdarbeiterbeschäftigung zur Folge. Die durchschnittliche Zuwachsrate von Jänner bis Mai von +22.300 gegenüber dem Vorjahr erscheint zwar angesichts der demographischen Entwicklung in Österreich relativ hoch, bleibt aber doch deutlich hinter jenen der frühen siebziger Jahre zurück. Am stärksten stieg die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte in Industrie und Gewerbe (zwei Drittel des Zuwachses), hier insbesondere in der Bau-

**Beschäftigte ausländische Arbeitskräfte**

Monatsmitte	Ausländische Arbeitskräfte insgesamt	Veränderung gegen das Vorjahr	
		absolut	in %
1976, Jänner <sup>1)</sup>	147 200	-39 800	-21,3
Februar	149 600	-37 400	-20,0
März	155 500	-35 000	-18,4
April	160 200	-33 600	-17,3
Mai	169 100	-27 000	-13,8
1977, Jänner	167 500	+20 400	+13,8
Februar	170 300	+20 700	+13,8
März	177 900	+22 500	+14,5
April	186 500	+26 400	+16,5
Mai	190 600	+21 600	+12,8

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung — <sup>1)</sup> Schätzung

**Die Beschäftigung seit Jahresbeginn**

	1976		1977		Veränderung gegen Vorjahr	
	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vormonat		
<b>Männer</b>						
Jänner	-39 400	1 578 700	-16 600	-32 700	1 603 800	+25 100
Februar	+ 4 000	1 582 700	-11 100	+ 7 100	1 610 900	+28 200
März	+15 600	1 598 300	- 7 600	+25 600	1 636 400	+38 200
April	+16 200	1 614 500	+ 2 200	+ 5 100	1 641 500	+27 100
Mai	+ 7 900	1 622 400	+ 5 800	+ 9 500	1 651 100	+28 700
<b>Frauen</b>						
Jänner	- 2 200	1 027 700	+ 3 600	- 2 200	1 062 900	+35 200
Februar	+ 8 300	1 036 000	+ 9 100	+ 3 700	1 066 500	+30 500
März	+ 5 200	1 041 200	+12 300	+ 2 900	1 069 400	+28 200
April	+ 500	1 041 600	+17 500	- 4 800	1 064 600	+23 000
Mai	- 1 900	1 039 700	+18 300	+ 5 100	1 069 700	+30 000
<b>Männer und Frauen zusammen</b>						
Jänner	-41 500	2 606 500	-13 000	-34 800	2 666 700	+60 200
Februar	+12 200	2 618 700	- 2 000	+10 700	2 677 400	+58 700
März	+20 700	2 639 400	+ 4 800	+28 400	2 705 800	+66 400
April	+16 700	2 656 100	+19 700	+ 300	2 706 200	+50 100
Mai	+ 6 000	2 662 100	+24 100	+14 600	2 720 700	+58 600

Q: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger

wirtschaft, der Metallindustrie, der Chemie- und Papierindustrie. Im Dienstleistungssektor nahm vor allem die Fremdenverkehrswirtschaft wieder verstärkt Fremdarbeiter auf. Weiterhin leicht unter dem Vorjahrsstand blieb die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte in der Leder- und Holzindustrie. Der Fremdarbeiteranteil an der Gesamtbeschäftigung ist seit Jahresbeginn wieder leicht gestiegen und erreichte im Mai 7,0% (Mai 1976: 6,4%).

**Anhaltende Erholung der Industriebeschäftigung**

Die Industriebeschäftigung lag im Durchschnitt des I. Quartals um 12.800 oder 2,1% über dem Vorjahrsniveau. Der absolute Zuwachs der Beschäftigung war für Männer mit +7.800 größer als für Frauen (+4.900). Relativ nahm jedoch die Beschäftigung der Frauen in der Industrie (+2,4%) etwas stärker zu als die der Männer (+1,9%).

Sowohl in den Wachstumsraten als auch in der saisonbereinigten monatlichen Entwicklung der Industriebeschäftigung ist seit Spätherbst eine Verlangsamung des Beschäftigungszuwachses festzustellen. Dies geht vor allem darauf zurück, daß sich die Beschäftigungslage in einigen Industriezweigen im Vergleich zum Vorjahr noch immer nicht gebessert hat, so etwa in der Gießereindustrie, der eisenerzeugenden Industrie, der papiererzeugenden Industrie sowie in den Bergwerken. Deutlich zugenommen hat hingegen die Beschäftigung in der Eisen- und Metallindustrie, Elektroindustrie, Fahrzeugindustrie, Holzver-

arbeitenden Industrie, chemischen Industrie, Maschinen- und Stahlbauindustrie.

Die Entwicklung der Beschäftigung in der Bauwirtschaft wurde im I. Quartal insbesondere durch die guten Witterungsverhältnisse begünstigt.

Die Verlangsamung des Wachstums der Industriebeschäftigung spiegelt sich auch in einer geringen Ausweitung der Arbeitszeit gegenüber dem Vorjahr. Im I. Quartal arbeitete ein Industriearbeiter im Durchschnitt um rund 10 Minuten (+0,1%) länger als im Vorjahr. Demnach war es für die Produktionserstellung nicht notwendig, die Arbeitskapazität durch vermehrte Überstunden auszuweiten. Allerdings ist im Vorjahrsvergleich zu berücksichtigen, daß das Arbeitsvolumen im I. Quartal 1976 auf Grund des Schaltjahres und des späten Ostertermins relativ hoch war.

**Die Arbeitszeit in der Industrie**

Durchschnitt	Beschäftigte Arbeiter <sup>1)</sup>	Geleistete monatliche Arbeiterstunden insgesamt in 1.000 <sup>1)</sup>	Geleistete Arbeitsstunden je Arbeiter	Veränderung gegen das Vorjahr	
				absolut	in %
1976, I. Qu.	435.995	65.582	150,4	+1,9	+1,3
II. „	438.856	65.528	149,3	+2,0	+1,4
III. „	447.726	64.732	144,6	+3,5	+2,5
IV. „	431.361	68.385	151,5	+0,8	+0,5
1977, I. Qu. <sup>2)</sup>	446.721	67.234	150,5	+0,1	+0,1

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Industrie insgesamt ohne Bauindustrie Sägeindustrie und Elektrizitätswerke. — <sup>1)</sup> Ohne Heimarbeiter — <sup>2)</sup> Vorläufige Zahlen

**Entwicklung der Industriebeschäftigung**

	Ø			Stand Ende März 1977 <sup>1)</sup>	Veränderung gegen das Vorjahr <sup>1)</sup>	
	III. Qu. 1976	IV. Qu. 1976	I. Qu. 1977 <sup>1)</sup>		absolut	in %
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bergwerke	-5,6	-4,8	-4,3	15.232	- 671	- 4,2
Eisenerzeugende Industrie	-2,1	-1,1	- 0,3	41.767	+ 76	+ 0,2
Erdölindustrie	+2,2	+1,3	+ 2,0	8.648	+ 174	+ 2,1
Stein- und keramische Industrie	-2,8	-1,3	- 0,6	26.701	- 271	- 1,0
Glasindustrie	-1,1	+1,9	+ 1,6	7.248	- 20	- 0,3
Chemische Industrie	+0,4	+1,9	+ 2,7	62.405	+ 1.628	+ 2,7
Papierherstellende Industrie	-1,1	-0,6	- 0,1	15.514	- 60	- 0,4
Papierverarbeitende Industrie	+0,8	+4,1	+ 2,6	9.598	+ 203	+ 2,2
Filmindustrie	-7,3	-5,9	+ 2,0	1.849	+ 36	+ 2,0
Holzverarbeitende Industrie	+3,7	+6,7	+ 6,1	29.248	+ 1.606	+ 5,8
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	+0,8	+0,0	+ 0,7	50.562	+ 199	+ 0,4
Lederherstellende Industrie	+1,9	+8,4	+22,0	1.649	+ 302	+22,4
Lederverarbeitende Industrie	+5,6	+6,8	+ 6,1	14.476	+ 891	+ 6,6
Gießereindustrie	-2,4	+0,1	- 1,1	10.755	- 236	- 2,1
Metallindustrie	-1,2	+1,9	+ 1,0	8.091	+ 33	+ 0,4
Maschinen- und Stahlbauindustrie	-0,9	+1,1	+ 1,4	74.639	+ 1.003	+ 1,4
Fahrzeugindustrie	+0,3	+4,5	+ 6,3	31.203	+ 1.681	+ 5,7
Eisen- und Metallwarenindustrie	+1,3	+3,9	+ 3,8	63.395	+ 1.856	+ 3,0
Elektroindustrie	+0,7	+2,3	+ 2,9	70.436	+ 2.012	+ 2,9
Textilindustrie	-0,1	+3,0	+ 1,5	52.190	+ 421	+ 0,8
Bekleidungsindustrie	-2,5	-0,0	+ 1,4	35.662	+ 599	+ 1,7
Gaswerke	-1,1	-0,3	+ 1,0	3.521	+ 54	+ 1,6
Insgesamt	-0,2	+1,7	+ 2,1	634.789	+11.516	+ 1,8
Männer	-0,1	+1,3	+ 1,9	424.437	+ 7.106	+ 1,7
Frauen	-0,2	+2,4	+ 2,4	210.352	+ 4.410	+ 2,1

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Industrie insgesamt ohne Bauindustrie, Sägeindustrie und Elektrizitätswerke. — <sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen



Das Arbeitsvolumen war im I. Quartal um 2,2% größer als im Vorjahr. Bei einer Produktionssteigerung um 8,5% (unbereinigt) ergibt sich somit eine Zunahme der Stundenproduktivität von rund 6%. Dies bedeutet eine etwas schwächere Produktivitätssteigerung als im IV. Quartal 1976 (+7,7%). Die überhitzte Produktivitätsentwicklung des Aufschwunges 1976 wird damit von einer dem längerfristigen Wachstum eher entsprechenden Rate abgelöst.

**Arbeitslosigkeit weiterhin rückläufig**

Die Arbeitslosigkeit hat nach ihrem Höhepunkt im Jänner (87 400, Arbeitslosenrate 3,2%) im Laufe des Frühjahrs stark abgenommen und sank bis Ende Mai auf 36.800 (Arbeitslosenrate 1,3%). Im Durchschnitt Jänner bis Mai war die Zahl der Arbeitslosen um 11.200 oder 15,4% niedriger als im Vorjahr. Die starke Verbesserung, insbesondere im I. Quartal, geht auf die rezessionsbedingt hohe Winterarbeitslosigkeit im Vorjahr zurück. Die für den Konjunkturverlauf relevante saisonbereinigte Entwicklung der Arbeitslosigkeit zeigt nur im März eine deutliche Besserung — allerdings vermutlich hauptsächlich auf Grund der günstigen Witterung und des früheren Ostertermins —, stagnierte im April und erholte sich wieder im Mai.

Die Arbeitslosigkeit sank bei Männern stärker als bei Frauen. Im Durchschnitt Jänner bis Mai betrug der negative Vorjahrsabstand für Männer 8 100 (—19,8%) und für Frauen 3.100 (—9,7%). Diese Entwicklung ist typisch für eine Phase der konjunkturellen Erholung und spiegelt den Aufschwung des Produktionsbereiches, in dem Männerbeschäftigung dominiert.

**Veränderung der Arbeitslosigkeit seit Jahresbeginn**

	1976			1977		
	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr
<i>Männer</i>						
Jänner	+13 400	59 200	+17 600	+18 800	53 500	— 5 700
Februar	— 400	58 700	+18 500	— 4 900	48 700	—10 100
März	—14 400	44 300	+13 100	—19 800	28 900	—15 400
April	—18 600	25 700	+ 300	— 9 400	19 500	— 6 200
Mai	— 8 700	16 900	— 1 600	— 5 900	13 600	— 3 300
<i>Frauen</i>						
Jänner	— 600	37 800	+ 4 800	+ 600	33 800	— 4 000
Februar	— 2 100	35 800	+ 3 100	— 2 200	31 700	— 4 100
März	— 3 900	31 900	+ 2 600	— 4 300	27 400	— 4 500
April	— 3 400	28 500	— 2 200	+ 400	27 800	— 800
Mai	— 3 300	25 200	— 1 400	— 4 600	23 200	— 2 100
<i>Männer und Frauen zusammen</i>						
Jänner	+12 800	97 000	+22 400	+19 400	87 400	— 9 700
Februar	— 2 500	94 500	+21 600	— 7 000	80 300	—14 200
März	—18 300	76 200	+15 600	—24 000	56 300	—19 900
April	—22 000	54 200	— 1 900	— 9 100	47 200	— 6 900
Mai	—12 000	42 100	— 3 100	—10 500	36 800	— 5 400

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung.

Die Arbeitslosigkeit war im I. Quartal in allen Berufsgruppen niedriger als im Vorjahr; besonders stark war der Rückgang in Bauberufen, Hilfsberufen allgemeiner Art, bei Metallarbeitern und Elektrikern sowie Bekleidungs- und Schuhherstellern. In den Monaten April und Mai war die Entwicklung ähnlich, jedoch nahm die Arbeitslosigkeit für Fremdenverkehrsberufe wieder leicht zu. Dies dürfte vorwiegend auf den im Vergleich zum Vorjahr früheren Ostertermin zurückzuführen sein.

**Die Arbeitslosigkeit in den wichtigsten Berufsgruppen**

	Absolute Veränderung der Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen von 1976 bis 1977			Stand Ende Mai 1977
	I. Qu.	April	Mai	
Land- u. forstwirtschaftliche Berufe	— 308	— 221	— 172	638
Steinarbeiter	— 466	— 225	— 91	459
Bauberufe	— 4 437	— 2 321	— 785	1 894
Metallarbeiter Elektriker	— 2 745	— 2 019	— 1 236	3 016
Holzverarbeiter	— 441	— 238	— 165	531
Textilberufe	— 278	— 214	— 79	604
Bekleidungs- u. Schuhhersteller	— 876	— 678	— 519	1 802
Nahrungs- u. Genußmittelhersteller	— 339	— 250	— 225	654
Hilfsberufe allgemeiner Art	— 1 697	— 1 149	— 672	3 012
Handelsberufe	— 133	— 103	— 134	3 698
Hotel- Gaststätten- u. Küchenberufe	— 149	+ 2 274	+ 107	7 414
Reinigungsberufe	— 290	— 159	+ 1	2 058
Allgemeine Verwaltungs- u. Büroberufe	— 324	— 276	— 437	5 093
Sonstige	— 2 082	— 1 365	— 975	5 891
Insgesamt	— 14 565	— 6 944	— 5 382	36 764
Männer	— 10 371	— 6 170	— 3 327	13 592
Frauen	— 4 194	— 774	— 2 055	23 172

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

**Steigende Tendenz des Stellenangebotes**

Das Stellenangebot ist seit Jahresbeginn kontinuierlich gestiegen und erreichte Ende Mai 41.900. Im Durchschnitt Jänner bis Mai übertraf die Zahl der offenen Stellen das Vorjahrsniveau um 6.000 oder 21,7%. Seit April zeichnet sich im Vorjahrsvergleich eine Wachstumsverlangsamung ab. Die saisonbereinigte Entwicklung des Stellenangebotes bekräftigt diese Aussage. Das Stellenangebot besserte sich erwartungsgemäß für Männer stärker als für Frauen. Im Durchschnitt der Monate Jänner bis Mai betrug der Vorjahrsabstand für Männer +4.300, für Frauen +1.400 und +300 unabhängig vom Geschlecht. Dies ist damit zu erklären, daß insbesondere Produktionsberufe mit hohem Beschäftigungsanteil der Männer mehr offene Stellen bei der Arbeitsmarktbehörde meldeten, wie etwa Bauberufe, Metallarbeiter und Elektriker.

Im Laufe des Frühjahrs hat sich die Spanne Arbeitslose: offene Stellen ständig verringert. Im Mai kam auf einen Arbeitslosen wieder eine offene Stelle.

**Das Stellenangebot seit Jahresbeginn**

	1976		1977	
	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende
<i>Offene Stellen für Männer</i>				
Jänner		11 100	- 700	13 000
Februar	+ 900	12 000	+4.000	17 000
März	+2 500	14 500	+2 800	19 800
April	+2 100	16 600	+1 000	20 700
Mai	+ 500	17 100	+1 400	22 100
<i>Offene Stellen für Frauen</i>				
Jänner		9 100	- 10	10 700
Februar	+ 400	9 500	+ 600	11 300
März	+1 800	11 300	+1 500	12 900
April	+4 600	15 900	+3 900	16 800
Mai	+1 400	17 300	+1 800	18 500
<i>Offene Stellen für Männer oder Frauen (egal)</i>				
Jänner		300	+ 30	600
Februar	+ 200	500	+ 100	700
März	+ 100	600	+ 200	900
April	+ 300	900	+ 100	1 000
Mai	+ 100	1 000	+ 200	1 300
<i>Insgesamt</i>				
Jänner	+ 700	20 500	-17 500	- 600
Februar	+1 400	22 000	-13 600	+4 700
März	+4 400	26 400	- 9 200	+4 500
April	+7 000	33 300	- 4 400	+5 000
Mai	+2 000	35 300	- 2 400	+3 400

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Gudrun Biffi

**Verkehr**

Dazu Statistische Übersichten 7.1 bis 7.8

**Lebhafte Nachfrage nach Güterverkehrsleistungen hält an**

Das Wachstum von Außenhandel (Einfuhr +18%, Ausfuhr +14% gegen I. Quartal 1976) und Industrieproduktion (+8½%) bewirkten im Berichtsquartal eine weitere Erhöhung der Transportnachfrage. Die Transportleistungen im statistisch erfaßten Güterverkehr lagen mit 5 05 Mrd. n-t-km (+11½%) um 3% über dem Rekordwert des I. Quartals 1974. Der

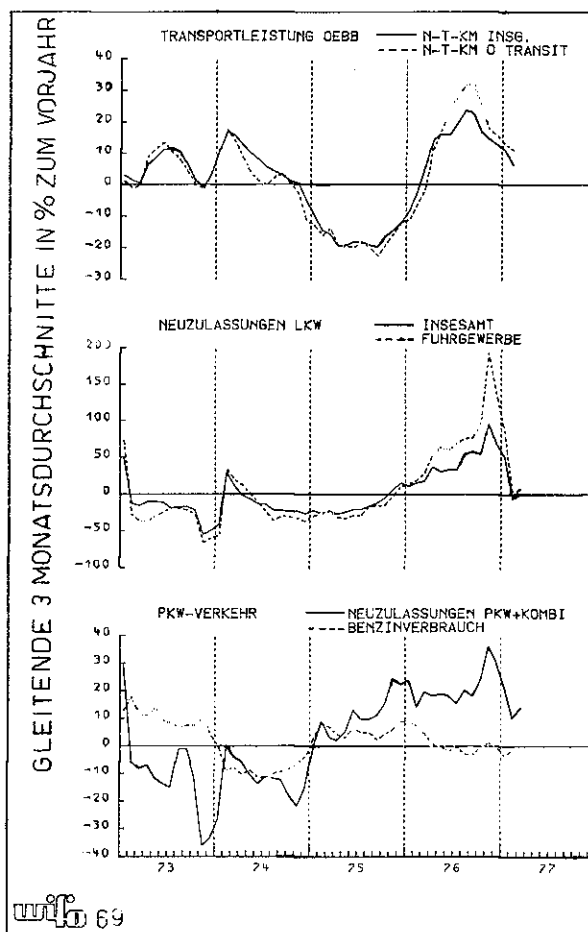
**Transportleistungen im Güterverkehr nach Verkehrsträgern (Auf Inlandstrecken)**

	I. Quartal		Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1976 Mill. n-t-km	1977	
Bahn	2 255 4	2 396 1	+ 6 2
Schiff	276 8	311 0	+12 4
Straße (gewerblicher Fernverkehr)	502 2	532 3 <sup>1)</sup>	+ 6 0
Rohrleitungen	1.496 6	1.813 7	+21 2
<b>Insgesamt</b>	<b>4.531 0</b>	<b>5.053 1</b>	<b>+11 5</b>
Ohne Rohrleitungen	3 034 4	3 239 4	+ 6 8
Ohne Transit	2 961 7	3 265 7	+10 3

<sup>1)</sup> Schätzung

Transitverkehr (+14%) ist etwas stärker gewachsen als der Binnen-, Aus- und Einfuhrverkehr (+10½%) und erreichte einen Anteil an den gesamten Güterverkehrsleistungen von 35½%. Der relativ hohe Leistungszuwachs ist in erster Linie dem starken Anstieg der Förderleistung der Rohrleitungen (+21%) zuzuschreiben. Ihr Marktanteil ist von 29½% (Jahr 1975), 33% (Jahr 1976) auf 36% im Berichtsquartal gestiegen. Die Bahn erbrachte 47½%, der gewerbliche Straßengüterfernverkehr 10½% und die Donauschiffahrt 6% der Transportleistung.

**Entwicklung des Verkehrs**



Die Nachfrage nach *Personenverkehrsleistungen* wurde im I. Quartal durch die starke Zunahme des Berufsverkehrs (Zahl der Beschäftigten +2½% gegen 1976) und des Reiseverkehrs (Nächtigungen +8½%) belebt. Die Bahn beförderte um 3½%, die Überland-Linienbusse um 4% und die Luftfahrt um 12½% mehr Personen als im Vorjahr.

**Entwicklung des Güterverkehrs**

		1976	
		I. Quartal Absolut	April Veränderung gegen das Vorjahr in %
<b>Bahn</b>			
Güterverkehrseinnahmen			
Kassenerfolg	Mill S	1 640 5	- 7 4 + 5 6
Güterverkehrseinnahmen			
Wirtschaftserfolg	Mill S		+10 0 + 6 7
Verkehrsleistung	Mill. n-t-km	2 396 1	+ 6 2 - 6 0
davon Binnen- und Außenhandelsverkehr	Mill. n-t-km	1 739 2	+11 0 - 5 7
Transit	Mill. n-t-km	656 8	- 4 5 - 6 8
Wagenachs-km	Mill	506 0	+ 3 5 - 6 0
Zug-km	Mill	9 0	+ 3 0 - 3 3
Ein- Aus- und Durchfuhr	Mill. t	6 2	+ 8 1 - 3 5
Wagenstellungen			
(Normal- und Schmalspur)	1.000	317 1	+ 0 6 - 7 7
<b>Donauschifffahrt (Inlandstrecke)</b>			
Verkehrsleistung	Mill. n-t-km	311 0	+12 3 -22 0
davon Transit	Mill. n-t-km	73 4	-22 1 -29 1
Beförderte Gütermenge	1.000 t	1 544 4	+14 2 -16 3
davon Transit	1.000 t	209 1	-22 1 -29 1
Ein- und Ausfuhr im			
Südostverkehr	1.000 t	681 6	+45 8 -23 0
Westverkehr	1.000 t	419 7	+25 7 +36 4
<b>Luftfahrt</b>			
Fracht u. Post, an und ab	t	8 390 8	+ 6 4 + 7 2
Fracht u. Post, Transit	t	916 4	-25 0 -25 7
Fracht u. Post, Insgesamt	t	9 307 2	+ 2 1 + 5 9
<b>Rohrleitungen</b>			
Insgesamt <sup>1)</sup>	Mill. n-t-km	1 813 7	+21 2 - 1 8
davon Transit	Mill. n-t-km	1 015 9	+35 7 - 1 9

<sup>1)</sup> AWP, TAL und Rheinische Ölleitungsges. m. b. H.

**Bahn**

Die Transportleistung im Güterverkehr der Bahn war im I. Quartal um 6% höher als vor einem Jahr. Einbußen im Transitverkehr (-4½%) konnten durch die starke Zunahme des Binnen- und Außenhandelsverkehrs (+11%) mehr als ausgeglichen werden. Die heimische Wirtschaft benötigte mehr Transportraum für Holz (Wagenstellungen +18½%) und Baustoffe

**Entwicklung des Personenverkehrs**

		1976	
		I. Quartal Absolut	April Veränderung gegen das Vorjahr in %
<b>Bahn</b>			
Einnahmen	Mill S	696 3	- 1 5 + 4 8
Verkehrsleistung	Mill. n-t-km	221 5	+ 1 2 + 1 9
Zug-km	Mill	14 0	+ 0 7 + 1 4
Wagenachs-km	Mill	286 0	+ 0 4 + 1 4
Verkaufte Karten	Mill	11 5	+ 3 5 - 3 2
<b>Straße</b>			
Beförderte Personen	Mill	77 3	+ 3 8
Neuzulassungen von Personenkraftwagen	Stück	61 723	+10 0 +17 1
Benzinverbrauch	Mill. l	636 4	- 1 7
<b>Luftfahrt</b>			
Beförderte Personen an und ab	1.000	575 5	+12 6 + 9 6
Transit	1.000	38 4	+11 0 - 3 2
Insgesamt	1.000	613 9	+12 5 + 8 8
AUA	1.000	235 1	+16 7 +11 2
davon Inland	1.000	3 6	+29 0 + 7 3

(+6%). Der Wagenbedarf für Kohle (-7%) und Erze (-4%) war erwartungsgemäß niedriger als im Vorjahr, da damals Schiffstransporte wegen Niederrwassers auf die Bahn umgeleitet werden mußten. Die Güterverkehrseinnahmen der Bahn (Kassenerfolg) blieben trotz der Tarifanhebung im März um 15% mit 1 64 Mrd. S um 7½% unter dem Vorjahrs-ergebnis. Die Ursache dieser Diskrepanz liegt in der Verrechnungstechnik für den grenzüberschreitenden Verkehr; es ist zu erwarten, daß die ex-post-Zahlungen ausländischer Bahnverwaltungen den Kassenerfolg in den folgenden Monaten wieder spürbar verbessern werden.

Im Personenverkehr konnte die Bahn im I. Quartal einen leichten Frequenzzuwachs erzielen. Bei fast gleichbleibendem Transportangebot (Wagenachskilometer +½%) stieg die Verkehrsleistung um 1%, die Zahl der verkauften Karten um 3½%. Die Einnahmen blieben gegenüber dem Vorjahrsquartal mit 696 Mill. S um 1½% zurück.

**Donauschifffahrt**

Die Transportleistung im Güterverkehr auf dem österreichischen Donauabschnitt war mit 311 Mill. n-t-km um 12½% höher als im I. Quartal 1976. Der Transit (4% Anteil an der Transportleistung) nahm um 22% ab.

Das Frachtaufkommen der DDSG erreichte im Berichtsquartal 0 7 Mill. t (+9½% gegen 1976). Der Zuwachs war vor allem der Verdoppelung der Eisen-erztransporte über Regensburg nach Linz zu verdanken. Die Auslastung im Bergverkehr ab Wien (Mineralölprodukte -22½%) und ab Linz (Bleche und Stahlwaren -15½%) war bedeutend schwächer als im Vorjahr. Im Südostverkehr zu Tal entfielen heuer die Rohöltransporte ab Wien, das Frachtaufkommen sank um 27%. Der Donau-Seeverkehr schrumpfte um 17%. Im Bergverkehr konnten im Gegensatz zum Vorjahr (Niederrwasser auf der unteren Donau) die Erz- und Kohlentransporte unbehindert nach Linz verschifft werden (gesamte Südosttransporte zu Berg +14½%).

**Luftfahrt**

Im Luftfrachtverkehr wurden im I. Quartal 8 391 t an- und abgehende Fracht und Post abgefertigt (+6½% gegen 1976). Der Luftfracht-Export stagnierte, das Aufkommen im Importverkehr erhöhte sich um 12%.

Die Zahl der Flugpassagiere (ohne Transitreisende) war um 12½% höher als im Vorjahr. Die AUA konnte ihren Marktanteil sowohl am Frachtaufkommen als auch am Personenverkehr leicht erhöhen. An Fracht

**Neuzulassungen von Lastkraftwagen nach Größenklassen im I. Quartal 1977**

Nutzlast kg	Stück						Nutzlast in t					
	Insgesamt		Fuhrgewerbe		Werkverkehr		Insgesamt		Fuhrgewerbe		Werkverkehr	
	I. Qu. 1977	% zu Vorjahr	I. Qu. 1977	% zu Vorjahr	I. Qu. 1977	% zu Vorjahr	I. Qu. 1977	% zu Vorjahr	I. Qu. 1977	% zu Vorjahr	I. Qu. 1977	% zu Vorjahr
Bis 1.999	2.028	-7,8	23	+15,0	2.005	-8,0	2.230,0	-6,0	25,3	+17,1	2.204,7	-6,2
2.000-6.999	455	-6,2	58	+41,5	397	-10,6	2.020,5	-4,0	291,8	+31,0	1.728,7	-8,1
7.000 und mehr	537	-4,6	203	-11,7	334	+0,3	4.763,5	-4,0	1.746,5	-13,5	3.017,0	+2,5
<b>Insgesamt</b>	<b>3.020</b>	<b>-7,0</b>	<b>284</b>	<b>-2,4</b>	<b>2.736</b>	<b>-7,5</b>	<b>9.014,0</b>	<b>-4,5</b>	<b>2.063,6</b>	<b>-8,8</b>	<b>6.950,4</b>	<b>-3,1</b>

und Post wurden um 17 1/2% (Marktanteil 38%) und an Passagieren um 13% (Marktanteil 46%) mehr befördert. Der Charterverkehr verzeichnete einen Rückgang um 7 1/2%, die Zahl der Linienfluggäste stieg um 16 1/2%.

**Straße**

Für den Güterverkehr auf der Straße fehlen noch die statistischen Unterlagen. Die Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik lassen im I. Quartal eine Leistungszunahme von 6% erwarten. Die Nachfrage nach Lastkraftwagen schwächte sich auf Grund der Vorkäufe zu Jahresende erwartungsgemäß ab (Neuzulassungen -7% gegen I. Quartal 1976). Der Trend zum schweren Lkw hält an. Der Individualverkehr war, gemessen am Benzinverbrauch (-1 1/2%), etwas schwächer als im Vorjahr. Ein Teil des Verbrauchsrückganges ist aber auch auf den gedrosselten Benzinabsatz in grenznahen Tankstellen zurückzuführen, da Superbenzin in der BRD um 20 Groschen pro Liter billiger war als in Österreich.

**Neuzulassungen von Personenkraftwagen nach Größenklassen<sup>1)</sup>**  
(Einschließlich Kombifahrzeuge)

Hubraum in ccm	I. Quartal		Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1976	1977	
Bis 500	54	75	+38,9
501-1.000	8.230	6.992	-15,0
1.001-1.500	22.444	28.953	+29,0
1.501-2.000	19.484	20.589	+5,7
2.001-3.000	5.139	4.315	-16,0
3.001-4.000	432	511	+18,3
4.001 und mehr	330	287	-13,0
<b>Insgesamt</b>	<b>56.113</b>	<b>61.722</b>	<b>+10,0</b>

<sup>1)</sup> Ohne Elektro-Kraftfahrzeuge

Die Pkw-Nachfrage wird heuer durch freiwerdende Sonderspargelder stimuliert. Die Netto-Auszahlungen an Prämienspargeldern erreichten im I. Quartal 8 45 Mrd. S (1976: Netto-Einzahlungen 1 66 Mrd. S). Die Bausparkonten wurden im Berichtsquartal noch um 1 81 Mrd. S aufgestockt. Diese Spargelder werden, ebenso wie die Lebensversicherungseinzahlungen, gegen Jahresende vermehrt verfügbar und können erst im Frühjahr 1978 nachfragewirksam werden.

Die Zulassungen fabriksneuer Personenkraftwagen erreichten mit 61.723 Stück (+10% gegen 1976) ihren bisherigen Höchstwert im I. Quartal. Das Schwergewicht der Nachfrage verschob sich zur unteren Mittelklasse (1.001 bis 1.500 cm<sup>3</sup> Hubraum, +29%). Die Zahl der Neuzulassungen in den oberen Hubraumklassen (1.501 cm<sup>3</sup> und darüber) hat nur schwach zugenommen (+1% gegen I. Quartal 1976). Daraus kann jedoch auf keine Trendwende in der Pkw-Nachfrage geschlossen werden. Die Tendenz zum größeren Pkw hält an, die Verlagerung des Nachfrageschwerpunktes zu den unteren Hubraumklassen ist heuer ausschließlich auf Änderungen in der Käuferstruktur zurückzuführen: Im Vorjahr erneuerten die Selbständigen wegen der Steuerbegünstigungen (Sonderabschreibung, Aussetzung der Investitionssteuer) ihren Fuhrpark. Heuer sind es vornehmlich Unselbständige in den mittleren und unteren Einkommensschichten, die ihre freiwerdenden Sonderspargelder für die Anschaffung eines Neuwagens verwenden.

Die Pkw-Nachfrage wird bis zum Sommer lebhaft bleiben. Die hohen Zulassungen vom IV. Quartal 1976 werden aber im laufenden Jahr bei weitem nicht erreicht werden. Die Prognose der Neuzulassungen 1977 auf Grund des bisherigen Trends ergibt bei einer normalen Saisonfigur einen Jahreswert von 236.000 Stück (+4 1/2% gegen 1976).

*Wilfried Puwein*

**Reiseverkehr**

Dazu Statistische Übersichten 8.1 bis 8.2

**Relativ schwache Wintersaison**

Der Reiseverkehr entwickelte sich in der abgelaufenen Wintersaison relativ ungünstig. Insgesamt nahmen die Nächtigungen um 4% zu. Entsprechend der langfristigen Verlagerung des Nachfrageschwerpunktes zum Wintertourismus ist dieses Ergebnis besser als jenes der vorangegangenen Sommersaison (-2 1/2%), doch schwächt sich die Rezession im Reiseverkehr nur langsam ab: dies zeigt sich im Vergleich zu den vorangegangenen Wintersaisons: 1975/76 waren die

Nächtigungen um 5 1/2%, 1974/75 um 11 1/2% und 1973/74 um 7 1/2% gewachsen. Auch verglichen mit dem langfristigen Wachstumstrend (durchschnittliche Wachstumsrate 1960/1975 +6,8%) war die Entwicklung in der abgelaufenen Wintersaison eher schwach. Dies zeigt sich auch an der Verlagerung zum Binnenreiseverkehrs (sie kennzeichnet ganz allgemein touristische Rezessionen).

Im Verlauf der Saison war die Entwicklung sehr unterschiedlich; den guten Monaten Jänner, Februar und März (in dieser Periode wuchsen die Nächtigungen um 8 1/2%) standen die schwachen Monate Dezember (-8 1/2%) und April (+1%) gegenüber. Sie drückten das Gesamtergebnis so stark, daß der Zuwachs kaum halb so hoch war wie im I. Quartal. Offenbar wichen die Besucher zum Teil von der Hauptsaison (Weihnachten und Ostern) in die Zwischensaison aus.

**Reiseverkehr**

	1976		April	Winterhalbjahr 1976/77
	I Qu	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<b>Übernachtungen</b>				
Inland	1.000	6.918	+ 8,0	+2,6
Ausland	1.000	15.479	+ 8,8	+0,2
Insgesamt	1.000	22.397	+ 8,5	+4,1
<b>Devisen<sup>1)</sup></b>				
Einnahmen	Mill S	12.739	+11,5	
Ausgaben	Mill S	5.063	+10,4	
Saldo	Mill S	7.676	+12,3	

<sup>1)</sup> Revidierte Daten.

**Deutliche Verschiebung in der Struktur der Auslandsnachfrage**

Im internationalen Reiseverkehr entwickelte sich die Nachfrage strukturell anders als im Vorjahr (dies dürfte in erster Linie auf die Olympischen Spiele und entsprechende kompensatorische Effekte im heurigen Jahre zurückzuführen sein): Im Vorjahr hatte Österreich am deutschen Reisemarkt merklich Anteile verloren, heuer nahmen die Gesamtausgaben der BRD weit schwächer zu als jene in Österreich (der österreichische Marktanteil wuchs dadurch relativ um 12 1/2%). Die Entwicklung in den übrigen Herkunftsländern war umgekehrt. Dies läßt sich aus der Nächtigungsstatistik schließen. Während die Nachfrage aus den USA, Frankreich und der Schweiz im Vorjahr stark expandiert und auch jene aus Großbritannien seit drei Jahren zugenommen hatte, stiegen die Nächtigungen von Gästen aus diesen Ländern heuer nur sehr schwach. Aus den USA und Großbritannien gingen sie sogar stark zurück, das ist zweifellos auf die große Anziehungskraft zurückzuführen, die die Olympischen Spiele auf die anglo-amerikanische Nachfrage ausübten.

**Internationaler Reiseverkehr nach Herkunftsländern**

	Übernachtungen			
	I Qu 1977	Winterhalbjahr 1976/77	Winterhalbjahr 1975/76	Winterhalbjahr 1976/77
	Veränderung in %		Anteil in %	
Insgesamt	+ 8,8	+ 3,9	100,0	100,0
davon				
BRD	+ 9,6	+ 3,2	73,7	73,1
Frankreich	-16,3	+ 4,0	1,5	1,5
Großbritannien	-18,9	-19,2	3,3	2,6
Italien	-27,5	-20,5	0,7	0,6
Niederlande	+23,6	+21,8	8,3	9,7
Schweiz	+ 0,8	+ 1,3	1,2	1,2
USA	-15,4	-15,4	1,9	1,5

Einzige Ausnahme dieser gegenläufigen Entwicklung ist die Nachfrage aus den Benelux-Ländern. Sie expandierten nun bereits seit fast drei Jahren weit überdurchschnittlich. Die Nächtigungen von Holländern nahmen um 22% zu, jene von Belgiern und Luxemburgern um 16%. Ihr Anteil an den gesamten Ausländernächtigungen beträgt nun bereits 13% (1973/74: 6%). Das anhaltend hohe Wachstum der touristischen Nachfrage dieser beiden Länder bewirkte auch in der vergangenen Wintersaison die — wenn auch schwache — Dynamik. Wären die Nächtigungen aus den Benelux-Ländern nicht gewachsen, so hätte die gesamte Nachfrage fast stagniert: die Gesamtnächtigungen wären nur um 2%, jene von Ausländern bloß um 1% gewachsen.

Wie regelmäßig in touristischen Rezessionen nahm im Binnenreiseverkehr die Nachfrage von Gästen aus Wien (+15%) schwächer zu als jene von Bewohnern aus den übrigen Bundesländern (+6,5%).

**Weiterhin Trend zu den Wintersportgebieten**

Die Impulse im Wintertourismus kommen weiterhin von der Nachfrage nach Ausübung des Wintersports (Erlebnismotiv), das für den Sommerreiseverkehr in Österreich so bedeutende Erholungsmotiv dürfte noch eine geringe Bedeutung haben. Das zeigt sich auch aus den regionalen Verschiebungen der Nachfrage: Nur die Bundesländer mit einer hochentwickelten Wintersport-Infrastruktur (Seilbahnen, Lifte, Schwimmbäder usw.) erzielten relativ günstige Ergebnisse: so stiegen die Nächtigungen in Salzburg, Steiermark und Vorarlberg um etwa 6%; auch in Tirol war der Zuwachs angesichts des regionalen

**Reiseverkehr nach Herkunft und Unterkunftsarten**

	Übernachtungen in Privatquartieren	Übernachtungen in gewerblichen Betrieben			
		Insgesamt	A	B	C/D
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
<b>Übernachtungen</b>					
Inland	+2,0	+6,0	+7,0	+8,9	+4,1
Ausland	+2,1	+4,2	+4,1	+5,5	+3,4
Insgesamt	+2,0	+4,6	+4,7	+6,5	+3,6

Olympia-Effektes im Vorjahr kräftig (+3½%). Zwar nahmen die Nächtigungen in Kärnten weiterhin unterdurchschnittlich zu, doch relativ günstiger als in den letzten Jahren (+3½%). In Oberösterreich stieg die Nachfrage nur schwach (+2½%), in den übrigen Bundesländern stagnierte sie

### Trend zu gewerblichen Betrieben

Während sich in den letzten Jahren nur im Sommer ein deutlicher Trend zu den gewerblichen Betrieben zeigte, war dies — freilich abgeschwächt — erstmals auch in der abgelaufenen Wintersaison festzustellen. In den vergangenen Jahren hatten sich im Winter die Privatquartiere meist besser entwickelt, da das kräftige Nachfragewachstum zeitlich und räumlich zu Kapazitätsengpässen im gewerblichen Sektor geführt hatte (bei geringer durchschnittlicher Auslastung) und so ein Ausweichen auf Privatquartiere erforderlich machte. Inzwischen hat das Bettenangebot in den gewerblichen Betrieben kräftig zugenommen (in der Wintersaison 1975/76 um 4½%) und die Nachfrage ist schwächer gestiegen als in den letzten Jahren. Somit verlagerten sich die Nächtigungen zugunsten des gewerblichen Sektors: in Hotels wuchsen sie um 4½%, in Privatquartieren nur um 2%. Am stärksten nahm die Nachfrage in Hotels der Kategorie B zu (+6½%), es folgen jene in Hotels der Kategorie A (+4½%) und der Kategorie C (+3½%). Diese Verschiebung zeigt sich nicht nur insgesamt, sondern sowohl bei Inländern wie bei Ausländern

### Weiterhin sinkender Zuwachs der Nettoeinnahmen aus dem Reiseverkehr

Im I. Quartal nahmen die Einnahmen Österreichs im internationalen Reiseverkehr (vorläufig revidierte Daten) nur um 11½% zu und damit schwächer als auf Grund der Nächtigungsentwicklung zu erwarten war. Da das touristische Preisniveau um etwa 6% gestiegen ist (die Hotelpreise haben weiterhin leicht unterdurchschnittlich zugenommen), ergibt sich ein Rückgang des realen Aufwandes je Nächtigung um 3½%. Für das gesamte Winterhalbjahr sind nur die nicht-revidierten Daten der Oesterreichischen Nationalbank verfügbar (+9½%). Auch sie lassen auf einen Rückgang des Nächtigungsaufwandes schließen, doch dürfte er tatsächlich stärker sein, weil die Nationalbankdaten das Wachstum etwas überschätzen: so nahmen sie im I. Quartal mit +14% statistisch stärker zu als die vorläufig revidierten Werte

Während die Zuwächse der Einnahmen in den letzten Wintersaisons stark zurückgingen (1974/75: +18%, 1975/76: +13½%, 1976/77: +9½%), nahmen jene

der Ausgaben heuer stark zu (1974/75: +7½%, 1975/76: +5%, 1976/77: +14½%). Dementsprechend rasch sanken die Wachstumsraten der Nettoeinnahmen: 1974/75 waren sie noch um 30½% gestiegen, 1975/76 um 22% und 1976/77 nur noch um 5½%. Für die kommende Sommersaison muß sogar mit einem absoluten Rückgang des Überschusses aus der Reiseverkehrsbilanz gerechnet werden.

### Ungünstige Prognose für die kommende Sommersaison

Nach der im Mai 1977 bei Fremdenverkehrsreferenten ausgewählter österreichischer Gemeinden durchgeführten Prognosenerhebung<sup>1)</sup> ergibt sich für die kommende Sommersaison folgendes Bild.

#### Voraussichtliche Nächtigungsentwicklung nach Herkunft und Bundesländern im Sommerhalbjahr 1977

	Ausländer	Inländer	Insgesamt
	Veränderung gegen das Sommerhalbjahr 1976 in %		
Burgenland	3 6	0 1	2 1
Kärnten	-6 8	1 0	-5 6
Niederösterreich	2 2	1 7	1 8
Oberösterreich	-0 2	0 1	-0 1
Salzburg	-1 4	0 7	-1 1
Steiermark	-1 1	-0 3	-0 6
Tirol	0 8	2 3	0 8
Vorarlberg	1 9	2 3	1 9
Wien	2 2	0 4	2 0
Österreich	-1 0	0 7	-0 6

Insgesamt wird ein Rückgang um ½% (bei der Schichtung nach der Herkunft bzw. eine Stagnation (Schichtung nach der Unterkunftsart) erwartet. Bereinigt man dieses Ergebnis um den für die Vergangenheit ermittelten Schätzfehler (die Sommersaison wird regelmäßig überschätzt, die Wintersaison unterschätzt), scheint eine etwas schlechtere Entwicklung wahrscheinlich (-3%). Wie in den beiden vorangegangenen Saisons dürfte sich die Binnennachfrage (+½%) besser entwickeln als jene des Auslandes (-½%). Die Erhebung hat in der Vergangenheit die verschiedenen Strukturverschiebungen zwar qualitativ richtig erfaßt, quantitativ jedoch meist unterschätzt. Deshalb dürfte die Diskrepanz zwischen dem Wachstum von Binnen- und Auslandsnachfrage in der kommenden Sommersaison etwas größer sein.

Ähnliches gilt auch für die Prognose nach Unterkunftsarten: Die von den Fremdenverkehrsreferenten erwartete Diskrepanz zwischen der Nächtigungsentwicklung in gewerblichen Betrieben (+½%) und

<sup>1)</sup> Zur Organisation und Methode dieser Erhebung siehe: St. Schulmeister: Erhebung zur kurzfristigen Prognose des österreichischen Fremdenverkehrs Monatsberichte 1/1974, S. 10 ff.

**Voraussichtliche Nächtigungsentwicklung nach Unterkunftsarten und Bundesländern im Sommerhalbjahr 1977**

	In gewerblichen Betrieben	In Privatquartieren	Insgesamt
	Veränderung gegen das Sommerhalbjahr 1976 in %		
Burgenland	4,4	0,8	3,4
Kärnten	-1,7	-6,0	-3,2
Niederösterreich	1,6	1,0	1,5
Oberösterreich	0,9	-0,9	0,2
Salzburg	0,2	-1,0	-0,2
Steiermark	-0,3	-0,7	-0,5
Tirol	0,9	0,2	0,6
Vorarlberg	2,7	2,4	2,6
Wien	2,0	-	2,0
Österreich	0,5	-1,0	-0,1

Privatquartieren (-1%) wird vermutlich etwas größer sein. Dies entspricht der Nächtigungsentwicklung der letzten Jahre.

Wie im langfristigen Trend wird für das Burgenland die günstigste Entwicklung erwartet. Auch in Wien, Niederösterreich und Vorarlberg waren die Befragten relativ optimistisch. Für die übrigen Bundesländer wird eine Stagnation, für Kärnten jedoch neuerlich ein starker Rückgang erwartet.

*Stephan Schulmeister*

**Außenhandel**

Dazu Statistische Übersichten 9.1 bis 9.5

**Abschwächung des Auenhandelswachstums — Handelsbilanzdefizit erreicht Rekordwert**

Nach der vorjährigen Sommerpause gewannen zwar die konjunkturellen Auftriebskräfte in den westlichen Industrieländern wieder an Dynamik. Das Wachstum der Importnachfrage bei unseren wichtigsten Handelspartnern schwächte sich jedoch hauptsächlich infolge des nachlassenden Lageraufbaues ab. Die österreichischen Exporteure konnten daher im Be-

richts Quartal, obwohl sie Marktanteile gewannen (I. Quartal 1977: OECD-Europa +6%), ihre Lieferungen nur noch in mäßigem Tempo steigern. Die Dämpfung der Exportentwicklung hat folgende Ursachen:

- Die Abschwächung des Lageraufbaues. Nach der Überwindung der Rezession expandierte der Welthandel infolge der starken Lagernachfrage im Vergleich zur Produktion überproportional. 1977 wächst der Welthandel ähnlich stark wie die Produktion.
- Die relativ schwache Nachfragebelebung in den europäischen Problemlndern (Großbritannien, Frankreich, Dänemark und Italien), wo immerhin 20% der österreichischen Gesamtausfuhr abgesetzt werden. Diese vor allem zahlungsbilanzschwachen Ländern mußten aus Liquiditätsgründen restriktive wirtschaftspolitische Maßnahmen ergreifen, wodurch sich das Nachfragewachstum verlangsamt.
- Die nach wie vor labile Investitionsneigung.
- Die starke Verschuldung der RGW-Länder, welche die Planbehörden zwingt, die Importe zu drosseln
- Die starke Verlangsamung der Guteraufnahme in den OPEC-Staaten.

Obwohl sich auch das Einfuhrwachstum abschwächte, erreichte das Handelsbilanzdefizit mit 16,8 Mrd. S einen neuen Quartalshochstwert, das sind um 3,9 Mrd. S mehr als vor einem Jahr. Die Deckungsquote der Importe durch Exporte sank auf weniger als 70% (1975 betrug sie 80%). Die Ursache für das im Vergleich zu den Exporten relativ hohe Importwachstum dürfte teilweise in einer stärkeren Substitution von Teilen der heimischen Produktion durch Importe liegen: Der Substitutionsproze wurde vor allem durch die unterschiedlichen Steigerungsraten von Importpreisen und Binnenpreisen ausge-

**Entwicklung des Außenhandels**

	Ausfuhr				Einfuhr			
	Werte <sup>1)</sup>		Durchschnittspreise <sup>2)</sup>	Real <sup>3)</sup>	Werte <sup>1)</sup>		Durchschnittspreise <sup>2)</sup>	Real <sup>3)</sup>
	Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in %			Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
1975	130,9	- 1,9	+ 3,8	- 5,5	163,3	- 2,9	+ 3,8	- 6,5
1976	152,1	+16,3	+ 0,2	+16,5	206,0	+26,1	+2,1	+23,5
1975 IV. Qu.	35,8	+ 2,6	- 0,8	+ 3,4	43,7	+ 3,7	- 0,6	+ 4,3
1976, I. Qu.	33,6	+ 7,6	- 4,2	+12,3	46,7	+15,8	+2,5	+12,9
II. Qu.	37,3	+16,0	- 3,0	+19,5	49,8	+23,4	- 0,7	+24,2
III. Qu.	38,8	+22,3	+ 3,1	+18,6	52,0	+33,7	+2,2	+30,8
IV. Qu.	42,3	+18,6	+ 3,7	+14,3	57,4	+31,3	+4,5	+25,6
1977, I. Qu.	38,0	+13,8	+ 3,6	+ 9,8	55,0	+17,9	+3,8	+13,6
April	13,3	10,5	+12,7	- 2,0	18,2	10,9	+5,9	+ 4,7

<sup>1)</sup> Kursivwerte bereinigt um die Aus- und Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr. — <sup>2)</sup> Durchschnittspreisindex des österreichischen Statistischen Zentralamtes (1971=100) und eigene Berechnungen. — <sup>3)</sup> Veränderungsrate der Werte deflationiert mit der Veränderungsrate der Durchschnittspreise.

löst. Seit 1973/74 begünstigt die Entwicklung der relativen Preise (Preisindex des BNP/Importpreisindex) die substitutive Importnachfrage, so daß importierte Waren den im Inland hergestellten Gütern vorgezogen wurden. Auch im Berichtsquartal stiegen die Importpreise (+4%) schwächer als die Binnenpreise (implizierter Preisindex des BNP +5½%).

**Handelsbilanz und Deckung der Importe durch Exporte<sup>1)</sup>**

	Handelsbilanz		Deckung der Importe durch Exporte in %	Veränderung des Handelsbilanzsaldos gegen das Vorjahr Mrd S
	Mrd S			
1975	-32 60	-32 48	80 0	+ 2 37
1976	-53 56	-53 83	73 9	-20 96
1975 IV Qu	- 8 06	- 7 97	81 6	- 0 74
1976, I Qu	-12 85	-13 07	72 3	- 3 77
II Qu	-12 54	-12 54	74 8	- 4 28
III Qu	-13 10	-13 22	74 7	- 5 89
IV Qu	-15 08	-15 01	73 7	- 7 02
1977, I. Qu.	-16 76	-16 79	69 4	- 3 91
April	- 4 93	- 4 93	72 9	- 0 53

<sup>1)</sup> Ohne Aus- und Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr. Kursivwerte ohne diese Korrekturen.

Die wachsende „Preis determiniertheit“ der Importnachfrage wurde mit Hilfe von einfachen Regressionen statistisch überprüft, wobei, um Verzerrungen zu vermeiden, alle Variablen in relative Differenzen transformiert wurden:

**I. Quartal 1968 bis IV. Quartal 1973**

$$\begin{aligned} \text{Reale Warenimporte} &= -10\,0289 + \\ &+ \frac{0\,2862 \text{ Preisindex des BNP}}{48\% \text{ Importpreisindex}} + \\ &+ 2\,7956 \text{ Reale Endverw.}^1) \\ &7\% \\ R^2 &= 0\,91; D.W. = 1\,72; \\ SEE &= 2\,3203 \end{aligned}$$

**I. Quartal 1973 bis IV. Quartal 1976**

$$\begin{aligned} \text{Reale Warenimporte} &= -1\,3970 + \\ &+ \frac{0\,9609 \text{ Preisindex des BNP}}{14\% \text{ Importpreisindex}} + \\ &+ 2\,3865 \text{ Reale Endverw.} \\ &5\% \\ R^2 &= 0\,98; D.W. = 2\,23; \\ SEE &= 2\,5425 \end{aligned}$$

Die Analyse der Regressionsergebnisse unterstützt die Hypothese der zunehmenden Bedeutung von Preisimpulsen zur Erklärung des Importwachstums:

<sup>1)</sup> Endverwendung = Konsum + Investition + Export.

Einerseits betrug der Preiskoeffizient der Periode 1973/1976 etwa das Dreifache des Zeitraumes 1968/1973, andererseits nimmt die Streuung des Koeffizienten im Zeitverlauf stark ab, woraus sich eine höhere Signifikanz der postulierten relativen Preiseffekte ergibt.

**Billigexporteure gewinnen weiterhin Marktanteile<sup>2)</sup>**

Billigimporte sind ein wichtiges Element der substitutiven Importnachfrage. Die Angebotspreise der Exporteure aus „Fernost“ liegen weit unter den heimischen Produktionskosten, wodurch Substitutionsprozesse ausgelöst und somit billige ausländische Waren den im Inland hergestellten teureren Waren vorgezogen werden.

**Marktanteile der Billigexportländer in Österreich<sup>1)</sup>**

	1970	1975		1976
		Anteile in %		
Bekleidung (SITC 841)	8 42	12 08	15 21	
Blusen	11 34	24 35	18 52	
Hemden	7 59	41 72	41 79	
Oberbekleidung aus Kunststoff	10 17	18 61	59 97	
Oberbekleidung aus Stoff	1 44	10 19	13 54	
Schuhwaren (SITC 851)	5 70	3 54	4 25	
Kinderwagen, Spielwaren, Spiele und Sportgeräte (SITC 894)	10 09	8 41	10 72	
Nachrichtengeräte (SITC 724)	5 78	18 28	19 07	
Lautsprecher	2 06	11 05	12 98	
Büromaschinen (SITC 714)	4 26	8 07	9 52	
Rechenmaschinen	15 23	43 43	59 16	
Juwelier-, Gold-, Silberschmiedwaren (SITC 897)	6 14	8 38	5 62	
Koffer- und Taschenwaren (SITC 831)	2 60	5 38	9 07	
Handschuhe	12 39	32 47	25 33	
Bekleidung aus Leder oder Kunstleder	—	12 87	27 40	
Messerschmiedwaren (SITC 696)	2 44	9 63	14 21	
Bestecke	4 89	22 97	26 44	
Insgesamt	6 52	11 27	14 70	

Q: Eigene Berechnungen — <sup>1)</sup> Gemessen an der wertmäßigen Gesamteinfuhr der jeweiligen Warengruppe. Zu Billigexportländern wurden Japan, Hongkong, Timor, Südkorea, Singapur, Malaysia und Taiwan zusammengefaßt.

1976 kamen um 74% mehr Billigimporte nach Österreich als im Vorjahr und erreichten bereits ein Volumen von 28 Mrd. S. Die kräftige Importsteigerung zog bedeutende Gewinne von Marktanteilen der Billigexporteure nach sich: diese stiegen von 11 27% (1975) auf 14 70% (1976). Die stärksten Marktanteils-gewinne verzeichneten die Billigexporteure von Oberbekleidung aus Stoff und Kunststoff, Rechenmaschinen, Bekleidung aus Leder bzw. Kunstleder und Bestecken. Der hohe Marktanteil bei Hemden konnte weiter gehalten werden. Das billigste Hemd (26 37 S) stammt aus Taiwan. Der heimische Produktionspreis war etwa fünfmal so hoch. Insgesamt dürften sich 1976 die relativen Preise weiter zuungunsten der

<sup>2)</sup> Vgl.: Monatsberichte 12/1976, S 610 ff



**Importpreise von Billigwaren im Jahr 1976**

	Gesamt	BRD	Japan	Hongkong	Timor	Südkorea	Singapur	Malaysien	Taiwan
Bekleidung (SITC 841) <sup>1)</sup>	333 96	460 93	292 82	187 85	155 72	183 79	221 49	177 90	93 28
Blusen <sup>1)</sup>	522 60	834 52	520 00	272 29	233 54	162 75	457 26	805 00	181 54
Hemden <sup>2)</sup>	50 01	112 64	—	42 25	34 34	32 74	38 87	33 49	26 37
Oberbekleidung aus Kunststoff <sup>1)</sup>	107 87	329 04	72 00	85 30	—	196 21	—	—	60 96
Oberbekleidung aus Stoff <sup>1)</sup>	354 78	420 74	280 24	180 58	118 16	182 26	223 41	232 22	95 49
Schuhwaren (SITC 851) <sup>1)</sup>	136 84	286 68	140 61	67 07	—	44 35	—	77 71	52 55
Kinderwagen, Spielzeug, Spiele und Sportgeräte (SITC 894) <sup>1)</sup>	92 10	91 22	126 48	91 28	—	122 31	97 93	—	69 73
Nachrichtengeräte (SITC 724) <sup>1)</sup>	295 74	258 86	258 66	232 83	—	226 95	191 29	351 12	192 65
Lautsprecher <sup>2)</sup>	126 05	164 80	104 93	108 99	—	191 49	—	—	93 45
Büromaschinen (SITC 714) <sup>1)</sup>	754 81	735 58	555 34	1.006 60	—	713 16	1.491 67	1.396 67	869 87
Rechenmaschinen <sup>2)</sup>	380 56	852 34	370 37	193 85	—	254 20	447 74	103 69	183 00
Juwelier-, Gold- und Silberschmiedwaren (SITC 897) <sup>1)</sup>	5 012 29	7 056 27	20.888 00	234 88	—	362 31	—	—	853 40
Koffer und Taschnerwaren (SITC 851) <sup>1)</sup>	136 84	286 68	140 61	67 07	—	44 35	—	—	43 44
Handschuhe <sup>2)</sup>	83 74	151 40	89 69	63 89	—	91 76	94 93	—	80 88
Bekleidung aus Leder oder Kunstleder <sup>1)</sup>	672 27	875 69	—	638 77	—	550 24	—	—	755 20
Messerschmiedwaren (SITC 696) <sup>1)</sup>	198 69	294 11	89 27	92 58	—	68 79	90 00	60 91	40 16
Bestecke <sup>1)</sup>	157 20	320 84	97 80	95 71	—	68 62	90 00	60 91	61 10

Q: Eigene Berechnungen. — <sup>1)</sup> Schilling je Kilogramm — <sup>2)</sup> Schilling je Stück oder Paar. — <sup>3)</sup> Gesamt: Schilling je Paar Länder: Schilling je Kilo.

heimischen Hemdenindustrie verschoben haben, so daß sich die Tendenz einer anhaltenden Verdrängung der heimischen Industrie fortsetzte. Die österreichische Hemdenproduktion sank 1976 um 13 1/2% auf etwa 4,4 Mill. Stück.

ein schwaches Jänner-Ergebnis wettgemacht, auch im April waren die Pkw-Importe wieder relativ niedrig (Stückzahl + 1/2%).

**Österreichische Produktionspreise im Jahr 1976<sup>1)</sup>**

Hemden <sup>2)</sup>	130 45
Oberbekleidung aus Stoff <sup>2)</sup>	295 80
Oberbekleidung imprägniert bzw. gummiert <sup>1)</sup>	479 50
Ledermäntel, -hosen und -jacken <sup>2)</sup>	1.436 11
Schuhe <sup>2)</sup>	192 32
Lederhandschuhe	115 12
Spiele und Spielwaren aus Kunststoff <sup>1)</sup>	106 27
Messerschmiedwaren <sup>2)</sup>	195 95

Q.: Eigene Berechnungen — <sup>1)</sup> Preise ab Werk ohne Mehrwertsteuer — <sup>2)</sup> Schilling je Stück oder Paar. — <sup>3)</sup> Schilling je Kilogramm

**Anhaltend hoher Importbedarf**

Die österreichische Wirtschaft hat nach wie vor einen hohen Importbedarf, der sich im Berichtsquartal infolge der kräftigen Produktionsausweitung vorwiegend in starken Steigerungen der Bezüge von Halbfertigwaren (+27 1/2%), Investitionsgütern (+25 1/2%); davon besonders Eisen und Stahl +37%, Maschinen +19%) und Rohstoffen (+29 1/2%); davon besonders Spinnstoffe +50 1/2%, Erze und Schrott +51%) niederschlug. Die Einfuhr von Brennstoffen (-1 1/2%); Erdöl -9%) war rückläufig. Die lebhaftere Konsumnachfrage begünstigte vor allem den Import von Nachrichtengeräten (+36%), Möbeln (+23%), Kleidung (+29 1/2%), Schuhwaren (+23 1/2%) sowie Photo- und Filmgeräten (+37%). Die Pkw-Nachfrage hat sich im Berichtsquartal stark abgeschwächt: Stückweise wurden nur noch um 4 1/2% (nominell +10 1/2%) mehr Pkw eingeführt als vor einem Jahr. Hohe Zuwächse im Februar und März wurden durch

**Wichtige Importrelationen<sup>1)</sup> im I. Quartal 1977**

SITC-rev. Klassen	Veränderung <sup>2)</sup>			Struktur			Anteil <sup>3)</sup>	
	Ge-samt	EG	EFTA	Ge-samt	EG	EFTA	EG	EFTA
	in %			in %			in %	
Nahrungsmittel <sup>4)</sup>	14 5	9 5	7 2	7 8	4 9	4 5	40 9	5 6
Rohstoffe	29 7	19 4	-2 9	6 8	3 2	4 8	30 2	6 8
Brennstoffe	-1 3	4 7	71 5	10 3	3 1	3 0	19 4	2 8
Industrielle Fertigwaren <sup>5)</sup>	21 1	20 4	14 0	75 1	88 8	87 7	76 3	11 3
davon								
Chemische Erzeugnisse	16 8	14 3	16 7	9 4	10 8	11 0	73 9	11 3
Eisen Stahl	36 9	31 2	3 3	3 1	3 2	4 1	67 2	12 7
Diverse Fertigwaren <sup>6)</sup>	21 7	20 5	25 9	16 4	17 7	31 6	69 7	18 6
Maschinen, Verkehrsmittel	20 0	20 1	7 4	32 3	41 2	28 2	82 1	8 4
Konsumnahe Fertigwaren	22 8	23 4	5 3	13 9	15 9	12 9	74 1	8 9
Alle Waren	18 3	19 2	13 5	100 0	100 0	100 0	64 5	9 6

<sup>1)</sup> Bereinigt um den Außenhandel mit Flugzeugen und Schiffen im Reparaturvormerkverkehr. — <sup>2)</sup> Gegen das Vorjahr in Prozent. — <sup>3)</sup> Am Gesamtexport der Warengruppe. — <sup>4)</sup> SITC-Klassen 0, 1, 4 — <sup>5)</sup> SITC-Klassen 5 bis 9 — <sup>6)</sup> SITC-Klasse 6 ohne Eisen und Stahl.

**Aus- und Einfuhr nach Warenobergruppen**

	Ausfuhr			Einfuhr		
	1976	1977		1976	1977	
	III Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Nahrungs- u. Genußmittel	17 8	-6 3	-11 8	27 9	24 4	13 9
Rohstoffe	34 9	31 2	16 2	28 4	19 5	8 7
Halbfertige Waren	24 2	14 7	21 7	43 2	30 8	27 5
Fertigwaren	20 1	20 0	12 2	33 0	36 3	19 6
davon Investitionsgüter	16 6	14 3	4 3	34 5	35 7	25 5
Konsumgüter	22 4	23 9	17 2	32 3	36 6	17 3
oder Maschinen, Verkehrsmittel	21 6	19 8	11 9	35 9	41 6	20 0
Andere Fertigwaren	18 9	20 2	12 4	29 9	30 4	19 1
Alle Waren	22 3	18 6	13 7	33 3	31 2	18 3

<sup>1)</sup> Ohne Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturvormerkverkehr

### Differenzierung des regionalen Exportwachstums

Das Ausfuhrwachstum wurde vorwiegend von den Lieferungen in die OPEC-Staaten und zu den westeuropäischen Handelspartnern getragen

Die Exporte in die OPEC-Staaten erreichen zwar im Vergleich zu den Gesamtexporten eine überdurchschnittliche Wachstumsrate, diese ist jedoch von 65% im Jahr 1976 auf 22% gesunken. Allein dadurch wurde die globale Exportwachstumsrate etwa um 3 Prozentpunkte gedrückt. Die Ausfuhr in die westeuropäischen Länder wurde durch das langsame Nachfragewachstum in den „Problemländern“ gedämpft. Der Absatz in diesen zahlungsbilanzschwachen Ländern wuchs im Berichtsquartal nur um 9% (ohne Italien um 6%), die Ausfuhr in die restlichen westeuropäischen Staaten expandierte dagegen um etwa 19%, wobei die Exporte in die Niederlande (29 1/2%), in die BRD (+21%) sowie nach Norwegen (26%) und Schweden (+25%) besonders kräftig stiegen. Von den Exporten in die überseeischen Industriestaaten nahmen nur die Lieferungen in die USA kräftig zu (+35%). Unterdurchschnittlich wuchs die Ausfuhr in die Oststaaten (+7 1/2%), rückläufig waren die Lieferungen in die Entwicklungsländer (ohne OPEC-Staaten -16%).

### Niedrige Investitionsneigung dämpft Ausfuhrentwicklung

Der mäßige internationale Konjunkturaufschwung ist überwiegend auf die geringe Investitionsneigung der Unternehmer zurückzuführen. Die Konjunkturimpulse gingen vorwiegend von der privaten Konsumnachfrage und der Lagerbildung aus. In den meisten Industrieländern expandierten die Konsumgüterindustrien rascher als die Investitionsgüterindustrien und die kräftige Lagernachfrage regte den Importbedarf stark an. Dieses internationale Nachfragemuster prägt auch die warenmäßige Entwicklung der österreichischen Ausfuhr: Schwachen Investitionsgüterexporten stehen kräftig expandierende Konsumgüterexporte sowie Rohstoff- und Halbfertigwarenexporte gegenüber. Von den Investitionsgüterexporten (I. Quartal +4 1/2%) hat sich insbesondere der Auslandsabsatz von Maschinen mäßig entwickelt (+0%, EG 73 +1 1/2%). Weit erfolgreicher waren die Konsumgüterexporteure (+17%), wobei insbesondere die Verkaufszahlen von feinmechanischen Geräten (+34%, Oststaaten +26%, EG 73 +41 1/2%) in die Höhe schnellten. Unter den Vorprodukten stiegen die Lieferungen von Holz (+28%), mineralischen Rohstoffen (+31 1/2%) und NE-Metallen (+45 1/2%) besonders kräftig.

#### Regionalstruktur der Aus- und Einfuhren<sup>1)</sup>

	1976			1977			1976			1977		
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	
Veränderung gegen das Vorjahr in %				Anteil an der Gesamtausfuhr/-einfuhr in %								
	Ausfuhr						Einfuhr					
EG 1972 <sup>2)</sup>	+26.6	+25.4	+18.1	39.6	38.5	42.8	+29.3	+37.4	+20.4	58.9	59.4	60.1
EG 1973 <sup>3)</sup>	+23.0	+22.8	+16.3	46.7	45.4	50.0	+28.3	+36.1	+19.2	63.5	63.8	64.5
EFTA 1972 <sup>2)</sup>	+8.8	+19.1	+12.6	21.4	21.4	22.0	+16.0	+17.9	+10.7	14.3	14.2	13.9
EFTA 1973 <sup>3)</sup>	+10.1	+23.9	+16.4	14.5	14.7	14.9	+15.8	+16.8	+13.5	9.8	9.9	9.6
Europäischer Freihandelsraum <sup>4)</sup>	+19.7	+23.1	+16.3	61.2	60.2	64.9	+26.4	+33.2	+18.5	73.3	73.7	74.2
Oststaaten <sup>5)</sup>	+2.5	+5.3	+7.6	15.0	15.7	13.4	+16.4	+18.8	+22.5	9.4	9.3	8.3
Südost-Europa <sup>6)</sup>	+0.6	+11.4	+23.5	6.1	6.7	6.1	+8.5	+15.7	+46.6	1.8	2.0	1.8
Industriestaaten in Übersee	+13.9	+20.2	+13.9	4.9	4.6	4.4	+30.4	+35.8	+32.6	5.3	5.8	6.0
Entwicklungsländer	+29.1	+20.2	+2.5	12.7	12.7	11.0	+32.8	+30.5	+5.9	9.7	9.2	9.8
OPEC-Staaten	+65.2	+47.8	+22.1	7.0	6.8	6.3	+30.3	+21.6	-20.4	5.2	5.2	4.4

<sup>1)</sup> Bereinigt um den Außenhandel mit Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr. — <sup>2)</sup> In der Zusammensetzung des Jahres 1972. — <sup>3)</sup> In der Zusammensetzung des Jahres 1973. — <sup>4)</sup> EG 1973 + EFTA 1973. — <sup>5)</sup> Ohne Jugoslawien. — <sup>6)</sup> Jugoslawien, Griechenland, Türkei, Spanien

#### Wichtige Exportrelationen<sup>1)</sup> im I. Quartal 1977

SITC-rev. Klassen	Veränderung <sup>2)</sup>			Struktur			Anteil <sup>3)</sup>	
	Ge-samt	EG 73	EFTA 73	Ge-samt	EG 73	EFTA 73	EG 73	EFTA 73
	in %			in %			in %	
Nahrungsmittel <sup>4)</sup>	-13.4	-3.7	-31.4	3.4	3.7	2.4	54.8	10.3
Rohstoffe	+23.0	+21.1	+0.8	9.1	13.0	2.4	71.9	3.9
davon Holz	+28.1	+24.6	+21.3	2.1	8.7	0.7	78.2	2.0
Brennstoffe	-5.2	+6.8	+1.455.9	2.1	2.6	1.3	64.3	9.5
Industrielle Fertigwaren <sup>5)</sup>	+14.7	+17.0	+17.3	85.5	80.6	94.0	47.1	16.4
davon								
Chemische Erzeugnisse	+12.7	+23.4	-0.7	7.8	5.7	5.4	36.7	10.4
Eisen, Stahl	+21.5	+26.7	-1.7	10.9	11.5	7.8	52.9	10.7
Diverse Fertigwaren <sup>6)</sup>	+14.8	+11.5	+11.3	26.5	25.4	30.4	48.0	17.1
Papier	+2.0	-2.0	-7.3	5.4	5.0	4.1	46.9	11.4
Textilien	+15.3	+13.4	+5.9	7.7	7.5	11.8	48.8	22.9
Maschinen, Verkehrsmittel	+11.9	+16.5	+30.2	26.5	22.2	27.8	42.0	15.7
Konsumnahe Fertigwaren	+15.2	+18.1	+24.4	13.6	15.7	22.4	57.6	24.5
Alle Waren	+13.7	+16.3	+16.4	100.0	100.0	100.0	50.0	14.9

<sup>1)</sup> Bereinigt um den Außenhandel mit Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr der Warengruppe. — <sup>2)</sup> SITC-Klassen 0, 1, 4. — <sup>3)</sup> SITC-Klassen 5 bis 9. — <sup>4)</sup> SITC-Klassen 6 ohne Eisen und Stahl

#### Weiterhin bescheidenes Wachstum der Ostexporte

Die Wachstumsrate der Ostexporte lag zwar mit 7 1/2% über dem Jahresdurchschnitt 1976 (+2 1/2%), ihr Anteil an der gesamten österreichischen Ausfuhr ist jedoch weiter gesunken: von 15% (1976) auf 13 1/2% (I. Quartal 1977).

**Österreichischer Osthandel im I. Quartal 1977**

	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr	Saldo Mill. S
Albanien	1 4	-80 3	12 6	+36 9	- 11 2
Bulgarien	188 0	- 2 8	179 5	+82 8	+ 8 5
ČSSR	700 4	+ 9 0	724 8	+ 9 2	- 24 3
DDR	415 2	+17 3	271 6	+16 3	+ 143 5
Polen	1.525 4	+10 5	563 7	- 3 6	+ 961 7
Rumänien	366 4	+15 5	313 0	+11 1	+ 53 4
Ungarn	1.007 6	+ 5 6	722 5	+25 0	+ 285 1
UdSSR <sup>1)</sup>	892 8	+ 0 8	1.733 7	+39 6	- 840 9
Osteuropa <sup>1)</sup>	5.097 3	+ 7 6	4.521 6	+22 5	+ 575 8
Jugoslawien <sup>1)</sup>	1 425 2	+38 5	406 4	+24 4	+1.018 8

<sup>1)</sup> Bereinigt um die Aus- bzw. Einfuhr von Schiffen im Reparaturverkehr

Die Finanzlage der Oststaaten war auch 1976 durch eine wachsende Verschuldung gekennzeichnet. Die akkumulierte Netto-Gesamtverschuldung belief sich Ende 1976 auf 35 Mrd. S. Diese hohen Auslandsschulden zwingen die RGW-Länder zur Importdrosselung und Exportförderung, wobei sich folgende Problematik ergibt: Einerseits müssen die Oststaaten auf Grund ihrer beschränkten Finanzkapazität ihr Importwachstum einschränken, andererseits benötigen sie die technologisch hochwertigen Westimporte für den Ausbau ihrer Industrien sowie in weiterer Folge für den Export von „technisch“ konkurrenzfähigen Gütern. Aus Gründen der Handelsbilanzsanieierung drängen die Oststaaten auch in vermehrtem Ausmaß auf Kooperationsverträge und Kompensationsgeschäfte.

Die Ostexporte entwickelten sich ländermäßig sehr unterschiedlich: Starken Zuwächsen in der DDR, Polen und Rumänien standen stagnierende Exporte in die UdSSR und Rückgänge in Albanien und Bulgarien gegenüber.

Auch in der Ausfuhrentwicklung der wichtigen Warengruppen ergab sich ein differenziertes Bild: Industriemaschinen (+21½%), Elektromaschinen (+57½%), Eisen und Stahl (+28%) expandierten sehr kräftig. Die Ausfuhr von Ernährung (-79%), Brennstoffen (-20%), Kunststoffen (-7%), Papier

**Warenstruktur des Österreichischen Osthandels im I. Quartal 1977**

	Export			Import		
	Veränderung <sup>2)</sup> in %	Mill. S	An- teil <sup>3)</sup> in %	Veränderung <sup>2)</sup> in %	Mill. S	An- teil <sup>3)</sup> in %
Ernährung	- 79 1	54 1	1 1	- 15 6	408 6	9 0
Getränke, Tabak	+ 19 7	6 9	0 1	+ 16 9	26 1	0 6
Rohstoffe	+ 58 6	173 4	3 4	+ 41 9	704 7	15 6
Holz	+437 9	14 6	0 3	+ 45 2	229 6	5 1
Spinnstoffe	+ 45 2	56 6	1 1	+ 80 9	119 7	2 6
Mineralische Rohstoffe	+237 2	48 0	0 9	- 28 8	52 9	1 2
Brennstoffe	- 19 8	180 6	3 5	+ 28 1	2 156 8	47 7
Chemische Erzeugnisse	+ 6 6	852 6	16 7	+ 12 2	285 9	6 3
Grundstoffe	+ 9 9	371 2	7 3	+ 17 7	233 5	5 2
Pharmazeutika	+173 1	27 4	0 5	+ 97 8	3 5	0 1
Kunststoffe	- 7 4	271 7	5 3	- 6 1	24 7	0 5
Halb- und Fertigwaren	+ 21 9	2 126 7	41 7	+ 30 0	448 0	9 9
Papier	- 10 3	238 7	4 7	- 25 9	27 9	0 6
Textilien	+ 82 0	247 2	4 8	+ 16 8	105 1	2 3
Waren aus mineralischen Stoffen	+ 15 1	216 2	4 2	+ 1 1	39 0	0 9
Eisen Stahl	+ 27 9	977 9	19 2	+113 5	169 1	3 7
NE-Metalle	+ 72 5	79 5	1 6	- 2 0	61 3	1 4
Metallwaren	- 1 4	199 5	3 9	- 2 4	19 7	0 4
Maschinen, Verkehrsmittel <sup>4)</sup>	+ 15 5	1 489 7	29 2	+ 27 8	215 1	4 8
Industriemaschinen	+ 21 7	953 9	18 7	+ 10 2	78 2	1 7
Elektromaschinen	+ 57 7	259 3	5 1	+ 50 7	65 9	1 5
Verkehrsmittel <sup>4)</sup>	- 19 2	276 5	5 4	+ 32 5	71 1	1 6
Konsumnahe Fertigwaren	- 29 3	208 2	4 1	+ 34 2	176 3	3 9
Möbel	- 56 3	13 9	0 3	+ 20 4	37 7	0 8
Kleider	- 16 3	13 3	0 3	+ 50 5	61 6	1 4
Feinmechanik	+ 25 9	31 3	0 6	+ 97 6	13 4	0 3
Alle Waren <sup>2)</sup>	+ 7 6	5 097 3	100 0	+ 22 5	4 521 6	100 0

<sup>1)</sup> Außenhandel mit allen Oststaaten (ohne Jugoslawien). — <sup>2)</sup> Gegen das Vorjahr — <sup>3)</sup> Anteil an der Ausfuhr (Einfuhr) nach (aus) den Oststaaten — <sup>4)</sup> Bereinigt um den Reparaturverkehr mit Schiffen

**Österreichischer Osthandel nach Ländern und wichtigen Warengruppen im I. Quartal 1977**

	Export				Import							
	Nahrungsmittel, Rohstoffe, Brennstoffe <sup>1)</sup>		Maschinen, Verkehrsmittel <sup>2)</sup>		Andere Industrie-Fertigwaren <sup>3)</sup>		Nahrungsmittel <sup>4)</sup>		Rohstoffe, Brennstoffe <sup>3)</sup>		Industrie-Fertigwaren <sup>5)</sup>	
	Veränderung <sup>2)</sup>	An- teil <sup>3)</sup> in %	Veränderung <sup>2)</sup>	An- teil <sup>3)</sup> in %	Veränderung <sup>2)</sup>	An- teil <sup>3)</sup> in %	Veränderung <sup>2)</sup>	An- teil <sup>3)</sup> in %	Veränderung <sup>2)</sup>	An- teil <sup>3)</sup> in %	Veränderung <sup>2)</sup>	An- teil <sup>3)</sup> in %
Bulgarien	- 2 5	6 5	52 3	9 5	+10 0	84 0	+33 2	48 6	-17 4	2 8	+227 6	48 6
ČSSR	-24 2	12 8	+32 7	41 8	+ 4 7	45 4	-40 1	7 4	+19 2	64 1	+ 11 8	28 5
DDR	+17 9	6 2	+61 8	21 0	+ 8 7	72 8	-60 7	5 2	+34 2	26 7	+ 28 7	68 2
Polen	+26 6	9 6	+63 9	34 6	- 9 8	55 7	-29 1	15 6	+ 3 1	63 7	+ 3 7	20 7
Rumänien	+ 2 1	13 5	+16 6	20 1	+18 4	66 3	- 9 2	23 5	-17 6	35 1	+ 92 2	41 4
Ungarn	-67 0	9 4	+20 7	16 3	+41 0	74 3	+ 9 3	28 7	+46 9	32 8	+ 22 5	38 5
Osteuropa ohne UdSSR	-30 6	10 0	+39 7	27 7	+ 8 7	62 3	-10 7	18 8	+14 2	44 8	+ 32 0	36 4
UdSSR	-68 6	0 0	-28 7	36 5	+32 3	63 5	-57 7	0 6	+48 4	93 1	- 15 7	6 3
Oststaaten <sup>6)</sup>	-30 6	8 2	+15 5	29 2	+12 3	62 5	-12 6	11 8	+31 3	63 3	+ 25 1	24 9
Jugoslawien	-10 3	18 4	+64 4	35 6	+52 5	46 0	- 2 6	16 0	+66 3	22 1	+ 22 2	61 8
Oststaaten einschließlich Jugoslawien	-24 0	10 5	+24 9	30 6	+17 6	58 9	-11 6	12 2	+32 1	59 9	+ 24 6	27 9

<sup>1)</sup> SITC-rev. Klassen 0 bis 4. — <sup>2)</sup> SITC-rev. Klasse 7; bereinigt um den Reparaturverkehr mit Schiffen — <sup>3)</sup> SITC-rev. Klassen 5, 6, 8 und 9. — <sup>4)</sup> SITC-rev. Klassen 0,1 und 4. — <sup>5)</sup> SITC-rev. Klassen 2 und 3. — <sup>6)</sup> SITC-rev. Klassen 5 bis 9; bereinigt um den Reparaturverkehr mit Schiffen. — <sup>7)</sup> Gegen das Vorjahr — <sup>8)</sup> Anteil der Warengruppe an der Ausfuhr/Einfuhr in das Land (Ländergruppe) — <sup>9)</sup> Einschließlich Albanien.

(—10½%), Metallwaren (—1½%), Verkehrsmittel (—19%) und konsumnahen Fertigwaren (—29½%) ging stark zurück

Das Wachstum der Einfuhr aus den Oststaaten konzentrierte sich im wesentlichen auf Roh- und Brennstoffe, Eisen und Stahl, Maschinen und Verkehrsmittel sowie konsumnahe Fertigwaren

**Brennstoffimporte aus Osteuropa im I. Quartal 1977**

	Import aus Osteuropa Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr	Anteil an der Brennstoffeinfuhr aus Osteuropa in %	Anteil am österreichischen Import der jeweiligen Warengruppe	
				IV. Qu 1976	I. Qu 1977
Steinkohle u -briketts	492,9	+ 3,9	22,8	85,5	85,7
Braunkohle u -briketts	15,9	- 24,5	0,7	53,9	35,5
Koks	213,3	+ 17,1	9,8	68,1	76,8
Erdöl <sup>1)</sup>	723,9	+115,0	33,0	24,7	24,8
Erdölprodukte	270,4	+ 20,4	12,5	22,7	22,2
Naturgas (Erdgas)	401,0	+ 8,8	18,5	98,8	98,2
Brennstoffe <sup>2)</sup>	2.156,8	+ 28,1	100,0	40,6	38,2

<sup>1)</sup> Roh teilweise raffiniert. — <sup>2)</sup> SITC 3

**Erholung im Transithandel**

Nach dem Rückgang der Transitumsätze im Jahr 1975 um 15½% hat sich der Transithandel über Österreich im vergangenen Jahr kräftig erholt (24½%). Auch der „österreichische Verdienst“ aus dem Transitgeschäft — der Saldo — stieg 1976 stark (+15%), erreichte jedoch erst das Niveau von 1973.

Wichtigster „Transitkunde“ ist nach wie vor die BRD. 1976 wuchs der Transitumsatz mit der BRD um 34½% auf 8,2 Mrd. S, wobei die Importe 40½% der gesamten Transitimporte, die Exporte aber nur 12½% der gesamten Transitexporte ausmachten. Die Transitexporte in die Schweiz — neben der BRD der zweitwichtigste Kunde — haben sich 1976 verdoppelt. Stark rückläufig waren die Transitexporte nach

Jugoslawien. Die Bedeutung des Transitgeschäftes mit den Entwicklungsländern hat auch 1976 weiter zugenommen.

Die Umsätze mit den Oststaaten stiegen im Vergleich zum Gesamtumsatz sowohl in der Einfuhr wie in der Ausfuhr überdurchschnittlich, wobei Polen der wichtigste Abnehmer war.

**Zahlungen für österreichische Transitgeschäfte**

	Ein-gänge	Aus-gänge	Saldo	Umsatz	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
					Ein-gänge	Aus-gänge	Saldo
1973 <sup>1)</sup>	12.708	10.141	+2.567	22.849	+113,3	+124,9	+77,2
1974	16.587	14.118	+2.469	30.705	+ 30,5	+ 39,2	- 3,9
1975	14.108	11.913	+2.195	26.021	- 14,9	- 15,6	- 4,1
1976	17.427	14.907	+2.520	32.334	+ 23,5	+ 25,1	+14,8

Q: Von der Oesterreichischen Nationalbank zur Verfügung gestellte Unterlagen — <sup>1)</sup> Einschließlich Transit- und Switchgeschäften in Verrechnungswährung

**Transitgeschäfte über Österreich 1975 und 1976**

	1975		1976	
	Eingänge	Ausgänge	Eingänge	Ausgänge
	in %			
Bulgarien	3,4	0,6	2,3	1,1
ČSSR	7,3	1,7	6,4	2,7
DDR	7,7	8,6	6,3	5,4
Polen	10,2	0,8	11,3	0,7
Rumänien	6,5	3,1	7,5	2,6
UdSSR	3,9	1,4	4,8	3,7
Ungarn	6,1	3,3	8,0	3,7
Oststaaten insgesamt	45,3	19,5	46,6	19,8
Jugoslawien	12,6	3,3	7,2	5,8
VR China	0,1	0,2	0,1	0,2
BRD	11,8	37,3	12,6	40,3
Schweiz	5,1	12,3	8,4	9,3
Großbritannien	1,2	2,1	1,3	2,5
USA	2,7	4,1	1,4	3,5
Griechenland, Türkei	2,5	0,9	1,6	0,5
Entwicklungsländer	10,3	3,3	12,1	5,0
Übrige Länder	8,1	17,4	8,7	13,1
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Egon Smeral